



Schulprogramm



Johann-Heinrich-Schmülling-Schule
Bischöfliche Realschule Warendorf
Rosenstraße 16, 48231 Warendorf

Präambel 3**1. Lernen 5****1.1 Kompetenzen erweitern**

1.1.1 Methodenkompetenz 6

1.1.2 MINT-Kompetenzen 7

1.1.3 Lesekompetenz 9

1.1.4 Medienkompetenz 11

1.2 Lehrpläne und Feedback geben

1.2.1 Schulinterne Lehrpläne 15

1.2.2 Feedback und Leistungsbewertung 16

1.3 Individuell fördern

1.3.1 Förderkonzept 18

1.3.2 Persönlichkeit entwickeln 20

1.3.3 Musik: Singen fördern 23

1.3.4 Fremdsprachen: Austausch ermöglichen 25

1.3.5 Berufs koordinierung 27

1.3.6 Inklusion 33

1.3.7 Wettbewerbskultur 37

2. Schulleben 43**2.1 Beratung und Orientierung**

2.1.1 Schulpastoral 44

2.1.2 Beratung 48

2.2 Gesunde Schule

2.2.1 Gesundheits- und Bewegungsförderung 50

2.2.2 Aktive Gesundheitsvorsorge bei Lehrkräften 53

2.2.3 Umwelterziehung 56

2.2.4 Verkehrs- und Mobilitätserziehung 58

2.3 Veranstaltungen und Fahrten

2.3.1 Veranstaltungen im Jahreskreis 61

2.3.2 Klassenfahrten 63

3. Schule organisieren und entwickeln 65**3.1 Unterrichts- und Schulentwicklung**

3.1.1 Fortbildung 66

3.1.2 Steuergruppe 68

3.1.3 Personalentwicklung 69

3.2 Partizipation

3.2.1 Elternarbeit und Mitwirkung 71

3.2.2 SV-Arbeit 72

3.2.3 Lehrerrat und MAV (Mitarbeitervertretung) 74

3.3 Schulorganisation

3.3.1 Offene Ganztagschule OGS 76

3.3.2 Übergang Grundschule – BRS 82

3.3.3 Betreuung von Praktikant/innen und Lehramtsanwärter/innen 84

3.3.4 Vertretungskonzept 90

3.3.5 Wissenswertes über die JHS/BRS 93

PRÄAMBEL

Die Johann-Heinrich-Schmülling-Schule in Warendorf ist eine bischöfliche Realschule in freier Trägerschaft des Bistums Münster. Als katholische Schule steht sie primär katholischen Schülerinnen und Schülern, ebenso auch Kindern und Jugendlichen anderer christlicher Konfessionen und Glaubensrichtungen offen, wenn sie an unserer katholischen Schule lernen und aktiv mitwirken möchten.

Durch die Dreizügigkeit unserer Bischöfliche Realschule in Warendorf bietet sie sich als überschaubarer Lernort an, der persönliche Beziehungen zwischen den Lehrenden und Lernenden fördert.

Wichtig ist uns, dass im Schulalltag alle an der Gestaltung des Schullebens Beteiligten in ihren Vorstellungen von Bildung und erzieherischem Handeln grundsätzlich übereinstimmen. In unserem Handeln gelten für uns zwei entscheidende Orientierungspunkte:

Das besondere Profil des christlichen Miteinanders

Christliches Miteinander bedeutet für alle an unserer Schule, dass bei vielfältigen Anlässen, Festen, der Öffnung nach außen und dem täglichen, schulischen Leben Beziehungen geschaffen und gepflegt werden. Diese können auch weit über den Bereich des Unterrichts hinausgehen und alle in und an der Schule Beteiligten zu einer Gemeinde werden lassen. Diese Schulgemeinde versteht sich als offene Gemeinschaft, oft auch über die reine Schulzeit hinaus, eine Gemeinschaft, die durch ihre christliche Ausrichtung Orientierung und ein großes Spektrum an Identifikationsmöglichkeiten bietet. Hier entwickeln sich persönliche Wertvorstellungen, die in konkretes Handeln umgesetzt werden. Dabei wird auch das ökumenische Anliegen in vielfältiger Weise unterstützt.

Unter der Prämisse des Miteinanders arbeiten an unserer Schule Lehrer, Schüler und Eltern zusammen an einem Ort, an dem mit viel persönlichem Engagement und auch mit Freude gemeinsam Gegenwart und Zukunft gestaltet werden sollen.

Die Wertvorstellungen des christlichen Welt- und Menschenbildes

Das christliche Welt- und Menschenbild beinhaltet für uns, dass jeder Mensch einen absoluten, uneingeschränkten Wert als Geschöpf Gottes hat und auch so gesehen und behandelt werden muss, mit all seinen Eigenarten und unabhängig von Leistung und Verhalten.

Deshalb verstehen sich die Lehrer der Bischöflichen Realschule nicht als bloße Wissensvermittler, sondern sie engagieren sich für eine ganzheitliche Erziehung, die den Menschen mit all seinen Kräften und Begabungen anspricht, fördert und unterstützt und die offen ist für die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft. Dabei sehen sie sich der Gerechtigkeit, dem Frieden, der Bewahrung der Schöpfung und der Toleranz verpflichtet.

Mit Unterstützung eines so in dieser pädagogischen Ausrichtung und Zielsetzung homogenen Kollegiums und auf dem Boden verlässlicher erzieherischer Handlungsweisen wollen Lehrer und Eltern den Schülern ein fürsorgender und zuverlässiger Begleiter auf dem Weg in ihr zukünftiges Leben sein.

Für die Schüler ist wichtig, dass sie bei uns Gemeinschaft erfahren können, eine Gemeinschaft, die für den einzelnen unterstützend wirkt, die sich klare Regeln auferlegt hat und die der Lernatmosphäre förderlich sein muss.

Ziel aller Verantwortlichen ist es, die Schüler zu selbstbewussten Individuen zu erziehen. Sie erhalten bei uns die Chance, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln um einen ihnen entsprechenden Platz in der Gesellschaft zu finden. Besonders wichtig ist es an unserer Schule, dass den jungen Menschen vermittelt wird, welche Verantwortung sie für sich selbst und für den anderen haben. Einen hohen Stellenwert hat bei uns

daher der angemessene Umgang miteinander. Wir wünschen uns junge Menschen, die den Nächsten wahrnehmen und achten.

Darüber hinaus ist es uns aber als kirchliche Schule ein besonders Anliegen, die Aufmerksamkeit der Schüler auch auf religiöse Fragen zu lenken. Wir möchten sie anleiten und ermutigen, sich mit ihrem Verhältnis zu Gott, zum Sinn des Lebens, zu Kirche und Religion auseinander zu setzen, ihr Wissen über den christlichen Glauben zu vertiefen und religiöses Leben einzuüben. Auf diese Weise sollen sie zu einer eigenen, verantworteten Haltung gegenüber Gott, den Mitmenschen und ihrem eigenen Leben finden.

Ziele der Erziehung und Bildung an der Bischöflichen Realschule

Orientiert an dem in der Präambel postulierten Profil des christlichen Miteinanders und den Wertvorstellungen des christlichen Welt – und Menschenbildes, verfolgt unsere Schule das Ziel, die Schüler zur mündigen Gestaltung des Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft zu befähigen.

Verantwortlich fühlt sich die Schule besonders für die Entwicklung ethischen Urteilens und Handelns und möchte so ihren Schülern neben der fachlichen Ausbildung menschliche, demokratische und religiöse Werte vermitteln.

Aus einer schulischen Geborgenheit heraus und in dem Bewusstsein, dass unser eigenes Tun Vorbild für das Handeln des anderen ist, sollen die Schüler befähigt werden;

- ein eigenverantwortliches Verhältnis zu Gott zu entwickeln
- sich mit der Frage nach dem Sinn des Lebens auseinander zu setzen
- sich des eigenen Weges bewusster zu werden
- der Schöpfung den nötigen Respekt entgegenzubringen
- Bildung als Chance zu sehen
- leistungsbereit und flexibel zu sein
- sich angemessen in einem Team einzubringen
- Kritik entsprechend zu üben und gerechtfertigte Kritik von anderen auch ertragen zu können
- die Wertschätzung des anderen als hilfreiche Haltung im Miteinander kennen lernen

Vor allem soll unsere Arbeit auf einem ehrlichen, respektvollen und offenen Umgang miteinander basieren. Eltern und Lehrer wollen Orientierungshilfen geben, Perspektiven aufzeigen, gewaltfreie Konfliktlösungen propagieren und den Gemeinschaftssinn fördern. Dabei muss es auch darum gehen, Grenzen zu setzen und diese zu achten, aber gleichzeitig immer wieder Gesprächsbereitschaft zu zeigen.

Konkretisierung:

Die von uns hier formulierten, sich noch sehr im allgemeinen Rahmen haltenden Ziele werden in der Darstellung der unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkte unserer Schule weiter konkretisiert. Jeder der Schwerpunkte unserer Arbeit erfährt mit seiner unterschiedlichen Zielsetzung immer auch eine klare Umsetzung bis in den jeweiligen Unterricht.

Die einzelnen Bausteine unseres Schulprogramms folgen in der Regel einem gleichen dreiteiligen Aufbau. Zunächst werden **Ziele und Voraussetzungen** formuliert, danach werden die **Schritte der Umsetzung** benannt und zuletzt **Evaluation und Weiterentwicklung** in den Blick genommen.

1. Lernen

1.1 Kompetenzen erweitern

- 1.1.1 Methodenkompetenz
- 1.1.2 MINT-Kompetenzen
- 1.1.3 Lesekompetenz
- 1.1.4 Medienkompetenz

1.2 Lehrpläne und Feedback geben

- 1.2.1 Schulinterne Lehrpläne
- 1.2.2 Feedback und Leistungsbewertung

1.3 Individuell fördern

- 1.3.1 Förderkonzept
- 1.3.2 Persönlichkeit entwickeln
- 1.3.3 Musik: Singen fördern
- 1.3.4 Fremdsprachen: Austausch ermöglichen
- 1.3.5 Berufskoordinierung
- 1.3.6 Inklusion
- 1.3.7 Wettbewerbskultur

Lernen

Kompetenzen erweitern

1.1.1 Methodenkompetenz

Ziele und Voraussetzungen

Die Vermittlung methodischer, kommunikativer und teamorientierter Grundlagen befähigt zu eigenverantwortlichem Arbeiten und selbstständigem Lernen.

Schritte der Umsetzung

Methodenkompetenzen aufbauen und vertiefen

Die Fachlehrkräfte erarbeiten während des gesamten Schuljahres übergreifende Lernmethoden: Lernzeiten planen, Lerntypentest, Vorbereiten auf Klassenarbeiten, Lernplakate erstellen, 5-Schritt-Lesemethode, Markieren und Strukturieren von Texten, Nachschlagen und Kreuzworträtsel, Zeitmanagement. Die Methoden sind einheitlich und für alle zugänglich im BRS-Lernbegleiter zusammen gestellt. Die Methoden werden in verschiedenen Fächern in den weiteren Jahrgangsstufen aufgegriffen und vertieft (siehe Methodencurriculum in den thematischen Jahresarbeitsplänen).

Wenn eine Methode laut Methodencurriculum durchgeführt worden ist, wird dies im Klassenbuch in einer Übersicht dokumentiert.

Teamtraining in Klasse 7

In Klasse 7 findet im ersten Halbjahr ein methodischer Projekttag zum Thema „Teamentwicklung im Klassenraum“ statt, der von den Klassenlehrkräften mit Unterstützung der Lehrkräfte der Methodengruppe durchgeführt wird.

Kommunikationstraining in Klasse 8

Mit der Hälfte der Klasse wird wöchentlich einstündig Kommunikationstraining zu den Themen „Suchtprävention“ (1. Halbjahr) und „Gesundheit“ (2. Halbjahr) durchgeführt. Dabei werden Kommunikationsformen und Präsentationstechniken erprobt.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Es befinden sich Übersichtspläne im Klassenbuch und in Kursheften, um das Einführen und Durchführen der Methoden laut Methodencurriculum zu dokumentieren.
- Die Methoden-, Team- und Kommunikationstrainings werden von Fachlehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie der Methodengruppe evaluiert und weiterentwickelt.

Lernen

Kompetenzen erweitern

1.1.2 MINT: Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt

Ziele und Voraussetzungen

Der Wirtschaftsstandort Deutschland ist gefährdet durch den Mangel an Nachwuchs in den MINT -qualifikationen. In unserer modernen Industrie - , Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft kann auf eine anspruchsvolle mathematisch naturwissenschaftliche Grundbildung als Teil der Allgemeinbildung nicht verzichtet werden.

Deshalb ist es wichtig in unserer Schule den Stellenwert der MINT -Fächer zu stärken und das Interesse von Schülern für mathematische Fragestellungen und naturwissenschaftlichen Phänomen zu wecken. Dies wollen wir mit folgenden außerunterrichtlichen Aktivitäten erreichen:

Schritte der Umsetzung

Mathematik

Mathematikwettbewerbe können die mathematische Bildung in der Schulen unterstützen, die Freude an der Beschäftigung mit Mathematik wecken und festigen und durch das Angebot an interessanten Aufgaben die selbstständige Arbeit und die Arbeit im Unterricht fördern. Die Mathefachkonferenz wählt, für jedes Schuljahr neu, die Wettbewerbe aus, an denen SuS der BRS teilnehmen. Ansprechpartner für die Wettbewerbe ist Jan Schürmeyer. Aktuell nehmen wir an folgenden Wettbewerben teil:

Wettbewerb	Klasse	Preise
Känguru	Klasse 5 Kosten: 2,50€	Urkunden / Preise für alle
Pangea	Klasse 6 – 10 Kostenlos	Die Besten kommen eine Runde weiter
SAMMS	3 SuS der Klasse 6	Mathematikworkshop

Informatik

® MINDSTORMS® Roboter AG

In diesem Schuljahr wurden mithilfe des Fördervereins der Schule Lego Roboter angeschafft. In der Roboter AG haben SuS der Klasse 7 Gelegenheit kreativ und praxisorientiert im Team zu arbeiten. Durch das gemeinsame Bauen, Programmieren und Experimentieren mit Roboter-Modellen erwerben die Schüler Kreativität, Teamfähigkeit, Problemlösekompetenzen und kritisches sowie kreatives Denken. Ansprechpartner für die Roboter AG ist Herr Schimweg.

Informatik AG Kl.9 u. Kl.10

siehe Medienkonzept ; Ansprechpartner: Herr Kempe; Herr Schimweg

Medienscouts

An unserer Schulen werden SuS zu Medienscouts ausgebildet. Medienscouts sind Experten für digitale Medien. Sie sollen ihre eigene Medienkompetenz erweitern und entsprechendes Wissen, Handlungsmöglichkeiten sowie Reflexionsvermögen für eine sichere, kreative, verantwortungsvolle und selbstbestimmte Mediennutzung aufbauen. Sie werden ausgebildet zu den Themen: Internet und Sicherheit; Social Communities; Handy und Computerspiele.

Die Medienscouts geben ihr Wissen an die Mitschüler weiter, so beraten sie ihre Mitschüler zu Themen wie „Facebook“, „Cyber-Mobbing“, „Handy-Nutzung“ oder „Computerspiele“. Ansprechpartner für die Medienscouts sind Herr Kempe und Herr Mendel.

Naturwissenschaften

Forscher AG

Zu dieser Arbeitsgemeinschaft sind Schülerinnen und Schüler eingeladen, interessante Phänomene aus verschiedenen Fachbereichen zu ergründen und dabei Forschungsarbeiten zu erstellen. Dabei erhalten sie einen Einblick in die Welt des Forschens und Experimentierens. Sie können vorgegebene Experimente durchführen oder aber auch ein selbstgewähltes Thema bearbeiten. Ansprechpartner für die Forscher AG sind Frau Kornersmann, Frau Niemeier und Herr Wiesmann.

Außerschulischer Lernort / Fächerverbindender Unterricht

Fächerverbindender Unterricht hebt den Fachunterricht zeitweise in der Art auf, dass er dessen Vorteile zu bewahren, dessen Nachteile zu überwinden trachtet. Er ist als themenzentrierter integrativer Unterricht angelegt, an dem mehrere Fächer gleichwertig beteiligt sind.“(Peterßen, 2000)

Lernende verfügen häufig über ein umfangreiches Sachwissen, können dieses Wissen jedoch in Situationen, zu deren Bewältigung das Wissen notwendig wäre, nicht anwenden, weil es an den jeweiligen Kontext seines Erwerbs gebunden ist („träges Wissen“). Wir führen folgende fächerverbindende Projekte durch:

Fächer	Klasse	Thema
Physik – Sport [Kis]	Ph8sw/bi/f	Mechanik - Krafttraining
Physik - Biologie - Musik	5. /6. Klasse	Akkustik – Ohr - Instrumente
Physik – Französisch [Gro]	Ph 10f	Visite physique Paris

Ebenso wie fächerverbindender Unterricht können außerschulische Lernorte dazu beitragen Fachwissen anzuwenden und schulische Inhalte zu vernetzen.

Fach	Klasse	Lernort
Biologie	8nBi	Waldexkursion
Physik	9nPh	Schwimmbad / Tauchen

Wettbewerbe: Wir nehmen an folgenden Wettbewerben teil:

Wettbewerb	Klasse	Zeitraum
„biologisch“	7nBi verbindlich 5. - 10. Klasse möglich	März - Juli
Jugend forscht	Forscher AG	Nov. - Februar

Technik

Kooperation mit der Firma Technotrans in Sassenberg

In diesem Schuljahr wird der 8nPh Kurs und der 9nPh Kurs ein Praktikum „Technik im Betrieb“ bei Technotrans absolvieren. Am Ende des Schuljahres beraten wir, wie die Kooperation für das neue Schuljahr aussieht. Schüler des 7. Jahrgangs dürfen die Maschinen nicht bedienen, deshalb ist es sinnvoll, dass SuS ab Klasse 8 ein Praktikum absolvieren.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Die außerunterrichtlichen Aktivitäten werden von den Ansprechpartnern in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sowie von Schülerinnen und Schülern evaluiert und weiterentwickelt.
- Die MINT – Arbeitsgruppe trifft sich zu regelmäßigen Arbeitssitzungen, in denen neue Ideen zur MINT – Förderung an unserer Schule erarbeitet werden.

Lernen

Kompetenzen erweitern

1.1.3 Lesekompetenz

Ziele und Voraussetzungen

Ein positives Verhältnis zum Lesen soll gestärkt werden. Eine Schul-Lesekultur soll entwickelt werden, die Jungenleseförderung spielt dabei eine besondere Rolle. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit defizitären Lesekompetenzen ist uns wichtig.

Schritte der Umsetzung**Buchvorstellungen: Jede/r jedes Jahr**

Jede/r Schüler/in stellt in jedem Jahr ein Buch vor (5-Minuten-Vorstellung im Deutschunterricht). Dazu wird am Anfang des Schuljahres eine Übersicht in der Klasse ausgehängt und von jeder Schülerin/jedem Schüler ein Lesetipp-Bogen erstellt, der in einer Buchtipppmappe in der Klasse veröffentlicht wird. Verantwortlich sind die Deutschlehrkräfte.

Schulbücherei und Welttag des Buches in Klasse 5

Alle fünften Klassen lernen beim Welttag des Buches eine örtliche Buchhandlung kennen und werden mit der BRS-Schulbücherei vertraut gemacht. Verantwortlich ist die Deutschlehrkraft.

Vorlesewettbewerb und Stadtbibliothek in Klasse 6

Alle sechsten Klassen führen den Vorlesewettbewerb durch und besuchen die Stadtbibliothek. Verantwortlich ist die Deutschlehrkraft.

Antolin in den Klassen 5 und 6

Für die fünften und sechsten Schuljahre ist für jede Schülerin und jeden Schüler ein Antolin-Zugang freigeschaltet. Im Deutschunterricht wird die Teilnahme an Antolin gefördert und positiv begleitet.

Lesetechniken – Aufgabenstellungen lesen und Operatoren verstehen

In jedem Fachunterricht wird das Lesen und Verstehen von Aufgabenstellungen sowie der Umgang mit Operatoren kontinuierlich thematisiert.

Lektüren in Deutsch- und Fremdsprachenunterricht

Lektüren werden im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht durchgängig eingesetzt. Dazu stehen auch Klassensätze zur Verfügung und werden ständig aktualisiert. An der Auswahl werden Schülerinnen und Schüler beteiligt.

Wettbewerbe

In Klasse 9 kann vom Deutschunterricht ausgehend ein Kurzgeschichtenwettbewerb stattfinden, im Englischunterricht ein Poetry Slam mit Lesung.

BücherTauschRegal

Es steht für alle Schülerinnen und Schüler ein BücherTauschRegal zur Verfügung, das von SV und Schulbüchereiteam betreut wird.

Lesungen und Lehrkraft-Vorlese-Aktion

Es werden Autorenlesungen für verschiedene Doppeljahrgangsstufen organisiert. In einer Doppelstunde kann von den Lehrkräften eine schulweite Vorleseaktion durchgeführt werden.

Evaluation und Weiterentwicklung

- **Umfragen zu Lesegewohnheiten in Klassen 6 und 8**

Im SW-Unterricht werden Umfragen zum Leseverhalten angelegt und ausgewertet, die auch die Bausteine dieses Lesekonzeptes in den Blick nehmen und zu dessen Weiterentwicklung beitragen können.

Lernen

Kompetenzen erweitern

1.1.4 Medienkompetenz

Ziele und Voraussetzungen

Der Computer und die vernetzten Informations- und Kommunikationstechnologien umgeben uns Menschen in einem immer stärkeren Maße und üben zunehmend wichtigere Funktionen für Erziehung, Sozialisation und Bildung, für Freizeit und Arbeitswelt sowie für Wirtschaft und Politik aus. Die reflektierte Nutzung und Gestaltung von Medien wird für die berufliche Arbeit und die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben immer wichtiger.

Schule begegnet dieser Herausforderung mit der Integration einer umfassenden Medienbildung in den Unterricht aller Fächer. Ziel der Medienbildung ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, in der von Medien stark beeinflussten Welt sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich zu handeln.

Weil Wissen immer schneller generiert wird und immer neue berufliche Kenntnisse gefordert werden, reicht das in Schule und Ausbildung Gelernte auf Dauer nicht aus, um sich den Anforderungen der Berufs- und Lebenswelt zu stellen. Lernen wird vielmehr zu einer lebenslangen, permanenten Aufgabe. Diese Lernhaltung muss bereits in der Schule gefördert werden. Die dafür notwendigen Schlüsselqualifikationen werden im Folgenden mit dem Begriff „Medienkompetenz“ zusammengefasst.

Zielsetzung Medienkompetenz -

Neue Medien als Gegenstand und Medium des Lernens

Ziel der Medienerziehung ist die Medienkompetenz, d. h. Kinder und Jugendliche sollen Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die ihnen ein sachgerechtes und selbst bestimmtes, sozialverantwortliches und kreatives Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt ermöglichen.

Dazu gehört

- Medien, sachgerecht einzusetzen und zu verwenden.
- Informationen durch Medien zu gewinnen, zu verarbeiten und darzustellen.
- Medien für das Lernen und Üben zu nutzen.
- den eigenen Umgang mit Medien zu reflektieren.
- Medieninhalte kritisch zu reflektieren.
- Medien im Unterricht selbst zu produzieren.

Die genannten Aspekte lassen sich in verschiedenen Kompetenzbereichen konkretisieren und entfalten. Insgesamt erscheint es sinnvoll, Medienbildung in drei Bereichen oder Säulen im schulischen Alltag umzusetzen:

1. Alle Schülerinnen und Schülern bischöflicher Realschulen sollen in den Klassen 5-8 eine **informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung** (im folgenden ITG) erhalten, die unverzichtbare Basiskompetenzen vermittelt.
2. Darüber hinaus lassen sich durch den Wahlpflichtunterricht, Ergänzungsunterricht, freiwillige Angebote, AGs oder offene Angebote **Ergänzungen in speziellen Bereichen der Medienbildung**, abhängig von Lehrpersonal, Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern sowie Infrastruktur der Schule, realisieren.
3. Das Fach Informatik gibt es an unserer Schule nicht als Unterrichtsfach für alle Schülerinnen und Schüler. Wir begreifen die **informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung** als gemeinsame Aufgabe aller Fächer. Aufgabe der einzelnen Fachkonferenzen ist es, den **fachbezogenen Einsatz von Medien** in den schulinternen Lehrplänen der Fächer zu integrieren und kontextorientiert in das Unterrichtsgeschehen einzubinden.

Schritte der Umsetzung

Didaktische Konzeption einer informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung (ITG)

Absprachen der Medienbeauftragten der bischöflichen Realschulen

Bereits im Jahre 2011 haben sich die Medienbeauftragten der bischöflichen Realschulen im Bistum Münster in mehreren Besprechungen über zentrale Inhalte einer informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung verständigt. Jede Schülerin und jeder Schüler einer bischöflichen Realschule sollte eine Reihe von Basiskompetenzen und Einsichten gewinnen, die eine solide Grundlage für eine erweiterte Medienkompetenz bildet. Die Ausbildung dieser Kompetenzen sollte in einer informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung in den Jahrgängen 5-8 erfolgen, in den Klassen 9 und 10 kann durch Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft Informatik eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Neuen Medien erfolgen. Diese Absprachen der Medienbeauftragten decken sich inhaltlich in weiten Bereich mit aktuellen Lehrwerken zur Informationstechnischen Grundbildung.¹

Medienkompetenz als Querschnittsaufgabe aller Fächer

Das Fach Informatik gibt es an unserer Schule in den Klassen 5 -8 nicht, Vermittlung von Medienkompetenz ist in erster Linie Aufgabe des Fachunterrichts. Das Ziel eines schulumfassenden Medienkonzeptes ist es, Lernen mit Medien systematisch in Lernprozesse des Fachunterrichts zu integrieren. Die Verantwortung aller Fächer für die Medienerziehung verstehen wir als Chance. Durch problemorientiertes und aktives Arbeiten an fachspezifischen Inhalten lassen sich Möglichkeiten wie Gefahren der neuen Medien an konkreten Kontexten erfahrbar machen. Viele Elemente der Vereinbarungen der Medienbeauftragten der bischöflichen Realschulen werden seit Jahren an unserer Schule umgesetzt und auf sind auf Lehrerkonferenzen klar abgesprochen worden. Im Fach Mathematik erfolgt z.B. die Einführung in Microsoft Excel, die Beschäftigung mit der Textverarbeitungssoftware Microsoft Word findet im Deutschunterricht statt. Auf die Fähigkeit, die Produkte der Microsoft-Office-Palette anwenden zu können, wird in allen Fächern z.B. bei Referaten und Präsentationen zurückgegriffen. Außerdem werden in anderen Fächern (z.B. in Sozialwissenschaften, Politik und Religion) Unterrichtsinhalte vermittelt, die eine kritisch analysierende Auseinandersetzung mit den neuen Medien und ihrer Bedeutung für den einzelnen beinhalten. Ein fächerübergreifendes, schulumfassendes Konzept mit klaren Aufgaben und Zuteilungen muss noch gestaltet werden. Dafür ist eine stärkere Einbindung der einzelnen Fachschaften ebenso wie eine Kooperation mit außerschulischen Partnern nötig und sinnvoll. Eine Evaluation der Inhalte und Kompetenzen steht ebenfalls noch aus.

Konzeption

Bei der Gestaltung eines zeitgemäßen, am aktuellen Forschungsstand orientierten Medienkonzepts sind verschiedene Aspekte zu beachten. Die Beiträge der Fächer müssen verbindlich, aufeinander aufbauend und ergänzend über die Schulcurricula sichergestellt werden. Außerdem wollen wir Unterstützung von (außerschulischen) Partnern gewinnen und nutzen (VHS, OGS,...). Die Internet-Portale zur Medienerziehung verschiedener Initiativen (www.medienpass.nrw.de, www.medienfluten.de, www.klicksafe.de, www.mekonet.de) bieten zahlreiche Tipps, bewährte Materialien und Arbeitserleichterungen für den Medieneinsatz im Unterricht an. Schließlich sollte ein möglicher Fortbildungsbedarf von Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt werden. Die Lehrerinnen und Lehrer „benötigen einerseits die Medienkompetenz, um sich bei der Nutzung von Software und Geräten sicher zu fühlen. Gleichzeitig sollten sie fachliche Unterrichtskonzepte kennen, die es ermögli-

¹ siehe dazu u.a. J. Christmann, Dr. M. Lehser: ITG. Informationstechnische Grundbildung. Computer Basiswissen für die Sekundarstufe I, Saarbrücken 2012.

chen, den Mehrwert der digitalen Medien mit der gewohnten Unterrichtspraxis zu verbinden oder neue Unterrichtsformen zu erproben.“²

Der Medienpass-NRW als Orientierung und Hilfe bei der Umsetzung

Soll das Konzept mit realistischem Aufwand gelingend umgesetzt werden, ist die Unterstützung von außen unerlässlich. Eine mögliche Unterstützung bietet der Medienpass NRW. Seit dem Schuljahr 2013/14 ist der Medienpass NRW (eine Initiative, die 2010 von der nordrhein-westfälischen Landesregierung für die Grundschule mit dem Ziel ins Leben gerufen wurde, Medienkompetenz im Schulalltag zu verankern)³ auf die Sekundarstufe I erweitert worden. Die 2011 von den Medienbeauftragten vorgeschlagenen (inhaltlichen) Basiskompetenzen finden sich in den 5 Kompetenzbereichen des sogenannten Lehrplankompasses der Initiative Medienpass NRW wieder. Aus diesem Grund sind die Kompetenzbereiche des Lehrplankompasses in unser Medienkonzept integriert worden. Der Lehrplankompass „bietet für die unterschiedlichen Kompetenzstufen Verweise zu hilfreichen Materialien, Informationen oder Werkzeugen“⁴, die wir künftig nutzen wollen.

Kompetenzrahmen und Inhalte

Dieser Kompetenzrahmen bietet Eltern und Lehrkräften Orientierung, über welche Fähigkeiten Kinder und Jugendliche verfügen sollten. Zugrunde liegt ihm ein umfassendes Verständnis von Medienkompetenz, von selbstbestimmtem und eigenverantwortlichem Umgang mit Medien.

Die Unterrichtsinhalte medialer Bildung sollen nun einerseits in den schulinternen Fachcurricula verankert werden und gleichzeitig in das vorgegebene Raster des Medienpasses NRW integriert werden. Durch feste Zuordnungen im Fachunterricht soll gewährleistet werden, dass bestimmte Kompetenzen von allen Schülerinnen und Schülern erworben werden. Der Kompetenzrahmen mit seinem klaren und strukturierten Fähigkeitenkatalog stellt sicher, dass die zentralen Bereiche medialer Bildung an unserer Schule abgedeckt werden.

Die Medienkompetenzen werden in fünf Kompetenzbereichen gebündelt:

1.) Bedienen und Anwenden

„Bedienen und Anwenden“ beschreibt die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen, und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.

2.) Informieren und Recherchieren

„Informieren und Recherchieren“ umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Nutzung digitaler wie analoger Quellen sowie die kritische Bewertung von Informationen.

3.) Kommunizieren und Kooperieren

„Kommunizieren und Kooperieren“ heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien zur Zusammenarbeit zu nutzen.

4.) Produzieren und Präsentieren

„Produzieren und Präsentieren“ bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienprodukts einzusetzen.

5.) Analysieren und Reflektieren

„Analysieren und Reflektieren“ ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Teilkompetenz das Wissen um die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung von Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienverhalten.

² www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/medienkonzept/

³ siehe dazu: www.medienpass.nrw.de

⁴ <http://www.lehrplankompass.nrw.de/>

Implementierung des Medienkonzepts auf Schulebene

Die nachfolgenden Schritte zur Umsetzung orientieren sich an einem Vortrag von Christoph Plagge, Mitarbeiter der Medienberatung NRW. Der Vortrag wurde am 04. Juli 2013 auf dem Kongress „Der Medienpass NRW auf dem Weg in die SI“ unter dem Titel „Medienkonzeptentwicklung mit Hilfe des Medienpasses NRW“ gehalten⁵:

Abfolge	Was	Wer	Wann
1. Schritt	Informationen zum Medienkonzept auf der Lehrerkonferenz	Medienbeauftragter	
2. Schritt	Fachkonferenzen beraten über die Übernahme der Vermittlung von Teilkompetenzen	Fachkonferenzen	
3. Schritt	- Zusammentragen der FK-Ergebnisse - Zuordnung der Teilkompetenzen zu einzelnen Fächern - Absprachen über nicht abgedeckte Teilkompetenzen	Medienbeauftragter und Fachkonferenzvorsitzende	
4. Schritt	Übernahme in schulinterne Curricula Fortschreibung des Medienkonzepts	Fachkonferenzen und Medienbeauftragter	
5. Schritt	Vorstellung und Entscheidung über das Medienkonzept in der Lehrer- und Schulkonferenz	Medienbeauftragter	
6. Schritt	Evaluation (<i>Über die Gestaltung der Evaluation ist noch zu entscheiden.</i>)	Schulleitung, Fachkonferenzen und Medienbeauftragter	jährlich

Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen

Die Lehrerinnen und Lehrer sollten durch nachhaltige Fortbildungsmaßnahmen unterstützt werden, um Vorbehalte bei der Benutzung der Geräte und Software abzubauen und den Mehrwert der Medien bei der Gestaltung von Unterrichtsprozessen zu berücksichtigen. Der Fortbildungsbedarf sollte daher „erhoben und jährlich aktualisiert werden“⁶.

Elternarbeit

Seit einigen Jahren bieten wir in Zusammenarbeit mit der Stadt Warendorf und der Polizei Elternabende zu den Möglichkeiten und Gefahren der Mediennutzung (Soziale Netzwerke, Cybermobbing) an.

Evaluation und Weiterentwicklung

Nach der Implementierung des Medienkonzepts auf Schulebene soll eine kontinuierliche Anpassung der Medienkonzeptarbeit und Unterrichtsentwicklung stattfinden. Die Medienberatung NRW schlägt vor, im gesamten Kollegium zu beraten, „um neue Maßnahmen in Folge aktueller technischer Entwicklungen zu formulieren und einem weiterentwickelten

⁵ Eine Dokumentation des Vortrags findet man unter:

http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/dokumentationen/2013/130704medienpass_kongress_medienkonzept.pdf

⁶ <http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/medienkonzept/#Fortbildungsplanung>

Lernen

Lehrpläne und Feedback geben

1.2.1 Schulinterne Lehrpläne

Ziele und Voraussetzungen

Die schulinternen Lehrpläne setzen die NRW-(Kern)-Lehrpläne für unsere Schule um. Sie beschreiben Themen und Methoden sowie Vorgaben zur Leistungsfeststellung. In den schulinternen Lehrplänen finden sich Verknüpfungen zum schulweiten Methodenkonzept, Hinweise zu Möglichkeiten für das Thematisieren religiöser Aspekte im Fachunterricht sowie die facheigenen Beiträge zur Medienbildung.

Schritte der Umsetzung

Erarbeitung der schulinternen Lehrpläne

Die Fachkonferenzen haben auf Grundlage der NRW-(Kern-)Lehrpläne schuleigene Lehrpläne entwickelt. Der Fachkonferenzvorsitzende bzw. die Fachkonferenzvorsitzende ist verantwortlich für die jeweilige Endredaktion und die Koordination der Überarbeitungsprozesse, für die alle Kolleginnen und Kollegen der Fachschaften verantwortlich sind.

Aktualisierung der schulinternen Lehrpläne

Das Erscheinen neuer Kernlehrpläne und Vorgaben sowie Erfahrungen und Reflexionen von Unterricht und Unterrichtsentwicklung erfordern eine kontinuierliche Überarbeitung und Weiterentwicklung der schulinternen Lehrpläne. Der Ort für Absprachen und Koordination für Überarbeitungsprozesse sind die Fachkonferenzen. Verantwortlich dafür sind alle Lehrkräfte eines Faches. Für die Koordination ist die Lehrkraft verantwortlich, die für den Fachkonferenzvorsitz gewählt ist.

Themenplan und Vorhaben in den Schulstufen

In einer Übersicht gibt der Themenplan für jede Schulstufe fächerbezogene Themen der schulinternen Lehrpläne an. Festgehalten sind hier ebenso vereinbarte Vorhaben in der jeweiligen Schulstufe, Schwerpunkte der individuellen Förderung sowie Module der Teamarbeit (Soziales Lernen).

Evaluation und Weiterentwicklung

- Die Fachkonferenzen überarbeiten die Lehrpläne kontinuierlich in Bezug auf neue Vorgaben z.B. in Form neuer landesweiter Lehrpläne und in Bezug auf schulinterne Vereinbarungen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Lernen

Lehrpläne und Feedback geben

1.2.2 Feedback und Leistungsbewertung

Ziele und Voraussetzungen

Feedback wird verstanden als die Rückmeldung von Personen an Personen (z. B. Lehrkräfte an Schülerinnen und Schüler oder Schüler/innen an die Lehrperson). Gegenseitiges Feedback kann nur dann funktionieren, wenn die folgenden Grundprinzipien von allen Beteiligten getragen werden:

Verbindlichkeit

Die getroffenen Absprachen hinsichtlich der Umsetzung des Konzepts sind für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft verbindlich. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft verpflichten sich, die Feedback-Absprachen aktiv zu gestalten.

Fairness und konstruktiver Umgang miteinander

Feedback gebende Personen verpflichten sich zu Grundsätzen der Konstruktivität, Verhältnismäßigkeit, Fairness und Höflichkeit. Die Personen, die Rückmeldungen erhalten, verpflichten sich zum konstruktiven Umgang mit Feedback.

Autonomie im Umgang mit Daten

Die Personen, die ein Feedback erhalten, entscheiden selbst über den Umgang mit den Daten. Wünschenswert wäre in jedem Fall eine Rückmeldung an die Feedback Gebenden, um so deren Feedback wertzuschätzen. Ohne Zustimmung betroffener Personen werden keine Ergebnisse veröffentlicht. Alle Umfragen mit Fragebögen werden anonym durchgeführt.

Schritte der Umsetzung

Schülerinnen und Schülern Feedback geben – im Gespräch mit den Eltern sein

Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldung über ihren Leistungsstand. In Klassenarbeiten und Tests können zudem die erbrachten sonstigen Leistungen rückgemeldet werden. In einem Quartalsfeedback erhalten Schülerinnen und Schüler Rückmeldung über ihren Leistungsstand in Form von Gesprächen, auf Rückmeldebögen oder Selbsteinschätzungsbögen.

An Elternsprechtagen haben Eltern und Lehrkräfte die Möglichkeit, über den Leistungsstand und die Entwicklung des Kindes ins Gespräch zu kommen. Die Lehrkräfte haben zusätzliche veröffentlichte Sprechzeiten, die terminlich über das Sekretariat abgestimmt werden können. Über den BRS-Lernbegleiter besteht immer die Möglichkeit, einen schnellen Kontakt zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

Transparente Leistungsbewertung – fachbezogene Leistungskonzepte

Jede Fachkonferenz hat ein fachbezogenes Leistungskonzept vereinbart, das den Schülerinnen und Schülern in Auszügen und dem Alter angemessen zu Schuljahresbeginn von der jeweiligen Fachlehrkraft vorgestellt wird. Die fachbezogenen Leistungskonzepte dienen einer transparenten und vergleichbaren Leistungsbewertung.

Feedback über Unterricht: Schülerfeedback und kollegiale Hospitation

Schülerfeedback: Schülerinnen und Schüler geben den Lehrkräften Feedback über den Unterricht. Das geschieht z.B. durch Reflexionen nach Unterrichtseinheiten oder –sequenzen, Feedbackbögen oder mit onlinegestützten Befragungen wie SEFU. Schülerfeedback holen alle Kolleginnen und Kollegen regelmäßig ein.

Kollegiale Hospitation: Den Kolleginnen und Kollegen wird Gelegenheit gegeben zur Kollegialen Hospitation, die ein Beitrag zur Unterrichtsentwicklung darstellt. Zu dem Verfahren sind Hinweise und Unterstützungsmaßnahmen vorhanden. Bei den Kollegialen Hospitationen werden einzelne, verabredete Aspekte des Unterrichts beobachtet und reflektiert.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Die Durchführung von Schülerfeedback wird reflektiert und verschiedene Methoden des Schülerfeedbacks auf Lehrerkonferenzen zur Erweiterung des Methodenrepertoires allen zur Verfügung gestellt.
- Die Erfahrungen in Kollegialen Hospitationen werden reflektiert und thematisiert.

Lernen

Individuell fördern

1.3.1 Förderkonzept

Ziele und Voraussetzungen

- Individuelle Förderung: Innere und äußere Differenzierung in einem motivierenden Lern- und Arbeitsklima
- Schülerinnen und Schüler müssen sich im sozialen Umfeld der Schule wohl fühlen und einbringen können.
- Eine regelmäßige Betreuung der Hausaufgaben ist etwa im Rahmen eines Besuchs der OGS möglich.

Schritte der Umsetzung

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und das individuelle Lernverhalten erfordern Binnendifferenzierung im Unterricht, wie verschiedene Unterrichtsformen und -methoden. Weitere individuelle Förderung findet in unserer Schule durch vielfältige Angebote im Wahlpflichtbereich und in den Arbeitsgemeinschaften statt.

Förderunterricht im 5. Schuljahr

Die Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch werden in Jahrgang 5 fünfstündig unterrichtet, so dass ein Mehr an Unterrichtszeit für individuelle Förderphasen genutzt werden. In diesen Fächern werden mit verschiedenen Diagnoseverfahren die Kompetenzen und der Leistungsstand der Kinder ermittelt. Eine erste Einschätzung des Leistungsvermögens ihrer Kinder erhalten die Eltern in einem speziellen Elternsprechtagstermin im ersten Halbjahr. Die Klassenlehrer bzw. Klassenlehrerinnen erläutern den Eltern die Ergebnisse der ersten Diagnosetests bzw. Lernerfolgsüberprüfungen in einem ausführlichen Gespräch.

Ein weiterer Baustein ist die Implementation von Portfolio- und Werkstattarbeit ab der Jahrgangsstufe 5. So streben wir an, pro Fach/pro Schuljahr eine schriftliche Leistung aus diesem Bereich als Klassenarbeit zu werten.

Förderunterricht Klasse 6 – 8

In den Klassen 6–8 wird in einer Förderstunde jede Klasse in drei Gruppen aufteilt. Die jeweiligen Fachlehrer/innen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch übernehmen entsprechend eine Fördergruppe von ca. 10 Schülern und bieten diesen die Möglichkeit die Unterrichtsinhalte zu vertiefen. Hier geht es nicht um eine Form der Nachhilfe, vielmehr werden grundlegende, fachrelevante Bereiche untersucht und bearbeitet. Auch lernstärkere Schülerinnen und Schüler werden hier individuell gefordert. Die Zusammensetzung der Fördergruppen ergibt sich aus einem Gespräch der Fachlehrer/innen mit dem Klassenlehrer/innen zu Beginn des Schuljahres, wobei auch, je nach aktuellem Bedürfnis und Leistungsstand im Laufe des Schuljahres innerhalb der Fördergruppen gewechselt werden kann, allerdings nur in Einverständnis mit beiden Fachlehrkräften.

Förderunterricht als Erweiterungskurse in Klassen 9/10

In der Zeugniskonferenz wird am Ende des Halb- und am Ende des Schuljahres gemeinsam mit Fachlehrer/in und Klassenlehrkraft beraten, welche Schüler/in im nächsten Halbjahr Förderung in Mathematik, Deutsch und/oder Englisch benötigt und an einem oder zwei Erweiterungskursen teilnehmen wird.

Die Fachlehrkräfte halten Rücksprache mit den betreffenden Schüler/innen und benennen gemeinsam Arbeitsschwerpunkte für das nächste Halbjahr für das entsprechende Fach. Dieses wird auf einem Anmeldebogen schriftlich festgehalten und der Förderlehrkraft zur Verfügung gestellt.

Die Förderung bezieht sich in der Regel auf ein Fach und höchstens auf zwei Fächer.

Die betreffenden Schüler/innen werden zweistündig gefördert, wenn sich die Förderung auf ein Fach bezieht. Die Schüler/innen mit zwei Förderfächern nehmen je eine Stunde nach Absprache mit den Förderlehrkräften an zwei Erweiterungskursen teil.

Zusätzlich zu den Erweiterungskursen können die Schülerinnen und Schüler freiwillig an weiteren Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Die volle Pflichtstundenzahl ist abzudecken.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Evaluation des Fördermaßnahmen in 5, 6-8 und 9/10 durch den Koordinator für Individuelle Förderung
- „Förderbiographie“ geplant

Lernen

Individuell fördern

1.3.2 Persönlichkeit entwickeln

Ziele und Voraussetzungen

„Erwachsen werden“ – Schule ist mehr als ein Ort des Lernens. Die BRS nennt sich selbst auf ihrer Homepage „die Schule für Herz und Verstand“. Die Berufswelt fordert die Fähigkeit sozialer Kompetenzen. In diesem Kontext ist es ein wichtiges Ziel, die Persönlichkeit der Schüler zu entwickeln. Dafür haben wir entschieden, Angebote mit differenzierenden Schwerpunkten und in unterschiedlichen Jahrgangsstufen anzubieten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zu Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein erzogen werden. Sie sollen sowohl lernen, teamorientiert als auch in Eigenverantwortung auf sich allein gestellt zu arbeiten.

Vor dem Hintergrund einer christlich geprägten Erziehung sollen unsere Schülerinnen und Schüler starke Persönlichkeiten werden, die im Schulleben und darüber hinaus Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Diese Erziehungsarbeit findet hauptsächlich im Unterricht statt, darüber hinaus in den weiteren Aktivitäten des Schullebens: z.B. bei der Planung und Durchführung von Schulfahrten, Gottesdiensten, SV-Aktionen, im AG-Bereich, bei Praktika und anderen Angeboten der Berufswahlförderung, bei der Suchtprävention und Gesundheitserziehung, bei der Arbeit als Mensa-Assistent, Streitschlichter und Sporthelfer oder im Ordnungsdienst.

Zusätzlich fügen sich weitere Bausteine zusammen, die dazu beitragen, die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu stärken.

Schritte der Umsetzung

Lions Quest: „Erwachsen werden“

„Erwachsen werden“ ist ein Unterrichtsprogramm aus Amerika, das nach dem Prinzip der Lebenskompetenzentwicklung erarbeitet wurde. Die in diesem Programm geförderten Kompetenzen orientieren sich an den Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben der Pubertät.

An unserer Schule arbeiten wir im Politikunterricht mit diesem Programm. Es soll der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung dienen und die sozialen, emotionalen und kommunikativen Kompetenzen der Jugendlichen stärken, so dass sie Belastungen besser zu bewältigen lernen und Widerstandsfähigkeit gegen die Risiken der Pubertät entwickeln.

Die Ziele des Lions Quest Programms sind:

- mehr Selbstvertrauen zu gewinnen und die Selbstdisziplin der Schüler zu stärken
- den bewussten und angemessenen Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer zu verbessern,
- Urteilsvermögen auszubilden,
- sich in der Schule und zu Hause besser mitteilen zu können,
- Konflikte angemessen zu lösen,
- eigene Entscheidungen unabhängig vom Gruppendruck zu treffen,
- Nein sagen zu können zu physischen und psychischen Gefährdungen,
- persönliche Werte und Ziele zu finden und sie eigenständig umzusetzen und
- das eigene Leben verantwortungsvoll in die Hände zu nehmen und positiv zu gestalten.

Dazu befasst sich „Erwachsen werden“ mit folgenden Themen:

- Meine Klasse: Die Mitschülerinnen und Mitschüler besser kennen lernen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Mit Gefühlen umgehen
- Die Beziehung zu meinen Freunden
- Mein Zuhause
- Ich weiß, was ich will: Sich Ziele für ein erfolgreiches Leben setzen

- Ich entscheide für mich selbst: u.a. Kritische Auseinandersetzung mit Versuchungen, z.B. durch Werbung oder Suchtmittel

Sozialtraining in Klasse 8

Die Klasse 8 ist geprägt von dem größten Umbruch für die Schüler innerhalb der Laufbahn unserer Schule. In aller Regel findet zu Beginn der 8. Klasse ein fast kompletter (Haupt-) Fachlehrerwechsel statt einschließlich einer neuen Klassenleitung. Darüber hinaus sind die 13- und 14-jährigen Mädchen und Jungen auch in ihrer eigenen Entwicklung in einer Zeit des Umbruchs.

Aus diesem Grunde nehmen die achten Klassen an einem zweitägigen Sozialtraining teil, das möglichst außerhalb der Schule stattfinden sollte.

Wie die Erfahrung bisheriger Fahrten gezeigt hat, ist dieses Programm ein sehr probates Mittel, um die Klassengemeinschaft zu stärken und den neuen Klassenlehrer / die neue Klassenlehrerin und die Klasse miteinander vertraut zu machen.

Sporthelfer/innen

Das alle zwei bis drei Jahre stattfindende Ausbildungsangebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen. Die Sporthelferausbildung wird denjenigen Jugendlichen angeboten, die wegen ihres Interesses, ihrer Begabung und ihres Verhaltens von den Klassenlehrern und Sportlehrern für geeignet gehalten werden, im Bereich Sport Verantwortung zu übernehmen und bereit sind, Sportangebote zu organisieren und durchzuführen. Als Sporthelfer (SH) können sie sich in die Planung und Durchführung von Sportveranstaltungen einbringen. Die Betonung liegt auf dem Begriff Helfer/in. Gesamtplanung und Verantwortung liegen in den Händen der Sportkollegen bzw. der Schulleitung.

Als Einsatzmöglichkeiten an der BRS kommen in Frage:

- Leitungs- und Hilfsfunktionen bei Arbeitsgemeinschaften (als SH immer zu zweit)
- Pausensport
- Sportveranstaltungen der Schule (wie Unterstützung von Spiel- und Sportfesten, Inliner-Ausflüge, Abenteuersport am Tag der offenen Tür, Kinderbetreuung ...)
- Klassenpaten

Die SH-Ausbildung findet statt in Zusammenarbeit von Schule (Sportlehrerin, Sporthalle und Seminarraum) mit dem Landessportbund (Fortbildung der Sportlehrer, Bereitstellung von Ausbildungsmaterial, Ausstellung der Urkunden, Sponsoring eines SH-T-Shirts, Anerkennung der Ausbildung für den Einsatz auch im Sportverein). Die Ausbildung umfasst ca. 40 verbindliche Unterrichtseinheiten und findet zum Teil in der Schule (fünf Nachmittage von 14.00 bis 18.00 Uhr), zum Teil in der DJK-Sportschule Münster (2 ½-tägiger Kompaktkurs) und zum Teil beim DLRG Sassenberg (2-tägiger Erste-Hilfe-Kurs) statt. Die Sporthelferausbildungen wurden bislang mit je € 500 von der Volksbank und dem Förderverein der Schule für das Wochenende und den Erste-Hilfe-Kurs unterstützt.

Die Ausbildungsinhalte sind vier Lernbereiche unterteilt:

- Person und Gruppe
- Bewegungs- und Sportangebote erleben und reflektieren
- Mitarbeit bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Bewegungs- und Sportangeboten
- Verein, Verband und Schule

Zu Beginn der Ausbildung schließen die zukünftigen Sporthelfer einen Ausbildungsvertrag ab, in dem sie sich verpflichten, die Ausbildung vollständig zu absolvieren (40 UE) und ab Beginn des kommenden Schuljahres als Sporthelfer tätig zu werden. Am Ende der Ausbildung gibt es einen Evaluationsbogen, der den Jugendlichen hilft, die Ausbildung für sich einzuschätzen und ihre neue Rolle als Verantwortliche zu sehen.

Streitschlichtung und Paten

Ausbildung

- Die Ausbildung der Streitschlichter(innen) erfolgt an jeweils zwei Schulstunden pro Woche in einem Halbjahr.
- Grundsätzlich soll es allen interessierten Schüler(innen) ermöglicht werden, an diesem Kurs teilzunehmen.

Einsatz

- Nach ihrer Ausbildung werden die Schüler als Streitschlichter eingesetzt. Jeweils zwei Streitschlichter haben pro Woche Dienst.
- Schlichtungen sollten, wenn möglich unmittelbar nach dem Streit, also eventuell auch während der Unterrichtszeit stattfinden. Die Streitenden sowie die Schlichter unterrichten die betreffenden Lehrkräfte darüber bzw. holen die Erlaubnis hierzu ein.
- Die im ersten Halbjahr als Ausbildungskurs eingerichtete AG wird im zweiten Halbjahr fortgesetzt als Unterstützung und Betreuung der neuen Streitschlichter. Außerdem werden Streitschlichtertage mit den Fünfer-Klassen geplant und durchgeführt (s. Abschnitt Paten).

Suchtprophylaxe

Der Bereich der Drogen- und Suchtberatung ist vor allem dazu da, um Informationen über aktuelle Angebote (des Schulamts, des Kreises Warendorf oder von Krankenkassen) an das Kollegium, die Schülerschaft, aber auch die Eltern weiterzugeben, Aktivitäten zu bündeln und zu organisieren.

Zu diesen Angeboten gehören zur Zeit:

- *Info-Cocktail* (alljährlicher Aktionstag zur Alkoholprävention, Angebot des Kreises WAF)
- Organisation von Elternabenden zur Suchtproblematik (z.B. Cybermobbing)
- Organisation von Projekttagen für die gesamte Schülerschaft (zuletzt 2006 zum Problemkomplex Alkoholsucht)

Evaluation und Weiterentwicklung

Wie kann man messen, inwiefern unsere schulische Arbeit zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler beigetragen hat?

Wir sehen, dass die Schülerinnen und Schüler bereit sind, Verantwortung zu übernehmen in Unterricht und Schulleben, dass sie am Ende ihrer Schulzeit verantwortungsbewusst ihre weitere schulische und berufliche Zukunft planen und die Rückmeldungen von Betrieben und weiterführenden Schulen durchweg sehr positiv über die Erfahrungen mit unseren Schülerinnen und Schülern berichten. Die Stärke einer Persönlichkeit aber messen zu wollen, übersteigt unser Instrumentarium.

Wir können einzelne Maßnahmen evaluieren: Wie beurteilen die Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung zur Sporthelferin/zum Sporthelfer oder als Streitschlichter? Welche Auswirkungen hat das Sozialtraining in der Klasse 8 auf das soziale Miteinander in der Klasse?

Diese und andere Fragen werden durch Rückmeldungen aus der Schülerschaft z.T. in reflektierenden Gesprächen als auch in Feedbackbögen erfasst und zur Weiterentwicklung des Konzeptes genutzt. In regelmäßigen Abständen treffen sich die federführend an den einzelnen Bausteinen beschäftigten Lehrkräften zum konstruktiven Austausch.

Lernen

Individuell fördern

1.3.3 Musik: Singen fördern

Ziele und Voraussetzungen

- Der Musikunterricht setzt sich zum Ziel, die in jedem jungen Menschen innewohnende Musikalität zu wecken und zu musikalischer Ausdrucksfähigkeit zu bringen. Um dies zu unterstützen soll „Singen als einstündiges Konzept“ fest in Klasse 5 etabliert werden.
- Ziel ist, dass die Schüler unbefangen und „freudvoll“ mit ihrer Stimme umgehen, dass Singen wieder mehr Spaß macht und auch als Ausgleich gesehen werden kann. Musik ist ein Medium, mit dem man sich mit seinem Können, seinen Gefühlen und mit seinem Körper ausdrücken und dabei spielerisch Neues entdecken kann. Dabei ist der Entwicklungsprozess genauso wichtig wie das Ergebnis. Im Musikunterricht haben auch sonst eher schwache Schüler die Möglichkeit Selbstbestätigung und soziale Anerkennung zu finden.
- Beim Musizieren/Singen im Klassenverband werden Fähigkeiten erworben, welche auch für den weiteren schulischen Erfolg und darüber hinaus von Bedeutung sind: Erwerb von Sozialkompetenz, Training der Konzentrationsfähigkeit und Entwicklung der Selbstdisziplin.

Schritte der Umsetzung

„Singen als einstündiges Konzept“ in Klasse 5

In der 5. Klasse werden die Schüler und Schülerinnen hauptsächlich mit Stimmbildungsübungen und leichten einstimmigen Liedern an das Singen herangeführt. Durch Nachahmen, ritualisierte Übungen und Begrüßungslieder lernen die Schüler ebenfalls ganz unbefangen alleine oder in der Gruppe mit ihrer Stimme umzugehen, zu experimentieren und mit wenigen Tönen schon Musik zu machen. Der Klang, das Hören der eigenen Stimme spielen von Anfang an eine wichtige Rolle. Die Stimmbildung erfolgt nicht vom technologisch-physiologischen her, sondern geht zunächst über situative Laute, die jeder unwillkürlich richtig erzeugt (z.B. Übungen mit Lachen, Rufen, Staunen, etc.)

Chorgesang: Klasse 5 – Chor für alle und Aufbau eines Schulchores

Ein weiterer Schritt ist das bewusste „Aufeinander hören“ beim Chorgesang. Die Schüler lernen zunehmend auf die anderen Stimmen zu achten und zu kontrollieren, wie die eigene Stimme sich in den Gesamtklang einfügt. Die musikalischen Anforderungen, die diese Form des Musikunterrichts an die Schülerinnen und Schüler stellt, werden ständig trainiert: Üben, wiederholen, reflektieren der eigenen Leistung, gestalten und umgestalten.

Chorauftritte

Die Präsentation der einstudierten Lieder in gemeinsamen Chorauftritten stärkt zusätzlich den Klassenzusammenhalt, gibt Selbstbestätigung und Anerkennung.

Die Ergebnisse dieses Unterrichts werden präsentiert bei Auftritten zu verschiedenen Anlässen, verteilt über das ganze Schuljahr, z.B.:

- Herbstfest
- Tag der offenen Tür
- Karnevalsfeier
- Schulgemeindegottesdienst
- Begrüßung der neuen 5er

Evaluation und Weiterentwicklung

Zum Ende eines jeden Schuljahres tauschen sich die Fachlehrer über die Ergebnisse und Erfahrungen der jeweiligen Klassen aus, Erweitern und Verändern das gemeinsame Liedrepertoire und legen die Lieder für gemeinsame Chorauftritte der 5er Klassen fest.

Lernen

Individuell fördern

1.3.4 Fremdsprachen: Austausch ermöglichen

Ziele und Voraussetzungen

Englisch wird durchgehend von Klasse 5 bis 10 unterrichtet. Der Englischunterricht knüpft an die in der Grundschule erlernten Kenntnisse an und stellt Anschlussfähigkeit zum Besuch der gymnasialen Oberstufe her.

Französisch lernen alle Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs, danach haben sie die Möglichkeit, das Fach als Wahlfach von Klasse 7 bis 10 zu wählen.

Austausch ermöglichen heißt für uns, Begegnungen mit der Zielsprache über den Unterricht hinaus zu organisieren und z.B. durch Besuche Sprache, Kultur und Vielfalt der Schulsysteme kennenzulernen.

Schritte der Umsetzung

Brigitte Sauzay: individueller SchülerInnen-Austausch mit Frankreich

Mit der Partnerschule Lycee Lesage Vannes in der Bretagne wird ein individueller SchülerInnen-Austausch angeboten. Die Schülerinnen und Schüler leben mit den jeweiligen Gastschüler/innen in Gastfamilien und besuchen die jeweilige Schule. Einem Besuch erfolgt in der Regel ein Gegenbesuch und umfasst ca. drei Monate. Wir sind offen für weitere Austauschprogramme, Erfahrungen haben wir z.B. mit einem Gastschüler aus Kolumbien gemacht.

Vorlesewettbewerb in Barentin: Begegnungen in Frankreich

Warendorf und seine französische Partnerstadt Barentin in der Normandie veranstalten jährlich an einem Wochenende einen Vorlesewettbewerb, der alternierend in Warendorf und Barentin stattfindet. Die Unterbringung der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen und der begleitenden Lehrkräfte erfolgt in Gastfamilien. Es nehmen geeignete Schülerinnen und Schüler aus dem Wahlpflichtkurs Französisch und eine Französischlehrkraft teil. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich freiwillig für eine Teilnahme, wenn die Anzahl der interessierten Schülerinnen und Schüler die „Mitnahmekapazität“ übersteigt, entscheidet eine interne Jury aus Französischlehrkräften, wer teilnehmen darf. Es besteht ferner die Möglichkeit, als Begleiter/in der lesenden Schülerinnen und Schüler mitzufahren. Aus den Begegnungen während des Vorlesewettbewerbs können weitergehende Kontakte entstehen.

DELF für 10er: Sprachzertifikate in Französisch erreichen

Interessierte Schülerinnen und Schüler aus dem 10. Jahrgang aus dem Wahlpflichtkurs Französisch können an einer DELF-Prüfung teilnehmen und ein Zertifikat über die im europäischen Referenzrahmen verankerte Niveaustufe A2 erreichen. Die Teilnehmenden werden im Unterricht angeleitet, die Prüfungsformate zu erproben. (Kosten zur Zeit ca. 40 Euro)

Big challenge: Englisch-Wettbewerb für Klassen 5 bis 9

Die Teilnahme am big challenge – Wettbewerb wird für die Klassen 5-9 in Englisch angeboten, die Teilnahme ist freiwillig, sie verursacht nur geringe Kosten. Eine unterrichtliche Vorbereitung, auch unterstützt durch digitales Lernen (z.B. eine entsprechende App) kommt Teilnehmenden wie Nicht-Teilnehmenden zu gute.

Kursfahrt nach Paris in Klassen 9/10

Alle zwei Jahre wird eine Kursfahrt für die Klassenstufen 9/10 nach Paris angeboten. Hier finden vielfältige Begegnungen mit Kultur, Sprache und Menschen der Zielsprache Französisch statt.

Englisches Theater: alle Klassen – alle zwei Jahre

Theater in englischer Sprache soll alle zwei Jahre für alle Klassenstufen organisiert werden. Englischsprachige Theaterleute z.B. vom White horse theatre führen altersangemessene englischsprachige Theaterstücke auf, die im Unterricht nachbereitet werden.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Die einzelnen Bausteine werden nach entsprechenden Durchführungen kritisch reflektiert und Möglichkeiten der Verbesserungen überdacht.
- AG - digitale Wege des Austauschs: Für Klasse 9/10 soll für die Klassen 9/10 im Rahmen von e-twinning Austauschmöglichkeiten via Skype mittels Projektideen erprobt und evaluiert werden.
- Englischwoche am Ende der Klasse 7: Es soll überlegt werden, ob eine Englandfahrt am Ende von Klasse 7 erprobt und alternativ dazu eine Schulprojektwoche „England“ mit professioneller Unterstützung entwickelt werden kann. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zwischen beiden Angeboten entscheiden können.

Lernen

Individuell fördern

1.3.5 Berufsorientierung

Ziele und Voraussetzungen

In Erfüllung ihres Bildungsauftrags leistet die Schule nicht nur einen entscheidenden Beitrag zur Handlungsfähigkeit des jungen Menschen, sie trägt auf diesem Weg auch zu seiner Qualifizierung für die Wahrnehmung von Aufgaben in Gesellschaft und Beruf bei. Schule ist dazu da, damit das Leben gelingt.

In diesem Sinne ist der Bereich Berufsorientierung an der Bischöflichen Realschule seit vielen Jahren fest verankert, wird permanent ausgebaut und ist auf die Anforderungen der Zukunft hin ausgerichtet.

Allgemeine Überlegungen

1.1 Zur Notwendigkeit von Berufsorientierung in Schulen

Eine möglichst breit gefächerte und umfassende Berufsorientierung ist eine der vielen schwierigen gesellschaftlichen Aufgaben, die Schulen heute übernehmen müssen. Die gesellschaftlichen Kosten des Bildungsabbruchs sind nach wie vor immens. Für den einzelnen Jugendlichen führt ein Abbruch zu frühzeitiger Frustration und vermeidbarem Misserfolgserlebnis. Dabei entscheidet die Erstqualifikation in Berufsausbildung oder Studium nach wie vor über zukünftige Lebenschancen, Konsummöglichkeiten und sozialen Status. Entsprechend hoch sind die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen Berufsorientierung und die Verantwortung der Schule.

2. Verantwortlichkeit, Ziele und Inhalte

2.1 Ist Berufsorientierung Aufgabe der Schulen?

Eine gelingende Berufsorientierung ist gemeinsame Aufgabe von Schule, Elternhaus, Berufsberatung und Wirtschaft. Eine gute, in enger Kooperation mit Unternehmen und anderen Akteuren stattfindende Berufsorientierung kann Erfolg haben.

Die strukturellen Gegebenheiten der Umwelt sind von besonderer Bedeutung für die Berufsorientierung in Schulen. Dazu gehören vor allem die sich schnell wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarkts, sei es durch neue Berufe und veränderte Qualifikationsanforderungen, neue Studiengänge, den weiter wachsenden Dienstleistungssektor, die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien, den allgemeinen technischen Fortschritt etc. Daraus ergibt sich für die berufliche Orientierung in Schulen fortlaufender Änderungs- und Anpassungsbedarf.

Schüler-/innen müssen über neue Berufsbilder ebenso informiert werden wie über die Auflösung von Berufsgruppen durch den Wegfall bestimmter, vielfach industrieller Tätigkeiten.

Gleichfalls ändern sich die Studienfächer- und abschlüsse:

So werden inzwischen weniger Magisterstudiengänge angeboten und auch die klassischen Diplomabschlüsse werden im Rahmen des Bologna Prozesses internationalen Standards angeglichen, d. h. zunächst erfolgen in der Regel sechssemestrige Bachelor- Studiengänge, denen ein zweijähriger Masterstudiengang folgen kann, aber nicht muss. Diese Änderungen sollen gleichzeitig einfachere Wechsel an ausländische Universitäten ermöglichen, womit auch der zunehmenden Internationalisierung der Arbeitsmärkte Rechnung getragen wird.

2.2 Stärkung persönlicher Kompetenzen

Neben den fachlichen Kompetenzen der Schüler müssen auch ihre persönlichen Kompetenzen gefördert und beurteilt werden. Die Schüler müssen bei der Klärung ihres Selbstbildes, ihrer Interessen, der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Begabungen unterstützt und angeleitet werden. Vor allem auch das Schüler-Lehrer-Einzelgespräch sollte im Schulalltag verankert werden, um die Reflexion und Korrektur des Selbstbildes der Schüler zu ermöglichen und letztlich die Selbsteinschätzung der Schüler zu erleichtern.

3. Vorgaben, Rahmenbedingungen und Standards

Der Rahmen der beruflichen Orientierung in Schulen wird von den Kultusministerien der Länder in Schulgesetzen, Rahmenrichtlinien, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften etc. festgelegt. Als grobe, übergeordnete

Zielsetzungen werden Berufswahlkompetenz, Berufswahlfähigkeit und Berufswahlreife genannt. Diese werden weiter spezifiziert in Ziele wie:

- einen Überblick über die Ausbildungsmöglichkeiten erhalten,
- auf die Arbeits- und Berufswelt vorbereiten,
- sich „äußere“ Einflüsse auf die Entscheidung bewusst machen und
- die Entscheidung selbstständig treffen,
- individuelle Fähigkeiten erkennen etc.

Dass viele wichtige Aspekte beruflicher Orientierung inzwischen von den vorgegebenen Rahmen berücksichtigt werden, führt jedoch offensichtlich noch nicht überall zu den gewünschten Ergebnissen. Dies zeigen die zahlreichen zusätzlichen Initiativen von Verbänden, Stiftungen und anderen Institutionen zu diesem Thema.

3.1 Moderne Berufsorientierung braucht ein schulinternes Curriculum

Allgemeine Standards der Berufsorientierung wären für die Entwicklung schulinterner Curricula hilfreich, damit der Rahmen mit konkreten Inhalten gefüllt werden kann. Die allgemein gehaltenen Vorgaben müssen auf Schulebene spezifiziert und detailliert werden. Das Portfolio verschiedener Maßnahmen zur beruflichen Orientierung ist breit. Daher ist sinnvolle, kriteriengestützte Selektion auch eine Aufgabe der Schule: Zu den vielfältigen Möglichkeiten gehören etwa Besuche des BIZ, die Durchführung von Schülerpraktika, die Pflege von Unternehmenspatenschaften, Bewerbungstrainings, Unternehmenserkundungen und Expertengespräche.

3.2 Wirtschaft als Schulpartner

Eine erfolgreiche Berufsorientierung beinhaltet immer, auch mit Blick auf kompetente Vermittler aus der Arbeitswelt, enge Kooperationen zwischen Schule und Arbeitswelt. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für nachhaltige Berufsorientierung sind Realbegegnungen, denn nur so lässt sich ein authentisches und für die Schüler häufig motivierendes Bild vermitteln.

Die Möglichkeiten sind vielfältig: Angefangen von Betriebserkundungen über Besuche von „Praktikern“, Experten und Azubis im Unterricht bis hin zu Projektwochen, Infoveranstaltungen z. B. zu Berufsfeldern etc.

Von der engen Kooperation mit Schulen profitieren Betriebe und andere Organisationen unmittelbar: Einerseits wissen Schüler, die sich später dort um einen Ausbildungsplatz bewerben relativ genau, was sie erwartet und sind daher motiviert, diese Ausbildung auch abzuschließen. Andererseits bestehen gute Chancen, dass der Betrieb den potenziellen Azubi bereits kennt. Eine bestehende Bindung an eine Schule wirkt sich dauerhaft positiv aus.

4. Fazit

Berufsorientierung ist eine Orientierung auf die Berufs, Arbeits- und Wirtschaftswelt. Daraus folgt die Verantwortung der Schule als Ganzes, die sich in einem Schulprofil und einer pädagogischen Philosophie niederschlagen und identifizierbare unterrichtliche Bezugspunkte haben muss. Berufsorientierung benötigt Ankerfächer, die dann für die anderen Fächer eine Art „Leitfunktion“ übernehmen können.

Die Berufsorientierung sollte im Kern folgende Aufgaben erfüllen:

- Bereitschaft, sich auf Berufswahlfragen einzulassen, fördern
- berufswahlbedeutsame persönliche Eigenschaften und Selbstwahrnehmung stärken
- Entscheidungsverhalten und Handlungskompetenz stärken
- Kenntnisse über die Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftswelt vermitteln
- Techniken der Informationsverarbeitung (Sammeln, Selektieren, Aufbereitung) vermitteln
- Wahrnehmung und Bewertung von Alternativen schärfen

Abschließend ist festzuhalten, dass Berufsorientierung eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft ist, die nur in Zusammenarbeit erfolgreich erfüllt werden kann. Die konsequente Öffnung von Schule ist für diese Aufgabe unverzichtbar. Daher ist das zunehmende Engagement Dritter, insbesondere der Wirtschaft, besonders zu begrüßen, hat sich aber auch an die besonderen Bedingungen von Schule anzupassen.

Berufsorientierung in der Ausrichtung auf das „Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster“

Das „Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster“ dient hierbei als Orientierung und Maßstab für die Angebote und Maßnahmen der Bischöflichen Realschule. Für den Bereich Berufsorientierung sind in diesem Rahmen u.a. folgende Aussagen wichtig:

- a) „Als soziales Wesen lebt der Mensch in Beziehungen. Die Begegnung mit anderen ruft ihn auf, Verantwortung für seine Entwicklung, für die der anderen und das Zusammenleben mit ihnen zu übernehmen.“
- b) „Zu beachten sind dabei neben seinen kognitiven Möglichkeiten die vielfältigen anderen Talente, etwa handwerklich-technischer, musisch-ästhetischer und motorischer Art. Personale Bildung als Ziel des schulischen Erziehungsprozesses ist angewiesen auf Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie zeigt sich in gewissenhaftem Urteilen, das die Voraussetzung für eigenverantwortliches Entscheiden und Handeln bildet. Erziehung, die zu solcher Bildung führt, ist Aufforderung zur Selbsttätigkeit, sie regt zum Finden je eigener Ziele, d.h. zu persönlichen Lebensentwürfen an, in denen die Verantwortung für das Zusammenleben mit anderen, für die Welt und gegenüber Gott nicht außer Acht gelassen wird.“
- c) „Erlebnisse und Erfahrungen, die die einzelnen Schülerinnen [...] in der Begegnung mit Gästen in ihrer Schule und an außerschulischen Lernorten gesammelt haben, werden in den Unterricht integriert und gemeinsam in der pädagogisch vorbereiteten Umgebung der Schule bearbeitet und ausgewertet.“
- d) „...ist das Lernen immer wieder in Zusammenhänge zu stellen und dadurch fehlender Erfahrungsbezug einzuholen. Gerade die Einbeziehung außerschulischer Lernorte bietet hierzu vielfältige Möglichkeiten.“
- e) „Insbesondere in unserer Berufsgesellschaft werden die persönliche Leistung und die Qualifikation des Einzelnen als maßgebliche Kriterien für die Zuteilung von Chancen. und Positionen angesehen [...] Dementsprechend sollten die Lernarrangements im Unterricht so gestaltet werden, dass sie an die Lernvoraussetzungen anschließen, die Schüler motivieren und deren Interessen und individuelle Begabungen fördern.“ „Das Prinzip der Selbsttätigkeit und das Ziel der Kooperationsfähigkeit sind bei der Gestaltung und Organisation des Unterrichts ständig zu beachten. Besondere Chancen können hier Formen des offenen Unterrichts bieten.“
- f) Solche Formen sind innerhalb der Schule beispielsweise Freiarbeit, Projektarbeit oder Phasen selbst organisierten Lernens. In diesem Zusammenhang ist auf die Bedeutung außerschulischer Lernorte hinzuweisen. Praktika, Exkursionen und Betriebserkundungen bilden unverzichtbare Bestandteile schulischer Bildung.“

zu a. Der Aspekt der Verantwortung für sich selbst und andere ist im Unterricht der Bischöflichen Realschule fest verankert. Die Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen werden anerkannt, gefördert und gefordert. Dazu dienen Lernerfolgsüberprüfungen, schriftliche Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen, individuelle Fördermaßnahmen als auch Beratungsgespräche mit Schülern und Eltern. Für diese Beratungen stehen neben Lehrern auch außerschulische Personen (z.B. Agentur für Arbeit) den Schülerinnen zur Seite.

zu b. In verschiedenen Unterrichtsfächern – besonders aber in den Fächern Politik und SW, als auch in der Berufsorientierungs-AG, werden die Schüler und Schülerinnen durch Selbsteinschätzung (meine Stärken und Fertigkeiten) und Fremdeinschätzung durch Mitschülerinnen und Eltern ermöglicht, ein eigenes, persönliches Profil zu ermitteln. Dieses dient als Hilfe bei der Entscheidung für einen bestimmten Beruf oder ein Berufsfeld.

zu c und d. Die Bischöfliche Realschule kooperiert mit der Agentur für Arbeit, der AOK, der IHK, dem AK Schule und Wirtschaft und dem Bildungsbüro des Kreises Warendorf. Aktuell in Planung sind Kooperationen mit heimischen Unternehmen als auch mit den örtlichen weiterführenden Schulen wie dem Paul Spiegel Berufskolleg und dem Augustin-Wibbelt-Gymnasium in Warendorf („Schnuppertag“). Außerdem werden weitere außerschulische Einrichtungen und Personen, besonders in der AG Berufsorientierung in den Klassen 8 und 9, in die

Berufsorientierung eingebunden. Auch ein Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Schülern und ihrem weiteren Werdegang nach der Realschule ist angedacht. All diese Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden im Klassenverband oder in der AG ausgewertet und teilweise in Ausstellungen (Plakaten) anderen Schülerinnen zur Orientierung zur Verfügung gestellt.

zu e und f. Die Bischöfliche Realschule hat als wesentliche Grundlage das Fördern und Fordern. Die Schülerinnen bekommen in diesem Rahmen die Möglichkeit, ihre persönlichen Fähigkeiten möglichst optimal zu nutzen und einzusetzen. Dazu dient u.a. ein breitgefächertes außerunterrichtliches Angebot und der Ausbau individuelle Fördermaßnahmen.

Die Potenzialanalyse, die Berufsfelderkundungstage, die Beteiligung am Girl's Day/ Boy's Day, das Sozialpraktikum und das Schülerbetriebspraktikum eröffnen den Schülerinnen weitere Möglichkeiten, ihre Interessen, Fähigkeiten und Chancen zu ermitteln, um auf dieser Basis eine Berufswahl oder gezielte Schulwahl nach der Realschule vorzunehmen.

Kompetenzen

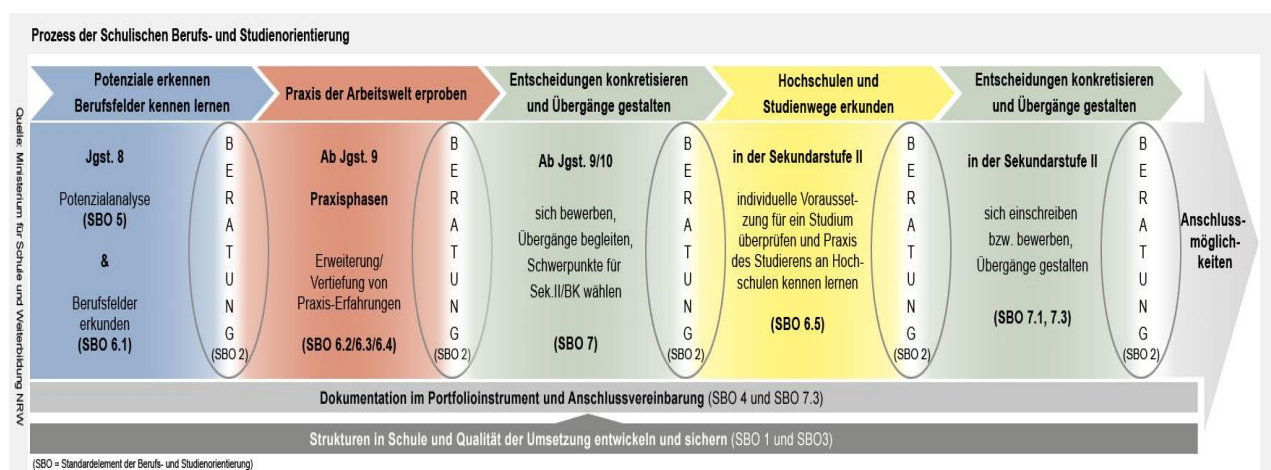
Die Berufsorientierung soll es den Schüler-innen ermöglichen, am Ende ihrer Schullaufbahn einerseits eine möglichst klare Vorstellung ihrer Fähigkeiten und Stärken zu haben, andererseits die Anforderungen einer Ausbildung, einer neuen weiterführenden Schule oder später eines Studiums einschätzen zu können und auf dieser Basis eine für sie geeignete und aussichtsreiche Wahl des Berufes oder einer Schule vorzunehmen. Hierzu dient die Erlangung unterschiedlicher Kompetenzen, welche in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen aufbauend erworben werden. Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen (siehe Abbildung) in ansteigender Progression und Komplexität zu formulieren. Ziel ist dabei ein schulinternes Curriculum für die Berufsorientierung von Klasse 5 bis Klasse 10 zu entwickeln. Unsere Schule steht hier noch am Anfang. Integriert werden soll dabei das „Neue Übergangssystem Schule – Beruf (NÜS), das von der Landesregierung schrittweise umgesetzt und bis 2018/19 flächendeckend in NRW eingeführt werden soll (siehe auch: „Kein Abschluss ohne Anschluss“).

<http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de/uebergang-schule-beruf-in-nrw/basisinformationen.html>

Schritte der Umsetzung

Jg.	Inhalt	Durchführung
5	Methodentraining; Lerntypentest - Einführung „Lions-Quest“ – Stärken und Fähigkeiten	Schule
6	Betriebserkundungen (z.B. landwirtschaftliche Betriebe)	Schule (EK; Politik)
7	Differenzierungsunterricht (sprachlich; naturwissenschaftlich; künstlerisch-musisch)	Schule
8	Potenzialanalyse und Berufswahlpass Berufsfelderkundungstage Girls' Day – Boys' Day Sozialpraktikum	Schule/Betriebe Berufswahlkoordinator Agentur für Arbeit Politikunterricht Religionsunterricht

	Fachgebundene Tagespraktika im Betrieb Grundinformationen zum SBP (Meldebogen SBP) Erster Kontakt mit der Berufsberaterin	Kooperationspartner
9	Berufsinformation/monatliche Beratungsangebote/ Berufsberatung an Elternsprechtagen Schnuppertag am AWG und Berufskolleg Informationsabend der weiterführenden Schulen für Schüler und Eltern (Berufskolleg; AWG) Bewerbungstraining (Auswahltest/Gespräche) Besuch des BIZ -Besuch der DASA (Dortmund) AG Berufsorientierung 14-tägiges Schülerbetriebspraktikum einschließlich der Erstellung einer Praktikumsmappe Anschlussvereinbarung Azubis treffen 9er Besuch der BOM Lebenslauf/Bewerbungsschreiben/Anlage der Praktikumsmappe	Agentur für Arbeit, Schule Schulleitung Klassenlehrer, Fachlehrer Kooperationspartner
	monatliche Beratungsangebote/Einzelgespräche - Vermittlung und individuelle Beratung/Begleitung von an Ausbildung Interessierten/ weiterführende Schulen - Eltern und Schüler: Informationen zu Schulabschlüssen - Einladung der Schüler zur BIT schüler online	



Quelle: schulministerium.nrw.de

E. Einrichtung des Berufsorientierungsbüros (BOB) ab Schuljahr 2012/13

Seit Sommer 2012 hat die BRS ein Berufsorientierungsbüro (BOB) in der 1. Etage des Altbaus (neben dem Musikraum). Das BOB ist zentrale Anlaufstelle der Schülerinnen und Schüler bei allen Fragen der Berufsorientierung und beim Übergang zu weiterbildenden Schulen. Zudem erhalten sie dort Einblick in die verschiedensten Berufe und Unterstützung in allen Praktikums- und Berufsausbildungsfragen. Individuelle Beratung durch regelmäßige Gesprächszeiten mit Frau Reher von der Agentur für Arbeit (Sprechzeiten jeden 3. Freitag im Monat) oder mit dem Berufswahlkoordinator der BRS, Herrn Schlepphorst, (nach Absprache) sind nun in einem entsprechenden Rahmen möglich.

F. Kooperationen

a) mit weiterführenden Schulen in Warendorf

Paul-Spiegel-Berufskolleg und Augustin-Wibbelt-Gymnasium

„Schnuppertag“ (Hospitationstag der 9. Klassen) im Februar (erstmalig durchgeführt im Schuljahr 2012/13)

b) mit heimischen Unternehmen (in Zusammenarbeit mit der IHK)

Rottendorf Pharma, technotrans AG, MBB, Teutemacher Glas, Volksbank

G. Planungen

- Sozialpraktikum
- Berufsbörse heimischer Unternehmen in der Schule
- Austausch mit ehemaligen Schülern der BRS

Evaluation und Weiterentwicklung

Evaluation und Weiterentwicklung

Ziel der Evaluation ist es, die einzelnen Bausteine der Berufs- und Studienorientierung an unserer Schule kontinuierlich zu verbessern. Dazu dienen folgende Maßnahmen:

- Reflexion/Auswertung des Girls bzw. Boys-Day im Unterricht als auch in der Berufsorientierungs-AG hinsichtlich erster Erfahrungen in der Arbeitswelt (Berufsfelderkundung)
- Präsentation der Erfahrungen im Sozialpraktikum für Schülerinnen und Schüler der Klasse 7
- Betreuung der Schüler durch Lehrer vor/während/nach dem/ des Schülerbetriebspraktikums
- Reflexion, Auswertung und Nacharbeitung des Schülerbetriebspraktikums im Unterricht und durch das Erstellen einer Praktikumsmappe
- Arbeit mit dem Berufswahlpasses
- Vertiefte Berufsorientierung in AG's für die Klassen 8 und 9
- Auswertung von „Schüler-Online“
- Regelmäßige Gespräche der Berufs- und Studienkoordinatoren mit der Schulleitung als auch mit der Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit

<http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/A03-Berufsberatung/A031-Berufseinsteiger/Publikation/pdf/Berufsorientierung-Schulen-Sek-1.pdf>

Lernen

Individuell fördern

1.3.6 Inklusion

Ziele und Voraussetzungen

Als Bischöfliche Realschule verstehen wir uns als Erziehungsgemeinschaft, in der sich Menschen mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten entfalten können und sich gegenseitig mit Respekt und Toleranz behandeln. Unsere Arbeit ist geprägt von unserer christlichen Sicht des Menschen und der Welt. Zu diesem christlichen Menschenbild gehört auch die soziale Integration und besondere Förderung von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen oder emotionalen und sozialen Beeinträchtigungen.

Rechtlicher Status

Schülerinnen und Schüler, bei denen aufgrund einer Beeinträchtigung sonderpädagogischer Förderbedarf besteht, können gemäß §19 und §20 Schulgesetz NRW an der Johann-Heinrich-Schmülling Schule integrativ unterrichtet werden.

Rechtsgrundlage ist die „Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke“ (AO-SF) in ihrer aktuell gültigen Fassung. Sie ist gemäß §52 Schulgesetz die entsprechende Ausbildungsordnung.

Ferner gilt die für Realschulen in NRW gültige Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-SI), insbesondere §3 und §9.

Aufnahme

Die Johann-Heinrich-Schmülling-Realschule kann Kinder mit folgenden Förderschwerpunkten aufnehmen, die zielgleich im Gemeinsamen Unterricht mit Kindern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet werden:

- Hören und Kommunikation
- Sehen
- körperliche und motorische Entwicklung
- emotionale und soziale Entwicklung

Schritte der Umsetzung

Durchführung des Aufnahmeverfahrens

Die Aufnahme von Kindern mit besonderen Beeinträchtigungen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Grundschulen und den Eltern, die im Vorfeld über die inklusiven Fördermöglichkeiten der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule informiert werden.

Die als geeignet erscheinenden Kinder werden von den Inklusionsbeauftragten mindestens einmal im Unterricht der Grundschule besucht.

Ziel ist es, für Kinder, die bereits in der Grundschule sonderpädagogisch gefördert wurden, diese integrierten Fördermaßnahmen fortzuführen, soweit die räumlichen und personellen Voraussetzungen dies zulassen.

In Absprache mit der Schulleitung, den Inklusionsbeauftragten und gegebenenfalls einer sonderpädagogischen Lehrkraft wird entschieden, ob die entsprechende inklusive Förderung für das jeweilige Kind an der Bischöflichen Realschule Warendorf geleistet werden kann.

Es können auch Kinder mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf aufgenommen und gefördert werden. Gegebenenfalls stellt die Schule in Absprache mit den Eltern einen Antrag auf Einleitung eines Verfahrens zur Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs, falls dies aufgrund der Beeinträchtigung und des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes notwendig erscheint.

Sämtliche Schritte des Aufnahmeverfahrens erfolgen vorbehaltlich der Zuweisung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an die Johann-Heinrich-Schmülling-Schule als für sie geeigneten Förderort durch die Schulaufsichtsbehörden.

Zusammensetzung der Lerngruppe

Schülerinnen und Schüler mit besonderen Beeinträchtigungen bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf werden an der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule als Teil einer Klasse oder Jahrgangsstufe zielgleich gemeinsam mit allen anderen Schülerinnen und Schülern unterrichtet.

Die Entscheidung, zu welcher Klasse sie gehören, hängt ab von der Zahl der sich anmeldenden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, dem jeweiligen Förderschwerpunkt und der personellen Situation, z. B. der zur Verfügung stehenden Sonderpädagogen.

Organisatorische Rahmenbedingungen

Personelle Rahmenbedingungen

Die Zusammensetzung der Lehrerteams erfolgt nach den Kriterien: Engagement im Bereich der Arbeit mit integrativen Kindern und Kompetenz durch Fortbildungen.

Unterstützt werden die Lehrkräfte durch unsere Schulseelsorge, unser Beratungsteam, in der Erprobungsstufe durch die Klassenpaten und, je nach Anmeldezahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, durch Sonderpädagogen und Integrationshelfer.

Räumliche und sächliche Rahmenbedingungen

An der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule ist das Erdgeschoss barrierefrei zu erreichen, automatische Türöffner gibt es zur Zeit ebenso wenig wie einen Aufzug zum Erreichen der Fachräume und oberen Stockwerke. Die Johann-Heinrich-Schmülling-Schule verfügt über eine rollstuhlgerechte Toilette. Der Neubau wird behindertengerecht mit Fahrstuhl gebaut werden.

Des Weiteren ist ein individuell eingerichteter Raum des Offenen Ganztags und der Hausaufgabenbetreuung vorhanden, der morgens Möglichkeiten für differenzierte Angebote oder Einzelförderung bietet.

Je nach Förderschwerpunkt werden individuell angepasste technische Hilfsmittel, wie z. B. EDV-gestützte Lesegeräte, Mikrophone o. ä. beantragt.

Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsgestaltung

Nach § 37 Abs. 2 AO-SF werden die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf der Grundlage der Unterrichtsvorgaben für die allgemeine Schule sowie der Richtlinien für ihren Förderschwerpunkt unterrichtet. Nach Beratung mit allen an der Förderung beteiligten Personen erstellen die Lehrkräfte **individuelle Förderpläne** (§19 Abs. 6 AO-SF) zur Dokumentation des Förderbedarfs, aus denen Inhalte und Struktur der weiteren Förderung abgeleitet werden. Die Klassenkonferenz überprüft gemäß §15 AO-SF mindestens einmal jährlich, ob der festgestellte Förderbedarf weiterhin besteht.

Um ein erfolgreiches gemeinsames Lernen zu ermöglichen, sind besondere Unterrichtsformen und Unterrichtsmethoden sinnvoll, um den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, z. B. Maßnahmen der individuellen Förderung, Binnendifferenzierung, bei Bedarf äußere Differenzierung, kooperative Lernformen, Arbeit mit Lernpartnern.

Zur besonderen Unterstützung der Kinder mit Beeinträchtigungen werden entsprechende Hilfsmittel und Methoden verwendet, wie z.B. Computer als Schreibhilfe, Mikroportanlage bei Hörgeschädigten, spezielle Sitzordnung bei Hör- wie auch Sehbehinderungen, Visualisierung möglichst vieler Materialien und Ergebnisse, etc. Durchgeführt werden ebenfalls Maßnahmen zur Förderung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Klasse, z. B. durch Lions Quest: Sensibilisierung der Mitschüler für Verschiedenheit und Bildung einer Klassengemeinschaft, Entwicklung der Fähigkeit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und Konflikte konstruktiv zu lösen, Aufbau eines Helfer-/Unterstützerteams, Einbeziehung der Klassenpaten, etc.

Ein Sonderpädagoge begleitet im Rahmen der Zuweisung den Klassenunterricht. Zudem besteht für diese Lehrkraft die Möglichkeit, die Klasse in Teilgruppen zu unterrichten. Auf diese Weise hält er einen engen Kontakt sowohl zum Kind als auch zu den Lehrkräften, kann Probleme frühzeitig erkennen und beraten und unterstützen. Neben der Begleitung des Unterrichts ist auch eine auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen

Kindes abgestimmte Einzelförderung möglich, so dass z. B. bestimmte Arbeitstechniken und/oder Verhaltensweisen eingeübt werden können.

Vertretung: Vertretungsstunden finden auf der Basis unserer gängigen Vertretungspraxis statt, d. h. Unterrichtsmaterialien und Förderpläne werden den jeweiligen Vertretungslehrern zur Verfügung gestellt.

Leistungsbewertung

Zeugnisse

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten gemäß §37 Abs. 3 AO-SF auf dem Zeugnis entsprechende Hinweise; auf Wunsch der Eltern kann die Information über den Förderschwerpunkt auf Bewerbungszeugnissen entfallen.

Nachteilsausgleich

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder mit Behinderungen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf kann ein individueller Nachteilsausgleich bei Klassenarbeiten/Klausuren und Prüfungen beantragt werden, damit die in der Behinderung begründete Benachteiligung ausgeglichen und dem Grundsatz der Chancengleichheit entsprochen wird. Dieser Nachteilsausgleich erstreckt sich auf technische, strukturelle und persönliche Hilfen, z. B. Zeitzugaben, Verwendung speziell angepasster Medien, technische/elektronische Hilfen, individuell gestaltete Pausenregelung, Berücksichtigung der Behinderung bei der Bewertung der äußeren Form, etc.

Die Art des Nachteilsausgleichs wird von den beteiligten Lehrkräften beschlossen und den Mitschülern und Eltern gegenüber transparent gemacht.

Abschlüsse

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf können an der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule den mittleren Bildungsabschluss erlangen.

Berufsorientierung und außerunterrichtliche Angebote

Berufsorientierung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Praktikum der Klasse 9 teil, wobei eine Kooperation mit speziellen, inklusiven Einrichtungen und Betrieben angestrebt wird.

Außerunterrichtliche Angebote

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf nehmen an allen Klassenausflügen, Klassenfahrten, Projekten, etc. teil. Über erforderliche spezielle Unterstützung erfolgt im Vorfeld eine Absprache zwischen den Lehrkräften, den Sonderpädagogen und den Eltern.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf können nachmittags ebenfalls Angebote wahrnehmen.

Vernetzung

Für eine erfolgreiche Arbeit im Bereich Inklusion ist eine Vernetzung auf verschiedenen Ebenen wichtig: Kooperation innerhalb der Schule und des Kollegiums: Information und Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler; Information und Fortbildung des Kollegiums durch pädagogische Tage, Themenabende, Konferenzen, etc.

Zusammenarbeit mit Eltern der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie Information der Eltern aller Kinder der betroffenen Klassen. Kooperation mit außerschulischen Partnern (schulpsychologische Beratungsstelle, Jugendamt, Caritas, Therapeuten, wie z. B. Logopäden, ...)

Evaluation und Weiterentwicklung

Das Konzept zur Inklusion bedarf der ständigen Evaluation und Anpassung an aktuelle Entwicklungen, die im Bereich der Inklusion zur Zeit mit großer Dynamik Veränderungen unterworfen sind.

Zudem werden die Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern mit besonderen Förderbedarfen neue Erkenntnisse und Einsichten ermöglichen, die in die Weiterentwicklung des Inklusionskonzeptes einfließen werden.

Die Inklusionsbeauftragten nehmen an Fortbildungsveranstaltungen und thematischen Arbeitsgemeinschaften teil, was den Evaluationsprozess unterstützt.

Lernen

Individuell fördern

1.3.7 Wettbewerbskultur

Ziele und Voraussetzungen

Schülerwettbewerbe sind besonders geeignet, Kinder und Jugendliche zur intensiven Beschäftigung mit neuen Fragestellungen und Inhalten anzuregen, Talente zu wecken, zu fördern und zu fordern. Sie unterstützen Schüler bei der Entwicklung selbstständiger, kreativer und kooperativer Arbeitsformen und helfen ihnen sich zu einer eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeit zu entwickeln.

Oft besteht hierbei die Möglichkeit, dass Schüler verschiedener Jahrgangsstufen zusammenarbeiten - eine Erfahrung, die im Schulalltag sonst nicht gemacht wird.

Es gibt eine Vielzahl von Wettbewerben auf regionaler, landes- und bundesweiter Ebene, die speziell für Schüler/innen der Sekundarstufe 1 ausgeschrieben sind. Die Wettbewerbe finden in den folgenden Bereichen statt: Mathematik/Naturwissenschaften; gesellschafts-/sozialer Bereich; Kunst/Musik; Sprachen und Sport. Es gibt Einzel-, Team- und Klassen/Kurswettbewerbe.

Die Teilnahme an Wettbewerben ist fester Bestandteil unseres Konzeptes zur Förderung interessierter und begabter Schüler. Deshalb nimmt unsere Schule regelmäßig an externen Wettbewerben teil. Es ist uns wichtig, dass die Schüler ein Angebot aus allen oben genannten Bereichen wählen können. Die Vorbereitungen für die Wettbewerbe findet in speziellen AGs (Sport; Forscher Ag; Musik) statt oder sie entwickeln sich aus dem Unterricht heraus und die Arbeit wird in Eigenarbeit zu Hause fertig gestellt. Der Lehrer ist in der Rolle eines Coachs, der motiviert und berät, Abgabetermine im Blick hat und Tipps zur Umsetzung gibt. Die Teilnahme am Wettbewerb setzt bei den Schülern eine hohe Eigenmotivation voraus.

Neben der Teilnahme an externen Wettbewerben, gibt es noch schulinterne Wettbewerbe, wie den Vorlesewettbewerb im Fach Deutsch und das Mausefallenauto im Wahlfach Physik – hier bauen verschiedene Schüler/innen-Teams ein „Auto“, das nur mit der Energie des Klappmechanismus einer Mausefalle angetrieben wird. Gewonnen hat das Auto, das am weitesten damit fahren kann.

Die Würdigung der guten Leistung erfolgt immer mehrstufig. Es gibt eine Verleihung von Urkunden und kleinen Geschenken durch den Schulleiter und den jeweils betreuenden Lehrer. Zeitnah wird ein Bericht über den Wettbewerb auf der Schul-homepage veröffentlicht und eine Information an die lokale Presse weitergegeben. Die Teilnahme am Wettbewerb wird auf dem Zeugnis in Form einer Bemerkung gewürdigt. Auf den Veranstaltungen mit Schülern und Schülerinnen und Eltern, wie dem Tag der offenen Tür und dem Herbstfest, werden die Arbeiten ausgestellt und Schülern damit die Gelegenheit gegeben ihre Arbeit einem großen Publikum zu präsentieren. Dies ist gleichzeitig Werbung für die Teilnahme an Wettbewerben und motiviert weitere Schüler an Wettbewerben teilzunehmen.

Schritte der Umsetzung

In jedem Schuljahr gibt es eine Vielzahl von neuen und auch nur einmalig durchgeführten Wettbewerben. Die eingehenden Wettbewerbsunterlagen gehen direkt an die Fachvorsitzenden. Diese sichten die Unterlagen und informieren die Fachkollegen per Laufzettel über den Wettbewerb. Entschließt sich die Fachgruppe bzw. ein Kollege zur Teilnahme, dann meldet sie/er dieses direkt Herrn Jaunich zur Veröffentlichung auf der Homepage.

Die Fachschaften entscheiden darüber, ob eine verpflichtende Teilnahme an einem Wettbewerb, z.B. innerhalb eines Differenzierungskurses, sinnvoll ist – um z.B. fachspezifische Arbeitsweisen einzuüben oder zu vertiefen (z.B. bio-logisch). und in wieweit die Teilnahme an dem Wettbewerb und/oder die Qualität der Arbeit in die

Note einfließen soll.

In der folgenden Tabelle findet man die externen Wettbewerbe, an denen unsere Schule regelmäßig teilnimmt. In enger Zusammenarbeit mit und in den Fachschaften hat sich die Teilnahme an diesen Wettbewerben etabliert. Ansprechpartner für diese Wettbewerbe kann man der Tabelle entnehmen. Erläuterung zu den Wettbewerben findet man im Anhang bzw. auf der angegebenen Homepage.

Sprachen

	Titel	Anmelde-termin	Jahrgangsstufe	Koordinator/in	Homepage
Englisch	The Big Challenge	Mai	5-9	Frau Vortmeyer	http://www.thebigchallenge.com/de/
Französisch	Deutsch-Französisch Lesewettbewerb	November	8	Frau Vortmeyer	
	Delf Diplom	Mai	9-10	Frau Vortmeyer	http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Faecher/Fremdsprachen/Zertifikate/Franzoesisch/DELFDALF/
Deutsch	Vorlesewettbewerb der Stadt WAF	Dezember	6	Frau Marschner	

Soziales

	Titel	Anmelde-termin	Jahrgangsstufe	Koordinator/in	Homepage
	Unicef-„Juniorbotschafter“	März	5-7	Frau Niehaus	
	Sozialgenial' bürgerschaftliches Engagement	März	8	Frau Niehaus	

Mathematik/Naturwissenschaften

	Titel	Anmelde-termin	Jahrgangsstufe	Koordinator/in	Homepage
M	SAMMS	Januar	6	Frau Großkopff	http://www.samms.nrw.de/samms/
Bio	„biologisch“ ➤ Entschluss der Fachkonferenz: für den Kurs 7nBio verpflichtend, für alle anderen Klassen und Kurse als Angebot. Teilnahme wird positiv in Notenspiegel eingefügt	März	5-10	Klein / Großkopff	http://www.bio-logisch-nrw.de/index.html
NW allg.	Jugend forscht/ SuS experimentieren	November	5-10	Großkopff	

Musik

Titel	Anmelde-termin	Jahrgangsstufe	Koordinator/in	Homepage
‘L.O.Q’ – Leben ohne Qualm Rap gegen das Rauchen	Mai	7-8	Frau Niehaus	http://www.loq.de/initiative.html
Be smart – don’t start’ zusätzlicher Beitrag mit ‘Ready-Mades’ und Video	Info-Mat. Ist unmittelbar nach den Sommerferien erhältlich; Anmeldeschluss ist im November	6-8	Frau Niehaus	http://www.besmart.info/besmart/der-wettbewerb.html

Informationen zu einigen Wettbewerben

Be Smart – Don't Start

Ist ein bundesweiter Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen.

Durch die Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb Be Smart soll Schülerinnen und Schülern ein Anreiz gegeben werden, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Er richtet sich daher besonders an die Klassen, in denen noch nicht geraucht wird oder nur wenige Schülerinnen und Schüler rauchen.

Be Smart ist für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen sechs bis acht konzipiert. Der Wettbewerb kann auch bereits in der fünften Klasse durchgeführt werden, wenn Rauchen schon ein Thema in der Klasse ist. Und auch ältere Klassen können an dem Wettbewerb teilnehmen, wenn sie keine oder nur wenige rauchende Schülerinnen oder Schüler haben.

Weitere Infos unter: <http://www.besmart.info/be-smart/der-wettbewerb.html>



bio-logisch! ist ein Einzelwettbewerb des Landes Nordrhein-Westfalen für Schülerinnen und Schüler, die über den Unterricht hinaus an biologischen Fragestellungen und Phänomenen interessiert sind. Die Neugierde und die Motivation zum Forschen soll unterstützt und gefördert werden.

Hierbei werden sowohl theoretische als auch experimentelle Aufgaben aus allen Bereichen der Biologie gestellt. Jedes Jahr gibt es zu einem Leitthema verschiedene Aufgaben sowie weitere Informationen, die im Frühjahr an alle Schulen des Landes versandt werden. Der Abgabetermin der Arbeiten liegt in etwa bei Beginn der Sommerferien.

Weitere Infos unter: <http://www.bio-logisch-nrw.de/index.html>

LoQ - Leben ohne Qualm

Durch die Landesinitiative "Leben ohne Qualm" in NRW soll das Nichtrauchen gefördert werden. Schwerpunktartig richtet sie sich an 10- bis 13-Jährige. In diesem Alter haben sich im Allgemeinen noch keine ausgeprägten Konsumgewohnheiten entwickelt. Die Landesinitiative will Kinder und Jugendliche ermuntern "nein" zu sagen und anregen, den Verlockungen Gleichaltriger und Erwachsener zu widerstehen. Sie will Einsteiger stärken wieder aufzuhören. Sie will mithelfen, Krebs zu bekämpfen und die Gesundheit für Kinder und Jugendliche in Nordrhein-Westfalen zu fördern.

Weitere Infos unter: <http://www.loq.de/initiative.html>

The Big Challenge

Das Hauptziel des BIG CHALLENGE ist es, den Schülern einen **pädagogischen Anreiz zu geben, ihre Englischkenntnisse auf spielerische Weise zu verbessern**. Für den Erfolg dieses Events und vor allem für die Motivation der Schüler ist es wichtig, dass die Teilnehmerzahl möglichst hoch ist.

Der Test besteht aus einem Bogen mit **54 Fragen nach dem Multiple-Choice-Verfahren**. Für jede Frage stehen vier mögliche Antworten zur Auswahl. Das Spiel besteht darin, das Feld mit der einzig richtigen Antwort anzukreuzen. Die 54 Fragen betreffen folgende Themenbereiche: Vokabeln, Grammatik, Aussprache und Landeskunde. **Für jede Jahrgangsstufe (Klasse 5, 6, 7, 8 und 9) liegt ein eigener Fragebogen vor.**

Während des Wettbewerbs sind die Schüler vollkommen auf sich alleine gestellt und es sind weder Hilfsmittel (Buch, Wörterbuch, ...) noch Hilfe durch eine weitere Person erlaubt. **Ein Lehrer oder Mitglied des Lehrkörpers übernimmt die Aufsicht des Wettbewerbs** und sorgt für dessen ordnungsgemäßen Ablauf.

Jeder teilnehmende Schüler erhält vor dem Wettbewerb einen Fragebogen und einen Antwortbogen. Er muss seinen Namen, Vornamen und sein Geburtsdatum angeben sowie auch den BIG CHALLENGE-Code der Schule, der ihm bei seiner Anmeldung zugeteilt worden ist. Außerdem muss er das für seine Jahrgangsstufe entsprechende Kästchen ankreuzen. Falls eine dieser Informationen nicht richtig mitgeteilt wird, kann der Schüler als außer Konkurrenz teilnehmend eingestuft werden.

Weitere Infos unter: <http://www.thebigchallenge.com/de/>

DELFT-Test - Französisches Sprachzertifikat

Diplôme d'Etudes en Langue Française

Das international anerkannte Sprachdiplom DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française) überprüft die Französisch-Kenntnisse von Nicht-Muttersprachlern und gliedert sich in folgende Niveaustufen:

- A1, A2 (allgemeine Sprachverwendung)
- B1, B2 (selbstständige Sprachverwendung)

Für Schüler gibt es einen speziellen Sprachtest (**DELFT scolaire**) und einen für Jugendliche (**DELFT junior**). Die Zertifikate wurden 2006 überarbeitet und an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) angepasst. Durch die DELFT-Prüfung können Sie ein unabhängiges Diplom erwerben, das Ihnen mündliche und schriftliche Sprachfertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben) bescheinigt.

Weitere Infos unter:

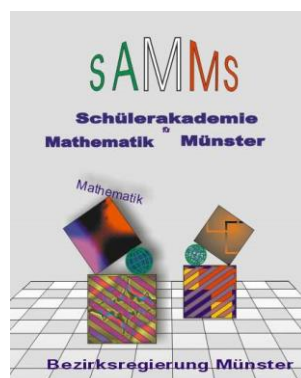
<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Faecher/Fremdsprachen/Zertifikate/Franzoesisch/DELFT/ALF/>

SAMMS

In der Schülerakademie der Jahrgangsstufe 6 in spruchsvolle Aufgabenstellungen dienen

selbstständig und kreativ über die Anforderungen ausgehen, die Inhalte

durch die Projektarbeit Mathematik in größerer Tiefe und Komplexität erfahren und haben Gelegenheit, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessensgebiete zu erweitern, erleben, wie viel Freude es macht, sich mit anspruchsvolleren Fragestellungen auseinander zu setzen, und werden durch den Austausch mit Gleichgesinnten motiviert und in ihrer Begeisterung für Mathematik gestärkt, erfahren durch die Auswahl zur Teilnahme eine besondere Anerkennung ihrer bisherigen Leistungen.



sollen mathematisch begabte Schülerinnen und Schüler besonderer Weise gefordert und gefördert werden. Anstellungen aus dem Bereich der Mathematik und ihrer als motivierende Herausforderungen.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sollen sich mit Fragestellungen auseinandersetzen, die deutlich des Mathematikunterrichts der Jahrgangsstufe höherer Klassen jedoch nicht vorwegnehmen, können

Weitere Infos unter: <http://www.samms.nrw.de/samms/>

Evaluation und Weiterentwicklung

Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass es häufig zu lange dauert, bis Informationen weitergegeben werden - wenn sie überhaupt weitergegeben wurden.

In Zukunft könnten alle Ausschreibungen auf der Lehrerhomepage nach Anmeldetermin sortiert veröffentlicht werden, so dass alle Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit haben, Schüler auf die Wettbewerbe aufmerksam zu machen.

Im jährlichen Rhythmus, z.B. zu Beginn eines jeden Schuljahres, werden die Fachvorsitzenden abgefragt, welche Erfahrungen mit einem Wettbewerb gemacht worden sind und inwieweit die Teilnahme an einem Wettbewerb auch in Zukunft noch zweckmäßig ist.

2. Schulleben

2.1 Beratung und Orientierung

2.1.1 Schulpastoral

2.1.2 Beratung

2.2 Gesunde Schule

2.2.1 Gesundheits- und Bewegungsförderung

2.2.2 Aktive Gesundheitsvorsorge bei Lehrkräften

2.2.3 Umwelterziehung

2.2.4 Verkehrs- und Mobilitätserziehung

2.3 Veranstaltungen und Fahrten

2.3.1 Veranstaltungen im Jahreskreis

2.3.2 Klassenfahrten

Schulleben

Beratung und Orientierung

2.1.1 Schulpastoral

Ziele und Voraussetzungen

Grundlegung

„Schulpastoral ist ein Dienst, den Christen aus ihrer Glaubensüberzeugung heraus für das Schulleben leisten mit der Absicht, so zur Humanisierung der Schule beizutragen.“ (Die deutschen Bischöfe zur Schulpastoral, S. 7) Die deutschen Bischöfe benennen hier, worum es in der Schulpastoral geht: Um ein Zeugnis von Christinnen und Christen, dem die Kraft und Möglichkeit zugesprochen wird, damit das Schulleben zu prägen. Deutlich wird schon hier, dass Schulpastoral das Anliegen von verschiedenen Menschen sein muss, die an der Schule ihr Christsein leben: Schülerinnen und Schülern (SuS), Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Eltern.

Die vielfältigen Angebote der Schulpastoral verstehen sich „als Bestandteil des Schullebens. Sie sind eingebunden in die Unterrichtsorganisation, nutzen die räumlichen Möglichkeiten und leben vom Engagement der Menschen in der Schule.“ (Qualitätskriterien katholischer Schulen. S. 18.)

Rahmendaten und Selbstverständnis der Schulseelsorge

An der Bischöflichen Realschule arbeitet zur Unterstützung des schulpastoralen Ansatzes Schulseelsorger Jens Hagemann. Dieser ist zusätzlich Schulseelsorger an den anderen sieben weiterführenden Schulen der Stadt Warendorf, ausgenommen des Berufskollegs und der Förderschulen.

Der Schulseelsorger hat ein Büro und ist persönlich, telefonisch (0176/ 21 25 24 77) oder per Mail (hagemann-je@bistum-muenster.de) zu erreichen. Mit einer bischöflichen Beauftragung versehen hat er den ausdrücklichen Auftrag die Botschaft des Evangeliums wachzuhalten – in Wort und Tat.

Der Schulseelsorger ist ausdrücklich offen für die Anliegen aller Menschen, unabhängig von deren Bekenntnis. Jens Hagemann ist als Pastoralreferent Teil des Pastoralteams der Pfarrei St. Laurentius Warendorf. Somit steht die Schule in „lebendiger Verbindung mit der Pfarrgemeinde und dem Bistum ihres Standorts.“ (Qualitätskriterium Katholische Schule, S. 24)

Ziele pastoralen Handelns

Die Bischöfliche Realschule Warendorf versteht sich als Ort, an dem Menschen „persönliche Orientierung finden, Gemeinschaft erfahren und miteinander leben und feiern. In rhythmisierten Zeiten und gestalteten Räumen begegnen sie vielfältigen religiösen Ausdrucksmöglichkeiten christlichen Glaubens. In Projekten tätiger Nächstenliebe erfahren Menschen die verändernde Kraft des Glaubens. Auf diese Weise wird deutlich, dass Überzeugung und Handeln im christlichen Glauben zusammengehören.“ (Leitbild für katholische Schulen im Bistum Münster, S. 18) Die Realisierung dieser Ansprüche ist ein Ziel schulischen Handelns.

Daneben will dieses schulpastorale Handeln dazu beitragen, dass Menschen in Glaubenstraditionen hineinwachsen, sich mit religiösen Fragen beschäftigen und eine freie Antwort auf den Ruf Gottes geben können. Das Erleben und Erlernen der Botschaft in Inhalt und Ausdrucksformen (Diakonie, Zeugnisgabe, Liturgie und Gemeinschaftlichkeit) ist dabei zentrales Anliegen.

Ein weiteres Ziel ist die Ermöglichung, die christliche Botschaft in Beziehung zum eigenen Leben zu bringen. Neben allen unterrichtlichen Ansprüchen soll hier für die SuS die Möglichkeit eröffnet sein, gerade auch in der altersbedingten Neuorientierung des eigenen Lebens, in Kontakt zur christlichen Botschaft zu bleiben, die Orientierung geben kann und die den Zuspruch Gottes zum Menschen betont.

Schritte der Umsetzung: Glauben leben und erfahren – Schule als Erfahrungsort

Alltägliches religiöses Leben

Anspruch und Auftrag der unterschiedlichen Unterrichtsfächer ist es, dass in ihren unterschiedlichen Themenbereichen das Religiöse immer wieder zur Sprache kommt. Dabei können sich z.B. aus dem unterrichtlichen

Tun religiöse Fragestellungen ergeben (z.B.: Wo ist Gott, wenn die Weltentstehung naturwissenschaftlich erklärbar ist?) oder auf mögliche religiös gestützte Handlungsveränderungen hingewiesen werden (z.B.: Umgang mit Althandys durch das Projekt „Saubere Handys“ von Missio)

Der Tagesablauf an der BRS beginnt in der ersten Stunde in den Klassen immer mit einem Morgengebet, das von SuS ausgesucht und gesprochen wird.

Daneben liegen auf den Tischen der Mensa Gebete für das Tischgebet beim Mittagessen bereit.

Schulgottesdienste

Die im Wechsel für die Jahrgangsstufen 5 und 6, 7, 8, 9 und 10 stattfindenden Gottesdienste werden jeweils von einer Klasse mit ihrem/r Klassenlehrer/in im Unterricht inhaltlich vorbereitet. Dabei werden sie ggf. vom Schulseelsorger unterstützt. Die so stattfindenden Unterbrechungen des schulischen Alltags „verhelfen dazu, wesentliche Erfahrungen des Lebens zu bedenken, das Leben zu feiern und mit Gott zu verbinden.“ (Leitbild für katholische Schulen im Bistum Münster, S. 20). Der Gottesdienst und die Liturgie werden daneben auch als eine Ausdrucksform des Glaubens vermittelt und eingeübt. Anliegen ist es, „den Reichtum kirchlicher Tradition für die Lebensgestaltung zu erschließen und neue Formen und Symbole zu entwickeln, die der Hoffnung auf ein erfülltes und unvergängliches Leben Ausdruck verleihen.“ (Leitbild für katholische Schulen im Bistum Münster, S. 20)

Der Schulgemeindegottesdienst wird gemeinsam von Schulseelsorger, Lehrerinnen und Lehrern, SuS und Eltern gemeinsam vorbereitet. Er findet einmal jährlich an einem Sonntagnachmittag in einer der katholischen Kirchen in Warendorf statt.

Daneben lädt der Meditationsraum der Schule zu Meditationen, Fantasiereisen, Klassengottesdiensten und ähnlichem ein.

Tage religiöser Orientierung

In der 10. Klasse werden drei Tage religiöser Orientierung (TrO) durchgeführt. Diese Tage verbringt die Klasse in Begleitung des Klassenlehrers/ der Klassenlehrerin in einer Jugendbildungsstätte des Bistums Münster oder als Pilgerwanderung. Die TrO bieten den SuS die Chance, den Schulalltag zu unterbrechen und das eigene Leben (auf Gott hin) zu reflektieren, um bewusster den eigenen Lebensweg weiterzugehen.

Morgenimpulse in geprägten Zeiten

In der Advents- und der Fastenzeit sind alle Mitglieder der Schulgemeinde vor Schulbeginn zu einem Impuls mit Texten, Musik oder Aktionen eingeladen. Die Vorbereitung liegt in den Händen des Schulseelsorgers, der ggf. SuS in der Vorbereitung und Durchführung einbindet.

Über den Tellerrand

Unsere Schule unterstützt verschiedene Hilfsprojekte. In besonderer Weise sind wir mit dem Projekt „Sikhe-thimpilo“ in Simbabwe und dem „Aktionskreis Pater Beda“ verbunden, für die immer wieder Spenden gesammelt werden.

Bei dem Projekt in Simbabwe geht es um materielle und medizinische Hilfe und Aufklärung. Die Projekte von Pater Beda betreffen politische Aufklärung und Sensibilisierung von Menschen für die Situation von Ausgeschlossenen und um die Finanzierung und den Unterhalt von Hilfsprojekten im Nordosten Brasiliens.

Die Arbeit von Misereor und Adveniat wird ggf. finanziell und auch inhaltlich in den unterschiedlichen Unterrichtsfächern unterstützt.

Für das Projekt „Aktion Kleiner Prinz“ packen SuS im Dezember Weihnachtspäckchen für hilfsbedürftige Kinder in Rumänien.

Mit der Verwendung von fair gehandeltem Kaffee und Tee im Lehrerzimmer und bei Schulfesten und Elternsprechtagen beteiligt sich die Schulgemeinde am „fair trade“ Gedanken für eine gerechtere Welt.

Das ganze Jahr über wird in einzelnen Klassen für die „Sternsinger-Aktion“ gesammelt, um notleidende Kinder in den Förderländern zu unterstützen.

Durch die Einbeziehung von Institutionen und Vereinen wie beispielsweise der Hospizbewegung, dem SKM (als dem „Katholischen Verband für soziale Dienste im Kreisdekanat Warendorf e.V.“) sowie der Caritas, erleben die

SuS Menschen, die sich anderen in unterschiedlichsten Notlagen zuwenden und somit christliche Nächstenliebe praktizieren.

Das Kennenlernen anderer christlicher und nichtchristlicher Konfessionen und Religionen ist ebenfalls ein wichtiges Element unseres Schullebens.

In der Hilfsaktion „Engel für dich“ wird konkrete Unterstützung für Bedürftige in der konkreten Lebensumgebung organisiert. Zum Beispiel werden Anliegen der Wärmestube oder Kinder drogenabhängiger Eltern unterstützt. Ein Besuch im Seniorenheim wird verbunden mit dem gemeinsamen Musizieren. Diese Aktionen wurden im Unterricht angestoßen und geplant, von verschiedenen Klassen unterstützt und außerunterrichtlich weitergeführt.

Schritte der Umsetzung: Glauben leben und erfahren – Arbeitsbereiche des Schulseelsorgers

Die Schulseelsorge setzt sich aus vier Arbeitsbereichen zusammen, die kurz vorgestellt werden sollen:

Beratung und Begleitung

Eine Aufgabe des Seelsorgers ist es, im gemeinsam verantworteten Handeln des Beratungsteams, für Beratungsangebote zur Verfügung zu stehen. Themen und Inhalte der Gespräche sind nicht vorgegeben. Der Glaube kann, muss aber nicht Thema sein. Bei Problemsituationen geht es darum lösungsorientiert einen nächsten Handlungsschritt zu finden. Die Beratung kann sich über mehrere Treffen hinziehen und auch im Sinne einer Begleitung stattfinden. Schulseelsorge versteht sich hier selbst als ein Scharnier zur Lösung hin, die ggf. in Elterngesprächen oder in der Vermittlung zu professionellen Hilfeeinrichtungen liegen kann.

Themenkisten und Projekte

Der Schulseelsorger bietet verschiedene Themenkisten an, die von den Lehrerinnen und Lehrern ausgeliehen werden können. Diese Kisten beinhalten Material, das die Themen Islam und Christentum betrifft.

Daneben ist es möglich bei Bedarf das sportpastorale Angebot beWEGlich anzufordern, bei dem es um die Reflexion der eigenen Fähigkeiten und Ressourcen geht.

Zusätzlich begleitet der Schulseelsorger auch Pilgerangebote im Rahmen der TrO, die er inhaltlich gestaltet.

Gottesdienste und Impulse

Aufgabe des Schulseelsorgers ist die Unterstützung der Vorbereitung von Schulgottesdiensten jeder Art sowie ggf. deren Leitung. Dabei bleibt es eine aktuelle Aufgabe die Gestaltung so aufzubauen, dass die SuS einen Zugang zur biblischen Botschaft erhalten können.

Daneben verantwortet der Schulseelsorger Impulse in den geprägten Zeiten, in Trauersituationen oder bei Lehrerkonferenzen.

Vernetzung im System

Der Schulseelsorger ist vernetzt mit verschiedensten Einrichtungen und Gremien/ Personen im System Schule. Die zentralen Einrichtungen seien hier genannt: Schulpsychologische Beratungsstelle Warendorf, Jugendamt, Caritas Beratungsstelle, LWL-Tagesklinik.

Daneben arbeitet der Schulseelsorger in unterschiedlichen Gremien mit: Fachkonferenz Religion, Arbeitskreis Schulsozialarbeit Warendorf, Krisenteams der weiterführenden Schulen, Kultur- und Schulausschuss der Stadt Warendorf, Mitarbeit im Pastoralteam

St. Laurentius, Mitarbeit in der Pastoralkonferenz, Kontakt zu Beratungslehrerinnen und -lehrern anderer Schulen.

Der Schulseelsorger hält den Kontakt zu den Projekten in Simbabwe und Brasilien und sorgt für die Vergegenwärtigung der Projekte an der Schule durch Informationsmöglichkeiten.

Evaluation und Weiterentwicklung

Die Evaluation des religiösen Lebens findet statt in einem kontinuierlichen Austausch zwischen Schulleitung, Kollegium und Schulseelsorger.

Dieser pflegt daneben einen regelmäßigen Kontakt zu anderen Schulseelsorgerinnen und –seelsorgern im AK Schulseelsorge der Hauptabteilung Schule und Erziehung. Jens Hagemann ist rückgebunden an die Fachleitung des BGV in der Hauptabteilung Schule und Erziehung.

Schulleben

Beratung und Orientierung

2.1.2 Beratung

Ziele und Voraussetzungen

Neben dem Unterrichten, Beurteilen und Erziehen gehört das Beraten und Unterstützen unserer Schülerinnen und Schüler zu den originären Aufgaben jeder Lehrkraft. Erste Beratungsinstanz sollte die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer sein.

Ergänzend zu dieser Tätigkeit sollen die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer die beraterische Arbeit aller Lehrerinnen und Lehrer unterstützen und ausbauen. Für die Beratungstätigkeit haben wir an der Bischöflichen Realschule ein Beratungskonzept aufgebaut, das neben Schülerinnen und Schülern auch die Unterstützung und Beratung von Eltern und Kolleginnen und Kollegen mit einbezieht.

Wesentliche Voraussetzungen für eine hilfreiche Beratungsarbeit sind die zugesicherte **Vertraulichkeit** der in der Beratung besprochenen Themen, die **Freiwilligkeit** der Teilnahme von Ratsuchender/ Ratsuchendem und Beraterin/ Berater am Gespräch und die **Neutralität** und damit die **Offenheit** der Beraterin/ des Beraters im Hinblick auf mögliche Lösungen.

Die Tätigkeit einer Beratungslehrerin/ eines Beratungslehrers setzt eine einschlägige Ausbildung voraus. In der „Rahmenordnung für Beratung und Seelsorge an katholischen Schulen in Trägerschaft des Bistums Münster“ wird die erfolgreiche Teilnahme an einem entsprechenden Kurs anerkannt. Informationen für die Kursangebote hält die Bezirksregierung in Münster vor. Bei Nachweis einer vergleichbaren Befähigung zur Beratungslehrerin/ zum Beratungslehrer entscheidet der Schulträger, ob die Voraussetzungen zum Einsatz als Beratungslehrerin/ Beratungslehrer vorliegen.⁷

Beratung wird verstanden als eine Form helfender Beziehung zwischen Beraterin/ Berater und Ratsuchender/ Ratsuchendem. Authentizität der Beraterin/ des Beraters sowie Empathie der Ratsuchenden/ dem Ratsuchenden gegenüber beschreiben eine Haltung, aus der heraus die Beraterin/ der Berater versucht, durch fachlich begründete Interventionen (Gesprächsführung usw.) der/ dem Ratsuchenden alternative Sichtweisen ihres Problems zu erarbeiten. Dadurch können eigene Ressourcen angesprochen werden, die den Ratsuchenden helfen, ihre Situation zu verändern.

Schritte der Umsetzung

Mitglieder im Beratungsteam und organisatorische Rahmenbedingungen

An unserer Schule arbeiten verschiedene Personen in einem Beratungsteam zusammen. Die einzelnen Personen haben sich in der Regel auf unterschiedliche Beratungsformen/-fälle spezialisiert.

Momentan sind folgende Personen im Beratungsteam:

- Beate Klein (*Diplom-Musiktherapeutin*)
- Jens Hagemann (*Schulseelsorger*)
- Monika Wilbert (*Beratungslehrerin*)

Die Mitglieder des Beratungsteams kommen regelmäßig zusammen. Sie besprechen in geschützter Atmosphäre die unterschiedlichen Beratungssituationen, beraten sich gegenseitig kollegial und reflektieren erfolgte Beratungsarbeiten. Darüber hinaus werden möglicherweise weitere Schritte überlegt und die Einbindung der Schritte in das Schul-/ Klassengeschehen besprochen. Gegebenenfalls wird auch überlegt, wer aus dem Team die Beratung einer Schülerin/ eines Schülers aufgrund der vorliegenden Problematik weiterführen kann.

Die Mitglieder des Beratungsteams sind verpflichtet, in regelmäßigen Abständen vor dem Kollegium unter Respektierung der Vertraulichkeit über ihre Arbeit zu informieren und die Zusammenarbeit mit den betroffenen Lehrerinnen/ Lehrern zu suchen. Auf diese Weise kann möglicherweise bei ähnlichen oder anhaltenden

⁷ Siehe „Rahmenordnung für Beratung und Seelsorge an katholischen Schulen in Trägerschaft des Bistums Münster“, S.3.

Problemen (z.B. *Mobbing, Vereinsamung Einzelner*), nach strukturellen Möglichkeiten gesucht werden, die eine positivere Entwicklung begünstigen.

Dem Beratungsteam sollte ein Raum (Büro) zur Verfügung stehen, in dem ungestörte Beratungsarbeit bzw. Gesprächsführung möglich ist.

Die Mitglieder des Beratungsteams sind per Mail, über das Sekretariat oder natürlich durch persönliche Ansprache erreichbar. Die Email-Adressen werden auf der Schulhomepage und im Lernbegleiter veröffentlicht. Die Beratung kann in einer festen Sprechstunde, aber auch „ad hoc“ und nach Erfordernis erfolgen.

Einzelfallhilfe: Anliegen und Ansatz

Schule ist für Kinder und Jugendliche ein Ort, an dem sich auch ihre Leiden, Konflikte und Nöte zeigen. Ein Kind kann das eigene Lern- und Entwicklungspotential nur schwer ausschöpfen, wenn es allzu sehr mit inneren Konflikten beschäftigt ist. Das zeigt sich neben der Verschlechterung der Lernleistung häufig auch im sozialen Verhalten, in der Unlust auf Schule, in völligem Rückzug und Schweigen oder in konkreten Krankheitssymptomen.

Durch die Gespräche, die Förderung und Unterstützung oder durch Interventionen in den Klassen soll den SuS die Möglichkeit der Bearbeitung persönlicher Krisen ermöglicht und erste Schritte zur Lösung erarbeitet werden.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern können sich bei Bedarf bei den Mitglieder des Beratungsteams melden und einen Gesprächstermin vereinbaren.

Das Beratungsteam steht dem Kollegium als Ansprechpartner bei Auffälligkeiten mit zu betreuenden Schülern und Schülerinnen zur Verfügung und unterstützt auf Wunsch bei beraterischen Tätigkeiten. Gleiches gilt auch bei Problemen mit Eltern und Kollegen.

Dabei muss deutlich sein, dass die Tätigkeit des Beratungsteams keine „Reparaturleistung“ für nicht funktionierende Schülerinnen/ Schüler oder eine Klassensystem ist, sondern diese Hilfe immer Teil und Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer bleibt.

Einzelfallhilfe: Netzwerk

Das Beratungsteam ist eingebunden in ein Netzwerk von Hilfeeinrichtungen. Es versteht sich als „Scharnier“ auch zu möglichen Einrichtungen wie der Caritas Beratungsstelle, dem Haus Walstedde oder dem Schulpsychologischen Dienst.

Evaluation und Weiterentwicklung

Jeweils zum Schuljahresende evaluiert das gesamte Beratungsteam die Beratungstätigkeit des abgelaufenen Schuljahres, um eine Optimierung bezüglich der Unterstützung in o.a. Bereichen zu erreichen. Diese kann sich z.B. auf personelle Ausstattung, notwendige Fortbildungen, zugewiesenes Stundenkontingent oder auch räumliche Rahmenbedingungen beziehen.

Schulleben

Gesunde Schule

2.2.1 Gesundheits- und Bewegungsförderung

Ziele und Voraussetzungen

Der Großteil der heutigen Kinder und Jugendlichen ist insgesamt gesund. Der Ausbau medizinischer Vorsorge und Versorgung hat die Infektionskrankheiten weitgehend eingedämmt. Allerdings hat sich im Kontext veränderter zivilisatorischer, ökologischer und sozialer Lebensbedingungen eine Veränderung des Krankheitsspektrums vollzogen.

Fünf neuralgische Punkte der Gesundheitsentwicklung und des Gesundheitsstatus im Kindes- und Jugendalter sind zu nennen:

- Fehlsteuerung des Immunsystems
- Störung der Nahrungsaufnahme und des Ernährungsverhaltens
- Fehlsteuerung der Sinnes- und Bewegungskoordination
- Beeinträchtigung der psychischen und sozialen Gesundheit
- Unfälle und unfallbedingte Verletzungen

Schulen als Lebens- und Arbeitswelt haben einen wesentlichen Einfluss auf das Gesundheitsbewusstsein und können dieses richtungsweisend beeinflussen. Umgekehrt wirkt sich auch die Gesundheitsqualität auf die Bildungsqualität der Schule aus. Kranke Schüler und Schülerinnen sind in ihrer Lern- und Leistungsfähigkeit eingeschränkt. Gesundheitlich beeinträchtigte Lehrkräfte sind oft nicht in der Lage, aktiven und vielfältigen Unterricht zu gestalten.

Psychisches und physisches Wohlbefinden hingegen verbessert die Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrkräften.

Wer Qualität fordert, muss Gesundheit fördern

Entwicklungsstörungen und Lernstörungen, die wesentlich durch Bewegungsmangel, fehlende Entwicklungsimpulse und falsche Ernährung bedingt sind, können nur durch ein ganzheitliches, ineinander greifendes Gesundheitskonzept ausgeglichen werden. Initiativen der Gesundheitsförderung wie Bewegung, Sport, Spiel und ein entsprechendes Ernährungsverhalten und Gesundheitsbewusstsein sollen präventiv den Gesundheitszustand der Schulgemeinschaft positiv beeinflussen (siehe dazu BRS Schulprogramm vom 23.09.2004, S.24).

Daher ist oberstes Ziel des Konzeptes der Abbau von Bewegungsmangel durch Schaffung möglichst motivierender und vielfältiger Bewegungsanreize, was u.a. auch dem Abbau von Schulstress dient sowie dem Entgegenreten von Fehlernährung durch Aufklärung und dem Angebot gesunder Nahrungsmittel im schulischen Bereich..

Bewegung im Unterricht fördert die Lernleistung, die Durchblutung im Gehirn wird gesteigert. Dabei werden lustauslösende Zentren im Gehirn aktiviert, die die Stimmungslage positiv beeinflussen. Bewegung regt außerdem neurale Verbindungen im Gehirn an, was zu einer verstärkten Vernetzung im Gehirn führt und somit komplexes Denken fördert. Weiterhin hilft Bewegung beim Abbau von Stress. Dieser Faktor ist nicht zu unterschätzen, da Schüler und Schülerinnen täglich einer enormen Fülle von außer- und innerschulischen Stressfaktoren ausgesetzt sind (z.B. Leistungserwartungen, soziales Umfeld, gesundheitliche Aspekte, schulbezogene Faktoren und der Schulweg).

Schritte der Umsetzung

Zur Umsetzung des Konzepts zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung sind weit über die Inhalte des Lehrplans hinaus zahlreiche Aktivitäten und Angebote fest im Schulalltag installiert. So erleben, erlernen und verinnerlichen unsere Schüler und Schülerinnen in einem stetig laufenden, selbstverständlichen Prozess während ihrer sechs Schuljahre an unserer Schule positive und vor allem nachhaltige Verhaltensweisen. Sie entwickeln

ein Verantwortungsbewusstsein für ihre eigene Gesundheit und können davon über die Schulzeit hinaus profitieren. Die Angebote und Aktivitäten der BRS sind im Folgenden stichwortartig aufgezählt.

Ernährung

- Zwei Wasserspender zur Selbstbedienung verringern das Bedürfnis, zucker- und kalorienhaltige Getränke von Zuhause mitzubringen.
- Das Angebot des Schulkiosks beinhaltet auch gesunde Snackangebote wie Milch- und Vollkornprodukte.
- Für die Klassen 10 wird eine Hauswirtschafts-AG mit dem Thema „Gesundes Essen, vollwertig und selbstgemacht“ angeboten.
- An Zeugnistagen wird in der Regel ein gesundes Frühstück in der Klasse unter gesunden Gesichtspunkten organisiert.
- Täglich eine frisch zubereitete warme Mahlzeit für Schüler im Ganztagsbetrieb oder mit Nachmittagsunterricht im Angebot der Schulmensa.

Bewegung

- Den Schülern und Schülerinnen der fünften und sechsten Klassen stehen Spielekisten in ihren Klassenräumen zur Verfügung. Diese werden auf dem Schulhof für eine „bewegliche und aktive Pause“ genutzt, aber auch in der freien 6. oder 7. Stunde sowie bei Bewegungsbedarf nach Klassenarbeiten eingesetzt.
- Pausen-Spieltaschen mit Rückschlagspielen können von allen Klassenstufen in der Bücherei gegen ein Pfand ausgeliehen werden.
- Der Schulhof ist bewegungsanimierend mit Tischtennisplatten, zwei Ballspielfeldern und Hüpfkästchen gestaltet.
- In den zehnten Klassen ist ein Unterrichtstag pro Schuljahr für den Sporttag reserviert.
- Angestrebt wird jedes Jahr ein ganztägiges Sportfest für die ganze Schule (u.a. auch auf dem Gelände der Bundeswehrsportschule unter Einbeziehung der dortigen Sportanlagen). Themen sind: eine alternative Olympiade, Fußball-WM, das Erreichen des Sportabzeichens u.a.
- AG-Angebot „Fitness, Ausdauer- und Krafttraining“ wird für die neunten und zehnten Klassen angeboten.
- Eine Sporthelferausbildung für 13 – 17 jährige Schüler wird angeboten.
- Jährliche Teilnahme unserer Schule am „Münchner Fitnesstest Motorik“ in Zusammenarbeit mit der Sportschule Münster.
- AG's mit unterschiedlichen Schwerpunkten, z.B. „Sport mit Musik“, „Tanz“ und „Einradfahren“ werden angeboten für die Klassen fünf und sechs und durchgeführt von Sporthelfern/innen.
- Wechselnde Sportangebote im Bereich der offenen Ganztagsbetreuung (Sporthelfer/innen und OGS-Mitarbeiter/innen)
- Kollegiumsausflüge können sportliche Betätigungen wie Radfahren, Wandern oder Kanufahren beinhalten

Gesundheitsaufklärung und Prophylaxe

- Unterrichtseinheiten zur Suchtprävention werden im Rahmen des Kommunikationstrainings in den achten Klassen durchgeführt.
- Alkoholpräventionstage in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Warendorf werden in den achten Klassen durchgeführt.
- Teilnahme der achten Klassen an der Antiraucherkampagne „Be smart, don't start“.
- Lehrer-Ruhe-Arbeits-Raum
- Schaffung von Ruhezonen im Bereich des OGS

Soziales Klima

Ein gutes soziales Klima, in dem alle gern arbeiten und lernen ist unsere Zielvorstellung. Grundsätzlich ist der Umgang miteinander an unserer Schule durch unser christliches Leitbild geprägt. So beginnt jeder Unterrichtstag mit einer kurzen Besinnung und einem Gebet. Gewaltprävention ist dank des sozialen Umfeldes unserer Schüler keine akute Aufgabe an unserer Schule. Über die christliche Erziehung hinaus gibt es weitere Angebo-

te und Regeln, die eine Basis für die seelische Gesundheit unserer Schüler und Schülerinnen bereiten. So wird in den Klassenlehrerstunden in den Stufen 5 und 6 vermehrt mit dem Lions-Quest Programm gearbeitet um jedem Schüler/in das Eingliedern in die Klassengemeinschaft zu erleichtern bzw. reflektiert zu ermöglichen. Auch das Thema „psychische Gewalt“ wird generell in vielen Unterrichtsfächern immer wieder thematisiert, aber natürlich auch aus aktuellen Anlässen heraus. Ziel der Schulgemeinschaft ist der gegenseitige Respekt im Umgang miteinander. Mobbingfälle werden offenkundig gemacht und mit allen Beteiligten konstruktiv bearbeitet.

- Handys, Smartphones oder MP3-Player sind während der Schulzeit (sowie nach Absprache auf der Klassenfahrt Stufe 6) nicht geduldet, so gibt es in den normalen Pausen aktive Kommunikation, besonders im Spiel der unteren Klassenstufen. Allerdings ist die Handybenutzung in der großen Mittagspause gestattet.
- Eltern werden Info-Abende mit wechselnden Themen zur sozialen Gesundheit z.B. Cybermobbing oder Missbrauch angeboten. Dazu werden Fachreferenten eingeladen. Diese Angebote werden zum Teil vom Eltern-Förderverein finanziert.
- Sowohl die Schulseelsorge als auch die Beratungslehrerin stehen den Schülern und Schülerinnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und kann in akuten Notfällen oder persönlichen Sorgen auffangen und intervenieren.
- Ein Meditationsraum mit ansprechendem Inventar kann von Schülern und Klassen genutzt werden.
- Tage religiöser Besinnung (TRO) finden statt in Klasse 10.
- Lions Quest wird in den 5. und 6. Klassen durch die dafür ausgebildeten Klassenlehrer u.a. in den Politikstunden unterrichtet sowie nach Bedarf darüber hinaus.

Evaluation und Weiterentwicklung

Anvisierte Ziele der Zukunft sind in allen Bereichen zu finden, wobei die ersten beiden Punkte in naher Zukunft unser Hauptanliegen sind:

- Erweiterung der sportlichen Angebote in der offenen Ganztagschule als ein Pflichtblock, bevor es an Hausaufgaben oder andere Aktivitäten geht
- Weitere Modifizierung des Angebotes am Schulkiosk
- Sitzen ist die ungesündeste aller Dauerbelastungen. Sie sollte nicht weiterhin vorrangige Körperhaltung in der Schule sein. Das bedeutet, dass auch in den Haupt- und Nebenfächern möglichst dem Thema entsprechende Bewegungsanreize geschaffen werden sollten.
- Es müssen Computer-Lehrprogramme für die Nutzung durch die OGS - Schüler installiert werden.
- Planung von Projekttagen zu gesunder Ernährung, auch mit Elternarbeit (Die Schüler/innen sollten nach einer Krankheit nicht zu früh wieder zur Schule geschickt werden).
- Intensivierung der Sporthelferausbildung
- Teilnahme an Wettkämpfen und Wettbewerben
- Planung weiterer AGs in Trendsportarten
- Drei-Tage Projekte zu relevanten Themen mit Elterneinbindung
- weitere Elternschulungen zu aktuellen Themen
- Laut Beschluss der Bischofskonferenz haben Präventionsschulungen zum Thema „Sexueller Missbrauch“ stattgefunden

Seit Januar 2016 sind wir BUG-Schule, das heißt, wie verzahnen die Bereiche Bildung und Gesundheit bewusster miteinander und nehmen an Netzwerktreffen des Landes-Programmes „Bildung und Gesundheit“ (BUG) teil.

Das Kollegium hat eine Evaluation durch das BUG-Screening durchgeführt. Die Ergebnisse sind in der AG „Gesunde Schule“ und in der Lehrerkonferenz ausgewertet worden. Als Weiterentwicklung im Rahmen von BUG ist eine AG für die Klassen 7/8 unter dem Motto „Schmexperten“ anvisiert, die Durchführung eines Lehrer-gesundheitstages und eines Schülergesundheitsstages sind weitere Ziele der AG „Gesunde Schule“.

Schulleben

Gesunde Schule

2.2.2 Aktive Gesundheitsvorsorge bei Lehrkräften

Ziele und Voraussetzungen

Was versteht man unter Gesundheit?

Die Weltgesundheitsorganisation definiert den Zustand „Gesundheit“ so:

„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“

Demnach geht es nicht ausschließlich um die Abwesenheit von Krankheiten, sondern in erster Linie darum, wie man sich subjektiv fühlt. Das Wohlergehen ist der Maßstab von Gesundheit. Und zwar ist das ein ganz individueller Maßstab, den jeder nur für sich festlegen kann. Gesund ist eine Lehrperson ...

- ... der es im Alltag gelingt, sich engagiert und doch entspannt den Anforderungen zu stellen
- ... die über eine positive Einstellung zu sich selbst und zu den eigenen Wirkungsmöglichkeiten verfügt
- ... die Ziele hat und verfolgt
- ... die in ihrem Tun Sinn erfahren kann und sich sozial aufgehoben fühlt.

Was muss ein Lehrer heutzutage leisten?

Mehr denn je müssen Lehrerinnen und Lehrer heute über eine soziale Sensibilität verfügen und sich auf die Bedürfnisse und Besonderheiten ihrer Schülerinnen und Schüler einstellen können.

Dies verlangt nicht selten einen hohen Grad an Robustheit und innerer Stärke und Ausgeglichenheit. Das Verhältnis zu den Schülern muss ständig gepflegt werden, dabei muss sich der Lehrer jedoch weiterhin behaupten und durchsetzen können. Neben der Qualität der eigenen Arbeit muss zudem noch ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein vorhanden sein, sowie das Urteilsvermögen über die erzielten Lernerfolge.

In vielfach großen Klassenverbänden herrscht häufig ein hoher Lärmpegel, bei dem es besonders schwer fällt, die Konzentration über lange Zeit aufrecht zu erhalten. Ausgefüllte Stundenpläne bieten meist wenig Zeitraum zur Entspannung und nur kurze Pausenzeiten.

So sehen sich die Lehrer vielen Anforderungen ausgesetzt. Dabei handelt es sich jedoch nicht nur um die individuellen und oft schwierig zu befriedigenden Anforderungen der Schüler selbst. Auch Eltern, Kollegen und Vorgesetzte sind Ansprechpartner des Lehrers, denen er gerecht werden muss. Dabei können die Betrachtungsweisen der jeweiligen Situation häufig stark variieren, so dass es zu Konfliktsituationen kommen kann, die es zu lösen gilt.

Was kann einen Lehrer krank machen?

Das Thema „Lehrergesundheit“ rückt in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund. Mehr denn je sind Lehrer und Lehrerinnen heutzutage hohen Belastungen ausgesetzt, denen sie nicht immer gerecht werden können. Vielfach schlägt sich dies auf ihre Gesundheit nieder, was zu erhöhten Krankheitsausfällen und zu Fehlstunden für die Schüler führt. Auch die Zahl der oft krankheitsbedingten Frühpensionierungen der Lehrer steigt. Hier einige Stressoren, die sich negativ auf die Gesundheit eines Lehrers auswirken können:

- Schwierige, verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler
- Disziplinprobleme
- Anzahl der Unterrichtsstörungen
- Hohe Anzahl zu unterrichtender Klassen
- Hohes Arbeitspensum
- quantitative Überforderung
- Übernahme von Zusatzämtern (z.B. Lehrerrat, Sporthelferausbildung)
- Hoher Lärmpegel und schlechte akustische Rahmenbedingungen (alte Sporthalle, Neubau)
- Zwang, eigene Gefühle unterdrücken zu müssen (z. B. Ärger) und damit einhergehende emotionale Dissonanz

- Konflikte (im Kollegium, mit der Schulleitung, mit Eltern)
 - Unsicherheit
 - fehlende Klarheit bei Aufgaben
 - widersprüchliche Ziele und Erwartungen
 - Übernahme von Aufgaben, die nicht der Qualifikation entsprechen
 - Hohes Ausmaß an administrativen Aufgaben und bürokratischen Zwängen
 - Schlechte Raumsituation
 - fehlende Arbeitsplätze
 - Überforderung durch Reformtempo und Anzahl angestrebter Veränderungen
- (Zusammenstellung aus Studien „Krause, Dorsemagen & Alexander“, 2011)

Welche der oben aufgeführten Stressoren auf einen zutreffen, ist dabei rein subjektiv.

Schritte der Umsetzung

Wie wird die Gesundheit an der BRS gefördert?

Was kann man als einzelne Lehrkraft dazu beitragen, dass man gesund bleibt?

Zunächst einmal ist zu sagen, dass jeder Lehrer für seine Gesundheit selbst zu sorgen hat. Wer volle Leistung bringen möchte, der muss vor allem außerhalb der Schule gesund leben (gesunde Ernährung, Sport). Erst dann, wenn der Beruf einen direkt krank macht, sollten geeignete Maßnahmen von Seiten der Schule bzw. Schulleitung getroffen werden.

Was kann das soziale System Schule dazu beitragen, dass man als Lehrkraft gesund, leistungsbereit und leistungsfähig bleibt?

An unserer Schule werden in diesem Zusammenhang einige Angebote gemacht. So ist zusätzlich zu einer Lehrerbücherei mit PC-Arbeitsplatz ein Lehrerarbeitsraum in Kombination mit einem Lehrerruheraum eingerichtet, in dem man als Lehrer ungestört arbeiten bzw. durchatmen und neue Kräfte sammeln kann.

Zudem hat es zu Beginn des Schuljahres 2013/14 einen „Oasentag“ gegeben. An diesem Tag war das Kollegium außerhalb der Schule unterwegs und man hatte Gelegenheit mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Man hatte zudem Zeit unter Anleitung zweier Moderatoren des Bistums Münster Fragen der Zusammenarbeit, des Miteinanders und des Arbeitens an einer Schule in katholischer Trägerschaft zu reflektieren und für sich selbst bzw. mit Kolleginnen oder Kollegen in einen Austausch zu treten.

Was kann die Schulleitung dazu beitragen?

Wie an anderen Schulen so gibt es auch an der BRS die Mitarbeitergespräche zwischen Schulleitung und Lehrpersonal. Dieses Gespräch ist ein Instrument, in dem die Beteiligten entweder regelmäßig oder bei Bedarf schulrelevante Themen/ Inhalte/ Probleme besprechen.

Nutzen dieser Gespräche ist unter anderem:

- Förderung der Kommunikation über Aufgaben und Ziele
- Vertrauensförderung zwischen Schulleitung und Lehrpersonal
- Förderung der Zusammenarbeit und Pflege des Arbeitsklimas
- Stärkung des Arbeitsklimas und Motivation des Lehrpersonals
- Aktive Mitwirkung und Mitgestaltung am Schulleben
- Eventuell ein Instrument, um Probleme, Negativtrends und Konflikte zu erkennen und zu besprechen

Schulorganisation

An unserer Schule gibt es eine „Jahresterminplanung“, auf der Dienstbesprechungen, Konferenzen, Klassen- und Schulpflegschaftssitzungen, Prüfungen, Klassenfahrten, Feierlichkeiten und sonstige für das laufende Schuljahr wichtige Termine aufgeführt sind. Diese Übersicht soll den Lehrkräften dabei helfen, die vielfältigen Aufgaben, die es im Laufe eines Schuljahres zu bewältigen gibt, mit in ihre eigene schulische Jahresplanung einfließen zu lassen, um so eine ausgeglichene „Work-Life-Balance“ zu erreichen (Siehe hierzu 2.3. Fortbildung „Work-Life-Balance“).

Fortbildung

Zum Thema „Lehrergesundheit“ gibt es einige Fortbildungen, die man als Lehrkraft besuchen kann. So gibt es z.B.

1. Fortbildung zum Thema „Konflikt- und Beratungsgespräche“
 - Schwierige und wichtige Gespräche
 - Verbales und nonverbales Verhalten
2. Fortbildung zum Aspekt „Stress und Burn-out vermeiden“
 - Resignation verhindern, neue Ermutigung finden
 - Stress bekämpfen, Verausgabung kontrollieren
3. Fortbildung zum „Umgang mit schwierigen Eltern“
 - Überengagierte, Unfaire, Bildungsferne usw.
 - Strategien der Gesprächsführung
4. Fortbildung zur „Work-Life-Balance“
 - Kluge Planung, disziplinierte Umsetzung
 - Arbeits- und Lebenszufriedenheit
5. Fortbildung zum „Zeitmanagement für Lehrkräfte“
 - Rationalisierungsmöglichkeiten, Lebensrhythmen
 - Selbstmanagement und Stressvermeidung
6. Fortbildung zur „Teamentwicklung“
 - Konstruktive Atmosphäre im Kollegium herstellen
 - Zusammenarbeit auf allen Ebenen
7. Fortbildung zum Thema „Ruhe bitte! – Lärm vermeiden“
 - Vom Lärmteppich zur gestalteten Klangkulisse
 - Ruhephasen und -zonen einrichten
8. Fortbildung zum „Stimm- und Sprechtraining für Lehrer“
 - Frei und lebendig artikulieren und betonen
 - Tipps und Übungen zur Stimmgesundheit

Evaluation und Weiterentwicklung

Eine Evaluation zum Thema „Lehrergesundheit“ kann entweder durch die Steuergruppe unserer Schule – welche an der Schule angebotenen Aspekte zum Thema zeigen Erfolg? - erfolgen oder aber durch die Lehrperson selbst, die evaluieren muss, ob die z.B. angebotenen Fortbildungen etwas zur eigenen Lehrergesundheit beitragen.

Die AG „Gesunde Schule“ macht sich für einen Lehrergesundheitstag stark.

Schulleben

Gesunde Schule

2.2.3 Umwelterziehung

Ziele und Voraussetzungen

Als christlich orientierte Schule haben wir eine besondere Verantwortung für einen ökologisch vertretbaren Umgang mit der Schöpfung. Diese in der Präambel formulierte Verpflichtung sollte eine umweltverträgliche Schule zum Ziel haben. Hierbei geht es vor allem um die

- Reduktion der CO₂-Emissionen
 - Verwendung umweltfreundlicher Materialien
 - Entsorgung von nicht mehr benötigten Materialien
- Gesunde Verpflegung während der Schulzeit

Schritte der Umsetzung

Reduktion der CO₂-Emissionen

Hierzu gehört eine sparsame Energieverwendung im Schulgebäude, aber auch eine umweltverträgliche Mobilität bei Wandertagen, Klassenfahrten, bis hin zu den Schulwegen von Lehrer- und Schülerschaft und der Organisation von Schulveranstaltungen.

Verwendung umweltfreundlicher Materialien

Hier reicht die Palette von der angestrebten Verwendung umweltfreundlich erzeugter Energie im Schulgebäude bis hin zur Nutzung von Umweltschutzpapier, Mappen aus Papier und umweltfreundlichem Schreibmaterial. Durch einen Verkauf von Heften mit Blauer-Engel-Symbol durch das Sekretariat und einem von der SV zusammengestellten Einstiegspaket für Fünftklässler fördern wir die Nutzung umweltfreundlicher Materialien.

Entsorgung von nicht mehr benötigten Materialien

Eine fachgerechte Entsorgung zum Recycling bieten wir für Papier in allen Unterrichtsräumen an. Gelber-Sack-Müll wird wie Papiermüll vom Restmüll in den Klassenräumen und in der Pausenhalle getrennt gesammelt und entsprechend entsorgt. Alt-Handys werden zentral am Lehrerzimmer gesammelt und einer fachgerechten Entsorgung zugeführt.

Die Klassen sorgen abwechselnd für den Ordnungsdienst im Schulgebäude und auf dem Schulgelände. In ihren Klassen übernehmen sie folgende Funktionen:

- Sorge für saubere Mülltrennung
- Leeren der Müllbehälter
- Sparsamerer Umgang mit Licht, Wärme-Energie
- Durchführung angemessenen Lüftens

Gesunde Verpflegung während der Schulzeit

Wir tragen Sorge für eine möglichst gesunde und ökologisch angemessene Ernährung der Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer während des Schulbetriebs. Hier haben die Mensa und der Pausenkiosk eine besondere Verantwortung. In der Teeküche der Lehrkräfte werden Kaffee und Tee aus ökologischem Anbau verwendet.

Umwelterziehung in den Fächern

Umwelterziehung ist im Unterricht verschiedener Fächer wie Biologie, Chemie, Physik, Deutsch, Religionslehre, Sozialwissenschaften, Erdkunde und Politik fester Bestandteil der Lehrpläne. Inhalte sind hier z.B. Ökosystem Wald, Gewässerkunde, Müllvermeidung, Abfallbeseitigung, Lärm, Schadstoffe in der Umwelt, Energie-Einsparung, umweltverträgliche Verkehrspolitik.

Hilfreich für die Umsetzung oben genannter Ziele (offene Schule) ist die Einbeziehung außerschulischer Institutionen wie z.B. AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft, Lumbricus, Klärwerk.

Vermittelte Inhalte sind nur dann glaubwürdig, wenn sich auch der Schulalltag an den Erfordernissen einer umweltgerechten Schule orientiert und dadurch Verantwortung und Vorbildfunktion verdeutlicht.

Arbeitskreis Umwelt

In diesem Sinn soll ein bereits bestehender „Arbeitskreis Umwelt“ aus Lehrerinnen und Lehrern auch Eltern und Schüler/innen mit einbeziehen.

Evaluation und Weiterentwicklung

- regelmäßiger Austausch zwischen Arbeitskreis, Hausmeister, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz

Schulleben

Gesunde Schule

2.2.4 Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Ziele und Voraussetzungen

Mobilität und Verkehr sind zentrale Bereiche in unserer Gesellschaft, die die Lebenswelt aller Menschen beeinflussen. Dies gilt für Schülerinnen und Schüler unserer Schule in besonderem Maße, denn waren in der Grundschule die Schulwege und die Wege zu Schulkameraden weitgehend zu Fuß oder mit dem Fahrrad möglich, ist dies in der Situation unserer Schule für die meisten Schüler nicht mehr möglich. Über die Hälfte der Schülerschaft kommt mit der Bahn (Beelen oder Raestrup-Everswinkel) oder mit Schulbussen (z.B. aus Sassenberg, Füchtorf, Milte, Einen, Freckenhorst oder Westkirchen) zur Schule, zum Teil, weil die Wege für das Fahrrad (vermeintlich) zu weit, zum Teil aber auch, weil die Schulwege nach Einschätzung der Eltern zu gefährlich sind.

Auch außerhalb des direkten Verkehrs morgens zur Schule und mittags nach Hause verändert sich das Mobilitätsbedürfnis unserer Schüler. Durch das Kennenlernen von Kameraden aus anderen Orten entwickeln sich neue Freundschaften, deren Pflege die Überbrückung größerer Distanzen erfordert. Der öffentliche Verkehr ist meistens nur bedingt geeignet ist, die jeweiligen Mobilitätsbedürfnisse zu befriedigen, daher leisten viele Eltern für ihre Kinder Fahrdienste mit dem PKW. Bedingt durch einen häufig wenig komfortablen öffentlichen Verkehr und das Vorbild vieler Eltern wachsen unsere Schüler in ein soziales Wertesystem hinein, das Mobilität immer noch primär als Automobilität begreift.

Auf der anderen Seite wissen wir, dass angesichts der Klimaproblematik allein der Verkehrsbereich mit einem Drittel der CO₂-Emissionen beteiligt ist und dass Bahnen und Busse und vor allem der Fahrradverkehr bei den Kennzahlen Flächenverbrauch, Schadstoffemissionen, Energieverbrauch und Lärm signifikant besser abschneiden als der motorisierte Individualverkehr. In diesem gesellschaftlichen Spannungsfeld möchten wir an unserer Schule durch eine zukunftsorientierte Mobilitäts- und Verkehrserziehung Wertentscheidungen im Sinne einer verantwortbaren Mobilität und einer Bewahrung der Schöpfung treffen.

Unsere Ziele beinhalten demnach mehr als eine reine „Verkehrserziehung“, die bisher versucht hat, die Schüler mit den Gefahren des Straßenverkehrs vertraut zu machen und sie zu einem Verhalten zu erziehen, dass sie sich selber möglichst wenig gefährden, dass sie aber auch die anderen Verkehrsteilnehmer, vor allem die Autofahrer, in ihrer Mobilität nicht stören.

Konkret möchten wir folgende Ziele erreichen:

- Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen sollen zu einem Mobilitätsverhalten gelangen, das einer nachhaltigen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung unserer Gesellschaft Rechnung trägt und das auch im christlichen Sinn die Ansprüche sozialer Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung miteinbezieht.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, mit den derzeitigen Anforderungen des Verkehrs sicher umzugehen. Sie sollen sich kompetent, selbstständig und verantwortungsbewusst im heutigen Massenverkehr verhalten können, d.h. nicht nur Regelwissen, verkehrsspezifische Kenntnisse und entsprechende psychomotorische Fertigkeiten anwenden, sondern auch psychische Faktoren bei der Teilnahme am Straßenverkehr mit einbeziehen und die Fähigkeit zur Antizipation und Vermeidung von Gefahren sowie flexibles und situationsorientiertes Verhalten entwickeln.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen die Ursachen und die Folgen des heutigen Mobilitätsverhaltens untersuchen und bewerten lernen und sich kritisch mit den Erscheinungen, Bedingungen und Auswirkungen des Verkehrs auseinandersetzen können. Dazu gehören Kenntnisse über die psychologischen, soziologischen, städtebaulichen und wirtschaftlichen Aspekte heutiger Verkehrswirklichkeit und ihre Folgen auf Umwelt und Menschen.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Gestaltung der Verkehrsumwelt, die Art der Verkehrsmittelwahl und das Verhalten im Verkehr von Einstellungen und Wertentscheidungen der Menschen

abhängig und damit auch veränderbar sind. Sie sollen angeregt werden, an Modellen für einen umweltfreundlichen Verkehr, wie die Förderung öffentlicher Verkehrsmittel, intelligenter Verbund- und Transportsysteme und alternativer Technologien mitzuarbeiten, mit dem Ziel, zur Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer und zu besseren Lebensbedingungen in Stadt und Land beizutragen.

Schritte der Umsetzung

Es soll immer mehr gelingen, dass das Verkehrsverhalten aller an Schule Beteiligten sich den Erfordernissen einer umweltorientierten Mobilität annähert. Dies beinhaltet die Schulwege von Schülern und Lehrern, die Wahl von Verkehrsmitteln bei Wandertagen und Klassenfahrten und die Terminierung von Schulveranstaltungen mit der Bitte zum Bilden von Fahrgemeinschaften.

Darüber hinaus ist eine erfahrungs- und projektorientierte Verkehrs- und Mobilitätsbildung einzubinden in Schulfächer wie Erdkunde, Politik, Sozialwissenschaften, Deutsch, Religionslehre und Physik. Dabei arbeitet die Schule mit den Eltern, der Polizei, den Verkehrsgesellschaften wie Deutsche Bahn AG, Westfalenbus oder RVM und Verbänden und Gremien, die sich mit der Thematik der Mobilität befassen, zusammen.

Inhalte der Klassenstufe 5/6 mit dem Schwerpunkt: Fahrrad und Umwelt

- der neue Schulweg mit dem Fahrrad (Erdkunde)
- Aufstellen von Bewertungskriterien für eine fahrradfreundliche Stadt (Politik)
- Auswirkungen des Straßenverkehrs auf Umwelt und Menschen (Erdkunde)
- Unterrichtsgang um die Schule mit dem/r Klassenlehrer/in zur Verdeutlichung von Gefahrenschwerpunkten
- das sichere Fahrrad (Physik)
- Verkehrssicherheitstraining laut Angebot Polizei und ADAC (Verkehrsbeauftragter)
- Das Thema Fahrrad im Bericht: Wie schreibe ich einen Unfallbericht? / Bericht von meinem Schulweg mit neuralgischen Punkten / Schaubilder zum Thema Schul(weg)unfälle (Deutsch)
- Auswirkungen des Straßenverkehrs auf Umwelt und Menschen (Erdkunde)
- Stadt- und Verkehrsplanung, Siedlungspolitik (Erdkunde)
- der neue Schulweg mit dem Fahrrad (Erdkunde)

Inhalte der Klassenstufe 7/8 mit dem Schwerpunkt: Mobil mit Bus und Bahn

- Vergleich der Verkehrsmittel in Bezug auf Geschwindigkeit, Komfort, Kosten und Umweltbelastung (Sozialwissenschaften, Mathematik, Physik)
- Sich zurechtfinden in Tarifen und Fahrplänen von Bahn und Bus z.B. im Internet (Politik)
- Mit Bus oder Bahn zu Tagesfahrtzielen und zum Klassenfahrtziel in der 9. Klasse? System- und Kosten-/Nutzen-Vergleich der beiden Verkehrsträger (Klassenlehrer/in)
- Der tote Winkel (Physik)

Inhalte der Klassenstufe 9/10 mit dem Schwerpunkt: Mobilität und ihre Folgen

- Analyse der Verkehrssituation in Warendorf und Umgebung (Sozialwissenschaften)
- Möglichkeiten und Grenzen des ÖPNV im ländlichen Raum (Sozialwissenschaften)
- Klimaveränderungen und Verbrauch von Ressourcen als Folge u.a. des Mobilitätsverhaltens (Erdkunde)
- volkswirtschaftliche Kosten und Nutzen des Verkehrs, Bedeutung der Arbeitsplätze (Sozialwissenschaften)
- Mobilitätsformen der Zukunft, alternative Energien, Verkehrsvermeidungskonzepte (Sozialwissenschaften)
- Freizeit- und Urlaubsverkehre mit Auswirkungen im Massentourismus (Erdkunde)
- Bremsweg, Anhalteweg, beschleunigte und verzögerte Bewegung (Physik)
- Alternative Energien für das Auto (Chemie)
- Spritgewinnung aus Lebensmitteln (Chemie)

Evaluation und Weiterentwicklung

Der/die von der Lehrerkonferenz Beauftragte für Verkehr und Mobilität (evtl. auch eine Gruppe aus Lehrern mit Unterstützung durch Eltern und Schüler) koordiniert die Arbeit der Fachschaften. In der Regel einmal pro Schuljahr ist die Thematik auf der Tagesordnung der Lehrerkonferenz. Hier findet ein Austausch über die für den Verkehrs- und Mobilitätsbereich relevanten Unterrichtsinhalte statt; ebenfalls wird über eventuelle Probleme bei Bus- und Bahnverbindungen als Schulweg informiert und falls erforderlich die Thematik „Mit dem Fahrrad zur Schule“ (Abstellplätze und ihre Sicherheit, neuralgische Punkte auf dem Schulweg) mit dem Ziel der Problembeseitigung erörtert. Bei wichtigen Grundsatzentscheidungen wird die Schulkonferenz beteiligt.

Schulleben

Veranstaltungen und Fahrten

2.3.1 Veranstaltungen im Jahreskreis

Ziele und Voraussetzungen

Schule lebt auch von gemeinsamen Aktionen und Erlebnissen. Deshalb sind uns Feste und Rituale im Jahreskreis wichtig. Sie bieten zudem die Chance, sich für Begegnungen im Innern und nach außen zu öffnen.

Schritte der Umsetzung

Das Herbstfest

In Traditionell findet jeweils zu Beginn des Herbstes ein Schulfest statt. Das Fest wird unter großem materiellem und praktischem Einsatz von Schülern/Schülerinnen, Lehrern und Eltern gestaltet. Jede Klasse hat entweder einen Stand mit Spielen, bereitet eine Aufführung vor oder sie sorgt für die Verpflegung der Gäste. Auch das Lehrerkollegium ist oft mit einer Aufführung beteiligt. Der Erlös des Festes von ca. 4000 € kommt den schon genannten Hilfsprojekten zu Gute, zu denen die Schule ständigen Kontakt hält. So werden im Vorfeld des Festes die Schüler auch immer wieder über die Probleme und Fortschritte in diesen Gemeinden informiert. Neben diesem karitativen Aspekt hat das Herbstfest noch eine besondere Bedeutung für die Schulgemeinschaft, da es nicht nur Treffpunkt für Eltern, Schüler und Lehrer ist, sondern besonders den vielen Ehemaligen Gelegenheit gibt, Kontakt zur Schule, ihren Klassenkameraden und Lehrern zu bewahren.

Tag der offenen Tür

Um Schülern der vierten Klassen und ihren Eltern einen Einblick in unser Schulleben zu ermöglichen und ihnen so die Schulwahl zu erleichtern, stellt sich unsere Schule an einem Nachmittag vor. Man kann Einblick nehmen in das Gebäude mit seinen Fachräumen und in den Unterricht der einzelnen Fächer. In einem abschließenden Vortrag, der umrahmt wird durch musische und sportliche Darbietungen von Schülern, informiert die Schulleitung interessierte Eltern und Schüler über unsere Schule und im Besonderen über die Aufnahmekriterien.

Spieletag

Einmal im Jahr kann ein Spieletag stattfinden. Jede Klasse bildet verschiedene Spielmannschaften (z.B. Fußball, Brennball, Völkerball, Volleyball) und spielt gegen andere Klassen ihrer Altersgruppe. Neben den Wett- und Sportspielen werden auch Karten-, Schach- und Computerspiele in verschiedenen Räumen angeboten.

Verabschiedung der Klassen 10

Um sich am Ende ihrer Schulzeit an der Realschule von ihren Mitschülern der unteren Klassen zu verabschieden, veranstalten die Schüler der Abschlussklassen einen sogenannten „Spaßtag“. An diesem Tag stellen sie selbstständig ein Programm zusammen, um mit Schülern und Lehrern ihren letzten Schultag zu feiern. Ein wichtiger Teil des gesamten Schullebens ist die ein paar Tage später stattfindende offizielle Entlassung. Der Tag wird morgens durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet, den die Schulseelsorge mit Musiklehrkräften und mit einigen Entlassschülern vorbereitet. Es ist gute Tradition, dass bei der darauf folgenden Abschlussfeier, bei der auch die Zeugnisse ausgegeben werden, Schüler aller Jahrgänge mit unterschiedlichen sportlichen, musikalischen und anderen künstlerischen Beiträgen zum Gelingen des Festes beitragen. Die Hauswirtschafts-AG und die Neuntklässler sind beim anschließenden Sektempfang im Einsatz. Nach diesem eher offiziellen Teil treffen sich am Abend Schüler, Eltern und Lehrer noch einmal zu einer gemeinsamen Feier, die von Eltern, Schülern und Lehrern vorbereitet wird.

Kooperation mit anderen Institutionen

Öffentliche Konzerte beim jährlich stattfindenden Kinderfest auf dem Markplatz anlässlich des von UNICEF veranstalteten Weltkindertages sind mittlerweile Tradition geworden. Auch an der Gestaltung besonderer Gottesdienste wie z.B. zur Firmung oder Jugendgottesdienste in Warendorfer Gemeinden sind unsere Musikgruppen oft beteiligt.

Schulkonzerte und Sonderveranstaltungen

In verschiedenen MusikAG's erarbeiten die Schüler selbst Lieder, Tänze oder szenische Darstellungen (wie z.B. Musical-Ausschnitte). Diese sollten natürlich auch vor der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Deshalb werden in unregelmäßigen Abständen Schulkonzerte durchgeführt. Dabei erhalten auch die Eltern Gelegenheit, Einblick in die Arbeit ihrer Kinder zu erhalten. Auch andere Arbeitsgemeinschaften zeigen ihre Arbeitsergebnisse in nachmittäglichen Veranstaltungen.

Projektstage

Ca. alle drei Jahre führt unsere Schule Projektstage durch. Diese Tage stehen unter einem bestimmten Thema. Dazu werden mehrere Projekte angeboten, aus denen die Schüler wählen können. Das Arbeiten in Projekten ermöglicht eine intensive Arbeit an einem Thema ohne die 45-Minuten-Begrenzung.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Reflexion der Veranstaltungen bei Vorbereitung und Nachbereitung
- Tw. Einsetzen von zeitlich begrenzten Arbeitsgruppen zur z.B. Veränderung von Veranstaltungskonzepten

Schulleben

Veranstaltungen und Fahrten

2.3.2 Klassenfahrten

Ziele und Voraussetzungen

Jede außerschulische Aktivität erwächst nach Verständnis der BASS entweder aus einer Vorbereitung im Unterricht oder sie erfährt dort eine Nachbereitung. Außerschulische Aktivitäten sind notwendig, da Schule nie ein „steriler“ Lernort sein kann, sondern immer auch die Nähe zur „außerschulischen Praxis“ suchen muss. Hier erwerben die Schüler nicht nur Wissen, sie erfahren sich auch zum Teil in einer anderen Gruppe, müssen lernen auf „neue“ Menschen zuzugehen und bereit sein diese kennen zu lernen.

Die außerschulischen Aktivitäten unserer Schule konzentrieren sich vor allem auf:

Schritte der Umsetzung

Mehrtägige Klassenfahrten

Mehrtägige Klassenfahrten finden jeweils in den Jahrgangsstufen 6 und 9 statt. Neben dem sozialen Lernen lassen sich auch unterschiedliche andere Anknüpfungsmöglichkeiten an den Unterricht festmachen, wie zum Beispiel sportliche Aktivitäten, Besuche von Museen und musische Veranstaltungen. Die Klassenfahrten der Jahrgangsstufen 6 bieten von ihrem inhaltlichen Anspruch her Gelegenheit, Natur näher zu erleben und somit auch deren Zusammenhänge besser zu verstehen. In den Fahrten der Jahrgangsstufen 9 haben sich folgende Ziele mit entsprechenden Schwerpunkten etabliert: Berlin (politische Geschichte unseres Landes, großstädtische Urbanität, politische Institutionen des Regierungssitzes), Niederlande (Landeskunde, Anne Frank Haus, Amsterdam), München (Deutsches Museum, NS-Geschichte am Beispiel von Dachau), England (Sprache, Kultur) sowie seit dem Jahre 2009 das nördliche Italien mit seinen kulturträchtigen Städten wie etwa Verona oder auch Venedig.

Eintägige Klassenfahrten in allen Klassenstufen: Hier haben die Schüler zum Beispiel während eines Besuches der Synagoge in Münster die Möglichkeit, eine andere Religion kennen zu lernen. In der Jahrgangsstufe 8 finden regelmäßig Waldbegehungen sowie in der Jahrgangsstufe 9 ein Besuch der Berufsorientierungsmesse statt. Auch museumspädagogische Angebote werden von Schülern aller Klassenstufen gerne wahrgenommen. Des weiteren gibt es Besuche in Kirchen, Bibliotheken, wir gehen zu Vorträgen, sehen uns Theatervorführungen und Filme an und es kommt zu vielen sportlich geprägten Unternehmungen. Weitere außerschulische Aktivitäten ergeben sich oft spontan aus den jeweiligen Unterrichtsinhalten.

Grundsätzlich gilt die Maxime, außerschulische Aktivitäten zu pflegen.

Fahrtenprogramm

Klassenstufe	Mehrtägige Schulfahrten
5	
6	drei bis fünf Tage
7	
8	zwei Teamtage (mit einer Übernachtung) regional
9	Einwöchige Fahrt
10	3 Tage TRO (Tage religiöser Orientierung)
9/10	Fahrten Differenzierungskurse alle 2 Jahre

Evaluation und Weiterentwicklung

- Gespräche und Austausch mit Klassen und Lehrkräften über Ziele von Klassenfahrten
- Austausch während und nach der Durchführung
- regelmäßige Beratungen zum Fahrtenprogramm bei verschiedenen Konferenzen

3. Schule organisieren und entwickeln

3.1 Unterrichts- und Schulentwicklung

3.1.1 Fortbildung

3.1.2 Steuergruppe

3.1.3 Personalentwicklung

3.2 Partizipation

3.2.1 Elternarbeit und Mitwirkung

3.2.2 SV-Arbeit

3.2.3 Lehrerrat und MAV
(Mitarbeitervertretung)

3.3 Schulorganisation

3.3.1 Offene Ganztagschule OGS

3.3.2 Übergang Grundschule - BRS

3.3.3 Betreuung von Praktikant/innen und
Lehramtsanwärter/innen

3.3.4 Vertretungskonzept

3.3.5 Wissenswertes über die JHS/BRS

Schule organisieren und entwickeln

3.1 Unterrichts- und Schulentwicklung

3.1.1 Fortbildung

Ziele und Voraussetzungen

Fortbildung wird von Kolleginnen und Kollegen als Möglichkeit gesehen, bewährte Unterrichtsinhalte und Methoden aufzufrischen, neue Ideen zu sammeln, Informationen zu aktuellen Sachgebieten gebündelt zu bekommen, innovative Unterrichtsmethoden auszuprobieren und zusätzliche Qualifikationen zu erwerben.

Eine Aktualisierung des Unterrichts in fachlicher und methodischer Hinsicht kommt den Schülerinnen und Schülern in vielfältiger Weise zugute. Sie erhöht die Motivation im Unterricht mit zu arbeiten, erweitert ihre Sachkompetenz, fördert ihre Eigenständigkeit und leistet einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung von Chancengleichheit in ihrem späteren Berufsleben oder sich anschließenden Schullaufbahnen.

Schritte der Umsetzung

Grundsätze der Umsetzung

- Die Fortbildungsplanung orientiert sich grundsätzlich an den im Schulprogramm festgelegten Entwicklungszielen und den Vorgaben der schulischen Gremien.
- Fortbilden können sich einzelne Kollegen/Kolleginnen und das gesamte Kollegium, einzelne Fachkonferenzen, Lehrerrat und Schulleitung, Projektgruppen und Lehrerteams. Individuelle Fortbildung muss mit den Fachkonferenzen abgestimmt und begründet sein.
- Termine für Fortbildungen finden im Schuljahresplan Berücksichtigung, was eine zeitliche Planung erfordert.
- Die Fortbildungsplanung wird koordiniert in einer Sitzung der Steuergruppe gegen Ende eines Schuljahres in einem Planungsgespräch, an dem Schulleitung, Fortbildungskoordinator und Mitglieder der Steuergruppe teilnehmen. Hierbei geht es primär um die Fortbildungen, die das Gesamtkollegium betreffen.
- Die Teilnehmer sollten nach erfolgter Fortbildung eine inhaltliche Rückmeldung in die Fachkonferenzen, Lehrerteams, Projektgruppen usw. geben. Für Informationen stehen sie interessierten Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung.
- Genehmigt werden die Fortbildungen grundsätzlich durch die Schulleitung.

Der/Die Fortbildungsbeauftragte

Der/Die Fortbildungsbeauftragte ist gemeinsam mit dem Schulleiter, bzw. der Schulleiterin und den Gremien für die Planung von Fortbildungen, die das Gesamtkollegium betreffen zuständig, er übernimmt die Organisation, die Auswertung und die Vervielfältigung der Ergebnisse und ist verantwortlich für die Bestandsaufnahme der durchgeführten Fortbildungen.

Außerdem sichtet er die beantragten Fortbildungen und sortiert sie nach Schwerpunkten. Dies wird auf einer Übersicht auf der Seite schulbistum.de dem Gesamtkollegium präsentiert.

Planung, Durchführung und Reflexion

Die das **Gesamtkollegium** betreffenden Veranstaltungen werden wie oben beschrieben geplant und durchgeführt. Auf Lehrerkonferenzen werden Veranstaltungen vor allem hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Unterricht hin reflektiert.

Die die **Fachkonferenzen** betreffenden Veranstaltungen werden in der ersten Sitzung der jeweiligen Konferenz besprochen und nach entsprechenden Vorhaben geplant. Anschließend wird der Fortbildungsbeauftragte kurz darüber informiert und die Fortbildung beantragt.

In einer weiteren Sitzung der Fachkonferenzen wird, so noch nicht geschehen, über die besuchten Veranstaltungen und die daraus zu ziehenden Konsequenzen reflektiert. Hauptaugenmerk sollte auch hier auf Auswirkungen für den Unterricht gelegt werden.

Plant eine **einzelne Kollegin oder ein einzelner Kollege** eine Fortbildung, beantragt er diese rechtzeitig bei der Schulleitung und es wird das Thema der Fortbildung in einer Übersicht im Lehrerzimmer transparent gemacht.

Evaluation und Weiterentwicklung

In der Evaluation geht es um drei zentrale Punkte:

- Gelingt eine Transparenz in so weit, dass möglichst viele Kollegen von den Veranstaltungen, die besucht werden, profitieren können? Das sollte auf einer gemeinsamen Lehrerkonferenz evaluiert werden.
- Funktioniert das Konzept so, dass der Fortbildungsbeauftragte einen guten Überblick sowohl über die Fortbildungen als auch über deren Wirksamkeit bis zum Beispiel in den jeweiligen Unterricht hat?

Gelingt es mit dem Konzept, umfassend den individuellen, fachspezifischen und gesamtkollegialen Förderbedarf zu ermitteln?

Schule organisieren und entwickeln

3.1 Unterrichts- und Schulentwicklung

3.1.2 Steuergruppe

Ziele und Voraussetzungen

Die Steuergruppe initiiert und begleitet Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse. Sie ist mitverantwortlich für klar definierte Entwicklungsziele und ist in den gesamten Unterrichts- und Schulentwicklungsprozess eingebunden. Die Steuergruppe unterstützt und berät Projektgruppen und sorgt für Nachhaltigkeit. Steuergruppenmitglieder werden entlastet.

Schritte der Umsetzung

Zusammensetzung und Wahl

Die Mitgliedschaft in der Steuergruppe ist freiwillig, bei der Zusammensetzung (4 – 6 Teilnehmer/innen) wird auf eine ausgewogene Repräsentanz verschiedener Gruppen geachtet. Ein Schulleitungsmitglied ist gesetztes Mitglied. Die Mitarbeit in der Steuergruppe soll 3 Jahre betragen, ein kontinuierlicher Wechsel ist vorgesehen und sichert die Möglichkeit einer breiten Teilhabe.

Die Zusammensetzung der Steuergruppe wird auf der letzten Lehrerkonferenz des Schuljahres für das jeweils kommende Schuljahr gewählt.

Aufgaben - Initiieren, begleiten und evaluieren

Die Steuergruppe initiiert, begleitet und evaluiert Unterrichts- und Schulentwicklungsvorhaben, die aus der schulischen Situation (und dem Kollegium) erwachsen, im Schulprogramm sowie im Referenzrahmen Schulqualität verortet sind.

Im Fokus stehen dabei „guter Unterricht“ und die Förderung von Teamkultur, Kommunikation und Transparenz. Dazu kann die Steuergruppe gemeinsam mit der Schulleitung Lehrerkonferenzen oder Teilkonferenzen vorbereiten und planen, bzw. schulinterne Fortbildungen und pädagogische Tage organisieren.

Arbeitsweise - Termine und Transparenz

Die Mitglieder der Steuergruppe treffen sich zu regelmäßigen Terminen, möglichst einmal im Monat.

Zu diesen Terminen lädt der Protokollant/die Protokollantin der jeweils vorausgehenden Sitzung ein. Er/Sie bereitet diese Termine unter Mitwirkung des SL-Mitgliedes auch inhaltlich vor und nach.

Die Ergebnisse der Arbeit werden protokolliert und anschließend dem Kollegium im Lehrerzimmer durch Aushang zugänglich gemacht. Bei den Lehrerkonferenzen gibt es regelmäßig Austausch zwischen Steuergruppe und Gesamtkollegium.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Schulentwicklungsvorhaben werden evaluiert, um deren Wirksamkeit und Nachhaltigkeit festzustellen und um nachsteuern zu können.
- Die Steuergruppe berichtet auf jeder Lehrerkonferenz über ihren Arbeitsstand.

Schule organisieren und entwickeln

3.1 Unterrichts- und Schulentwicklung

3.1.3 Personalentwicklung

Ziele und Voraussetzungen

- Das lehrende und nichtlehrende Personal soll zur Bischöflichen Realschule Warendorf passen, in Bezug auf das Schulprogramm und die Wege und Ziele einer Schule mit katholischer Eigenprägung.
- Die Lehrkräfte werden unterstützt, um in größtmöglicher Arbeitszufriedenheit ihrer anspruchsvollen Aufgabe der Bildung und Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und ihre Berufspersönlichkeit und Professionalität weiter entwickeln zu können.
- Die bei der BRS Beschäftigten sollen respektvollen und wertschätzenden Umgang erfahren, durch Information, Transparenz und Teilhabe an Entwicklungen und Entscheidungen.

Schritte der Umsetzung

Personalbedarfsplanung

Eine alle Fächer abdeckende Personalplanung in enger Kooperation mit den zuständigen Stellen der Schulabteilung und dem einstellenden Bischöflichen Generalvikariat (BGV) erfolgt. Im Schulleitungsteam wird kontinuierlich eine Bedarfsanalyse erstellt, die ausgerichtet ist an der Unterrichtsversorgung sowie am spezifischen Fächerbedarf (Mangelfächer, Überhangfächer). Befristete Verträge bei länger anhaltenden Erkrankungen, Mutterschutz, Elternzeit u.ä. werden angestrebt, um Unterrichtsausfall und Belastung des Kollegiums durch Vertretungsunterricht zu vermeiden. Ziel ist eine möglichst kontinuierliche Weiterführung des Unterrichts.

Personalauswahl

Initiativbewerbungen erhalten Rückmeldung und werden in den Bestand „Bewerber/innen“ aufgenommen. Es wird ein enger Kontakt gepflegt mit dem ZfL Münster, um mit Lehramtsanwärter/innen an der Schule arbeiten zu können. Im Rahmen unserer Kapazitäten offen für Praktikantinnen und Praktikanten, eine Koordinierung dieses Bereiches erfolgt über den Ausbildungskoordinator.

Bei **Stellenausschreibungen** wird sich nach den Ergebnissen der Bedarfsanalyse gerichtet, eine Sichtung des Bewerberfeldes erfolgt im Schulleitungsteam. Dabei wird die Mitarbeitervertretung (MAV) informativ eingebunden. Die Auswahl des Personals erfolgt in enger Abstimmung mit der einstellenden Hauptabteilung des Bistums.

Die über die Caritas beschäftigten **Mitarbeiterinnen des offenen Ganztags** werden im engen Einvernehmen zwischen Caritas und Schulleitung/Koordinatorin für offenen Ganztag entsprechend vorgestellt und eingestellt.

Personaleinsatz

Wenn es um die Übernahme von **besonderen Aufgaben und Funktionen** an der Schule geht, z.B. den Einsatz als Koordinator/in für bestimmte Bereiche, treten folgende drei Aspekte in den Vordergrund: die schulischen Erfordernisse und Gegebenheiten, die Eignung und das Interesse der Lehrkräfte sowie die Bereitschaft zur Fortbildung im Vorfeld und während der Wahrnehmung der besonderen Aufgaben und Funktionen.

Den **Fachkonferenzen** kommt zentrale Bedeutung für die Entwicklung von Unterricht zu. Durch die unterrichteten Fächer erwächst die Mitarbeit in den verschiedenen Fachkonferenzen, die auch als FK-Vorsitzende/r bzw. stellvertretende FK-Vorsitzende/r wahrgenommen wird.

Die Mitarbeit in **Arbeitsgruppen für die Entwicklung des Schulprogramms und bezogen auf Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung** soll sich ebenso nach Erfordernissen, Fähigkeiten, Kenntnissen und Interesse der Lehrkräfte gestalten. Dabei ist darauf zu achten, dass die vielfältigen Aufgaben der Schulentwicklung vom

Gesamtkollegium getragen werden und dass der übermäßigen Belastung einzelner entgegengewirkt wird. Dies gilt auch für den Bereich des außerunterrichtlichen Engagements und der Angebote im Bereich der Arbeitsgemeinschaften für Schülerinnen und Schüler.

Bei der **Unterrichtsverteilung** werden nach Vorgaben der gebotenen Curricula die Interessen der Lehrkräfte berücksichtigt und die jeweiligen Fachkonferenzen eingebunden. Die Schulleitung arbeitet bei der Unterrichtsverteilung eng und vertrauensvoll mit dem Lehrerrat und der MAV zusammen, wobei letztlich die Verantwortung für die Unterrichtsverteilung bei Schulleitung unberührt bleibt.

Die **Belange von Teilzeitbeschäftigten** werden beim Personaleinsatz im Rahmen des Teilzeitkonzeptes angemessen berücksichtigt. Der Personaleinsatz im Vertretungsunterricht wird durch das Vertretungskonzept geregelt.

Personalentwicklung

Die Wertschätzung der Lehrkräfte und Unterstützung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten sind grundlegende Ziele der Personalentwicklung an der BRS. Bei der Einführung neuer Lehrkräfte sowie neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es neben der täglichen Hilfe im kollegialen Gespräch einen verschriftlichten „Wegweiser“ mit grundlegenden Informationen zu Abläufen des Schullebens und der Organisation.

Die regelmäßigen Gespräche mit der Schulleitung, die über die anlassbezogene alltägliche Kommunikation hinausgehen, dienen in erster Linie dem Austausch. Themenschwerpunkte können sein: besondere Aufgaben und Funktionen, Arbeit in Fachkonferenzen, Arbeit in AG für das Schulprogramm und Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung, außerunterrichtliches Engagement, Fortbildung und Entwicklungsperspektiven.

Personalentwicklung ist eng verknüpft mit der Fortbildungsplanung, die an den Schwerpunkten des Schulprogramms angebunden ist, die Erfordernisse der Schul- und Unterrichtsentwicklung aufgreift sowie die Weiterentwicklung der Professionalität anstrebt. Näheres regelt das Fortbildungskonzept.

Personalinformation

Folgende Elemente wirken zusammen mit dem gemeinsamen Ziel einer möglichst umfassenden Information der an Schule Beteiligten: „BRS-Wegweiser“ für neue Kolleginnen und Kollegen, themensortierte Aushänge am schwarzen Brett im Lehrerzimmer, halbjährliche Schulbriefe, aktuelle Informationsmappe zur Kenntnisnahme, Weitergabe von spezifischen Informationen über Lehrerfächer, Auslage von Informationen von außen, Einladungen zu Lehrer-/ Schulkonferenzen und Besprechungen von Teilgruppen, E-Mail-Verteiler mit Informationen und ggf. Materialien für das Kollegium, Informationen auf Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen sowie das digitale Lehrerzimmer auf schulbistum.de.

Die Maßnahmen des Fortbildungskonzeptes haben zum Ziel, dass Informationen bzgl. Fortbildungsangeboten und Rückmeldungen über besuchte Fortbildungen im Kollegium Verbreitung finden.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Evaluation zur Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte/Mitarbeiter/-innen, z.B. durch Gespräche mit Mitarbeiter/innen, Umfrage, regelmäßiger Austausch mit dem Lehrerrat;
- Evaluation der Abläufe der Personalauswahl mit der MAV durch Reflexionsgespräche mit der MAV;
- Evaluation der Stellensituation an der BRS im Sinne der Personalbedarfsplanung im Schulleitungsteam in Zusammenarbeit mit den einstellenden Stellen des Bistums Münster.

Schule organisieren und entwickeln

3.2 Partizipation

3.2.1 Elternarbeit und Mitwirkung

Ziele und Voraussetzungen

Unter Elternarbeit verstehen wir die Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern mit dem Ziel, die uns von den Eltern anvertrauten Kinder verantwortungsbewusst so zu bilden und zu erziehen, dass sie sich als Persönlichkeit entfalten und in der Gesellschaft bestehen können.

Vor allen Dingen in der heutigen Zeit wird Elternarbeit immer wichtiger, da Familienstrukturen oft zerbröckeln, das Bewusstsein von Werten, besonders auch christlichen Wertvorstellungen, zum Teil schwindet und emotionale, kognitive und motorische Defizite bei Schülern auffallen.

Schritte der Umsetzung

Erziehungspartnerschaft

Hier sieht unsere Schule die Aufgabe zusammen mit den Eltern gegen zunehmende Gewaltbereitschaft, Egoismus und Gleichgültigkeit auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes zu arbeiten.

Dazu ist es vor allem wichtig, den offenen und ehrlichen Umgang unter den Eltern und zwischen Eltern und Lehrern zu fördern. Es muss darum gehen, rechtzeitig auf Probleme hinweisen zu können und diese offen anzusprechen.

Deutlich soll allerdings auch werden, dass die Schule nur begrenzte Möglichkeiten hat, dass der originäre Erziehungsauftrag bei den Eltern liegt und verantwortungsvoll von ihnen wahrgenommen werden muss. Die Initiative zur Elternarbeit sollte auch von den Eltern ausgehen. Hierbei sind die Eltern zu unterstützen, ist ihnen Hilfe anzubieten, werden Erfahrungsaustauschmöglichkeiten wie Elternabende und Elternstammtische angeboten.

Sprechstunden der Lehrkräfte

Weitere Bereiche der Elternarbeit sind vor allem die wöchentlichen Sprechstunden der Lehrer, schriftliche und telefonische Kontaktaufnahmen und Schulbriefe der Schulleitung.

Weiterhin finden regelmäßig Informationsabende zur Ausbildungsordnung der Realschule und zu innerschulischen Aspekten statt. Es wird an diesen Abenden auch über aktuelle pädagogische Themen gesprochen und über weiterführende Schulen informiert. Des weiteren engagieren sich die Eltern in den Schulmitwirkungsorganen, der Klassen- und Schulpflegschaft und der Schulkonferenz. Sie arbeiten an der Planung und Durchführung der Schulgemeindedienste mit, engagieren sich während der Projekttag und unterstützen die Schule tatkräftig im Schulförderverein.

Thematische Elternabende

Für die Zukunft steht an, weitere Informationsabende mit „Experten“ anzubieten, konkrete pädagogische Hilfen für Eltern zu erstellen, mit denen sie ihre Kinder unterstützen können und die Eltern noch mehr in die gemeinsame Berufsfindung ihrer Kinder einzubeziehen. Hier ist vor allem hinzugekommen die Begleitung des Umgangs der Jugendlichen mit den neuen Medien

Ziel muss es sein, Schule und Eltern in eine intensive Erziehungspartnerschaft zu binden.

Evaluation und Weiterentwicklung

- regelmäßiger Kontakt zwischen Elternhaus und Lehrkräften, insbesondere Klassenlehrkräfte
- regelmäßige Gespräche zwischen Schulpflegschaftsvorsitzenden / Schulleitung
- Austausch auf Klassenpflegschaften, Schulpflegschaften und Schulkonferenzen
- Vielfältige Mitarbeit (Tag der offenen Tür, Herbstfest u.v.m.)

Schule organisieren und entwickeln

3.2 Partizipation

3.2.2 SV-Arbeit

Ziele und Voraussetzungen

Die Partizipation von Schülerinnen und Schülern ist aus vielen Gründen entscheidend, zwei einen hier besonders genannt: Erstens ist eine angemessene Beteiligung an Prozessen und Entscheidungen die Grundlage für eine gelingende, demokratisch gestaltete Schule. Zweitens bieten Formen der Mitbestimmung für Schülerinnen und Schüler auch Lernchancen auf dem Weg zu selbstbewussten Bürgerinnen und Bürgern in einem demokratischen Staat.

Schritte der Umsetzung

Zusammensetzung der Schülervertretung und Wahlen

Die Schüler der Bischöflichen Realschule in Warendorf werden vertreten durch den Schülerrat, er setzt sich aus den Klassensprechern der Klassen und den Schülersprechern zusammen. Die Vertreter der Klassensprecher nehmen mit beratender Stimme teil.

Zwei Schülersprecher werden zu Beginn des neuen Schuljahres aus den Reihen der Neuntklässler ermittelt, diese bilden im Team mit den im Vorjahr gewählten Sprechern die SV – Vertreter für die Schule, sodass hier eine demokratische Entscheidungsbasis gewährleistet ist. Als Kandidaten für die Wahlen zu den Schülersprechern sind alle Neuntklässler aufgerufen, sich zur Wahl zu stellen.

Die Wahl selbst findet dann in der ersten Sitzung nach den Sommerferien statt, wobei nur die Klassensprecher wahlberechtigt sind.

An den Sitzungen der SV nehmen auch regelmäßig die zwei von allen Schülern gewählten SV – Verbindungslehrer teil und auch - bei Bedarf und auf Einladung – ein Vertreter der Schulleitung. Der Schülerrat informiert die Schulleitung über Tagesordnung, Zeit und Ort der Sitzung, des weiteren liefert er eine schriftliche Mitteilung über die Beschlüsse an die Schulleitung.

Einmal im Monat erörtert die Schulleitung mit dem Schülerrat in Anwesenheit eines SV-Lehrers schulische Angelegenheiten.

Aufgaben der Schülervertretung

Die Schülervertretung hat im Rahmen des Auftrags der Schule die Interessen der Schüler und Schülerinnen gegenüber der Schulleitung, den Lehrern und Lehrerinnen, den Eltern sowie der Öffentlichkeit zu vertreten. Vor allem die Schülersprecher vermitteln in regelmäßigen Gesprächen bei anstehenden Problemen, tragen Wünsche der Schüler vor und zeigen von Schülerseite aus Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Schullebens. Zudem schickt die Schülervertretung sechs ihrer Mitglieder, darunter die zwei Schülersprecher aus der Jahrgangsstufe Neun, zu den regelmäßig stattfindenden Schulkonferenzen. In diesem Gremium sind die Schüler, genau wie alle anderen Mitglieder, voll stimmberechtigt und partizipieren so beständig an den die Schule betreffenden Entscheidungsprozessen. Auch an den Konferenzen der einzelnen Fächer nehmen zwei Schüler der SV ab der Jahrgangsstufe 7 beratend teil.

Regelmäßige Aktionen der SV

Die SV arbeitet tatkräftig an der Weihnachts- Aktion „Kleiner Prinz“ mit, sowohl in Bezug auf die Motivation als auch bei der Organisation, um jungen Menschen in anderen Ländern unterstützend zur Seite zu stehen.

In Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen organisiert die SV die regelmäßig zu Nikolaus durchgeführte Geschenkkaktion. Hier haben die Schüler unterschiedlicher Schulen die Möglichkeit, andere Schüler mit einem kleinen Schreiben und einer Süßigkeit zum Nikolaus zu grüßen.

An einem Tag in der Woche organisiert die SV ein Musikprogramm für den Pausenhof, das zur Entspannung zwischen den Stunden beitragen soll.

Unregelmäßige Aktionen und weitere Vorhaben

Zu nennen sind im Zusammenhang mit der Unterstützung des Fördervereins finanzierte Aktionen auf dem Schulhof. So wurden Bänke erworben, die gemeinsam aufgestellt werden konnten. Auch bei der Organisation der Spieletage bringt sich die SV ein.

Für die Zukunft wäre zu wünschen, dass es zu einem regeren Austausch mit den Vertretern der anderen Schulen kommt und auch im überregionalen Bereich Kontakte geknüpft werden, auch gerade zu anderen kirchlichen Schulen.

Evaluation und Weiterentwicklung

- regelmäßige SV-Sitzungen mit Anteilen der Evaluation der eigenen Arbeit
- Austausch zwischen SV und Schulleitung
- SV-Fahrten zur Erarbeitung von Schwerpunkten der SV-Arbeit

Schule organisieren und entwickeln

3.2 Partizipation

3.2.3 Lehrerrat und MAV (Mitarbeitervertretung)

Ziele und Voraussetzungen

Lehrerrat und MAV sind Gremien der Mitarbeiter-Partizipation. Um ein gutes Zusammenwirken von Lehrerrat, MAV, Schulleitung und Kollegium zu erreichen, haben Lehrerrat und MAV die Schwerpunkte ihrer Arbeit transparent gemacht.

Schritte der Umsetzung

Der Lehrerrat

Lehrerrat:

- Anliegen des Kollegiums und einzelner Kolleginnen oder Kollegen transportieren als Bindeglied zur Schulleitung
- Mitarbeit bei der Unterrichtsverteilung (stellt zwei Teilnehmer/innen der Planungsrunde Unterrichtsverteilung)
- Kollegenverabschiedungen „Freud und Leid“
- Mitplanen im Rahmen von „Oasentagen“ mit dem Kollegium
- Einbezug beim Aufnahmeverfahren
- vorherige Information über Themen der Lehrerkonferenz
- Wahl für ein Jahr

Die Mitarbeitervertretung MAV**MAV****Mitarbeitervertretung:**

- Information über Einstellungsverfahren bei Stellenbesetzungen
- Beförderungstellen, z.B. A13/TVL-Stellenbesetzungsverfahren
- Übermittlung von MAV-Informationen - Mitarbeiterversammlung
- Teilnahme an MAV-Veranstaltungen im Bistum
- Informationen über die MAV-Arbeit, z.B. Vorschlagsrecht für innerbetriebliche Maßnahmen
- Mitarbeit bei der Unterrichtsverteilung (stellt eine/n Teilnehmer/in der Planungsrunde Unterrichtsverteilung)
- Wahl für vier Jahre

Überschneidungen

Mitarbeit bei der Unterrichtsverteilung

2:1

Evaluation und Weiterentwicklung

- Es finden regelmäßig Gespräche mit Lehrerrat und MAV und Schulleitung statt, wobei auch die Zusammenarbeit und Verbesserungsmöglichkeiten in den Blick genommen werden.

Schule organisieren und entwickeln

3.3 Schulorganisation

3.3.1 Offene Ganztagsschule OGS

Ziele und Voraussetzungen

Rahmenbedingungen

An der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule gibt es seit August 2009 das Betreuungsangebot der OGS. Es gibt einen eigenen Raum für die OGS, der komplett renoviert und neu möbliert wurde. Die Betreuerinnen haben ein kleines Büro mit Telefon und Internetanschluss erhalten.

Das Konzept für die OGS der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule wurde in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Verband, der Schulleitung und Lehrkräften erarbeitet und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Teilnahme an der OGS ist freiwillig. Bei erfolgter Anmeldung besteht eine Teilnahmepflicht für ein Schuljahr.

Ziele der OGS

Ziel der OGS ist es, unter Einbeziehung des sozialen und kulturellen Umfeldes der Schule die Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes zu fördern und zu fordern.

Mittel dazu sind:

- Verknüpfung der pädagogischen Arbeit der OGS und der Schule
- intensive Zusammenarbeit zwischen Familie und OGS
- Offenheit für Wahrnehmung weiterer Kontakte im außerschulischen Bereich

Bereich

- Möglichkeit zur individuellen Entwicklung mit differenzierten Angeboten
- Heranführen an verschiedene Freizeitaktivitäten
- Förderung der Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
- Strukturierter Ablauf des Nachmittags
- verlässliche Betreuung Kinder berufstätiger Eltern
- weiterführende und ergänzende Lernangebote
- Einsatz von neuen Medien, z.B. Computer, Internet, Lernprogramme
- altersübergreifendes Lernen und damit erweiterte soziale Kompetenzen

Pädagogisches Konzept

Die schulische Bildung, ganzheitliche Förderung und Forderung der individuellen sozialen und mentalen Fähigkeiten der Kinder sind die Basis und die Schwerpunkte des pädagogischen Konzeptes.

Im Mittelpunkt stehen die zu betreuenden Kinder mit ihren Fähigkeiten, Neigungen, Defiziten und Problemen. Zu den Schwerpunkten dieses Konzeptes gehören die individuelle Förderung, die Erziehung zur Selbständigkeit, das soziale Lernen und die Öffnung der Schule.

Die intensive Zusammenarbeit zwischen Lehrerkollegium, Schulleitung, OGS-Mitarbeiterinnen und Eltern ist eine notwendige Voraussetzung.

Die schulischen Schwerpunkte werden durch die Ziele der OGS in den Bereichen Ruhe und Entspannung, gemeinsames Mittagessen in der Mensa, Hausaufgabenbegleitung, Arbeitsgemeinschaften, Spiel- und Bastelangebote unterstützt.

Caritas als Träger

Träger der OGS ist die Caritas: Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf e.V.

Industriestraße 6
48231 Warendorf
Tel.: 02581/9459-0

Homepage: www.caritas-warendorf.de

Die Einstellung und Bezahlung des Personals liegt in der Verantwortung des Caritas-Verbandes in enger Abstimmung mit der Schule.

Raumkonzept

Die OGS verfügt über einen Hausaufgabenraum und einen großzügig gestalteten Spielraum. Das Mittagessen kann gemeinsam in der schuleigenen Mensa an einem reservierten Tisch eingenommen werden. Mitgebrachte Speisen können in dem OGS-Raum eingenommen werden. Der Spielraum ist in einen Ruhe- und Lesebereich und in einen Mal-, Bastel- und Spielbereich gegliedert.

Die OGS Kinder haben auch die Möglichkeit, das Selbstlernzentrum, die Schülerbücherei, den Pausenhof, den Sportplatz und die Pausenhalle zu nutzen. Aufsicht führen die Betreuerinnen der OGS.

Ausstattung

Den Kindern stehen ein großer Fundus an Gesellschaftsspielen, Sportgeräten, Spielgeräten, Bastelmaterialien, Büchern sowie ein Lesebereich und das Selbstlernzentrum mit neuen Medien zur Verfügung.

Schritte der Umsetzung

Betreuungszeiten

Die OGS garantiert eine verlässliche, qualifizierte Betreuung von 12.00 Uhr (6. Std. Pause bei Nachmittagsunterricht oder Hitzefrei) bis 15.30 Uhr von Montag bis Donnerstag.

Nach Rücksprache mit den Eltern kann die Zeiteinteilung auch in Ausnahmen flexibel gestaltet werden, d.h. Kinder können auch eher gehen. Zu klären wäre dann die Versicherungsfrage. Freitags und an beweglichen Ferientagen findet keine Betreuung statt.

Finanzierung

Die Finanzierung der Arbeit erfolgt durch:

- Zuschuss des Landes NRW über das bischöfliche Generalvikariat als Schulträger im Rahmen des Förderprogramms „Geld oder Stelle“.
- Elternbeitrag (derzeit 30,00 € monatlich).
- Die Kosten für das Essen in der Mensa sind im Elternbeitrag nicht enthalten und werden nach Bedarf durch ein Chip-System extra abgerechnet. Stilles Wasser und Mineralwasser stehen den OGS Kindern immer zur Verfügung.

Personal

Zum Personal gehören jeweils zwei Betreuerinnen in den Räumen der OGS und im Selbstlernzentrum mit der Schülerbücherei. Für die Einstellung, Fortbildung und Vertretung des Personals ist der Caritas-Verband verantwortlich. In der Schule ist eine Lehrkraft für die Koordination zwischen OGS und Schule zuständig.

Tagesablauf

Zeit	Tagesablauf
7.45Uhr– mind. 12.10 Uhr	Schulunterricht (bei Hitzefrei oder Pause in der 6. Std. OGS möglich)
13.00 Uhr –	Wahlweise Mittagessen in der schuleigenen Mensa an einem reservierten Tisch

13.40 Uhr	oder in den Räumen der OGS (mitgebrachtes Essen)
ab 13.40 Uhr	Hausaufgabenbegleitung in einem gesonderten Raum
bis 15.30 Uhr	Betreuung, freies und angeleitetes Spiel, Möglichkeit der Ruhe und Entspannung, AGs ...

Gruppengefühl, feste Betreuungspersonen, Tagesrituale

Gruppe als Struktur

Kinder brauchen Strukturen. Um dem gerecht zu werden, bietet sich die Gruppengröße der OGS Kinder (derzeit 17) an. Sie gibt den Kindern ein Gefühl der Zugehörigkeit und erleichtert das Kennen- lernen der Kinder untereinander. Bei Bedarf gibt es Zeit und Ort für die Erörterung von Problemen und Problemlösestrategien, z.B. nach dem Modell des Streitschlichtungsverfahrens, das auch in der Schule praktiziert wird.

Durch die altersgemischte Gruppe (5.—7. Klasse) wird soziale Gemeinschaft erlebt (Rücksichtnahme, Umgang mit älteren/jüngeren Kindern, Unterstützung jüngerer Kinder).

Betreuung

Wie bemühen uns um Kontinuität, d.h. feste Ansprechpartner, die einen liebevollen und konsequenten Umgang mit den Kindern pflegen. Es ist wichtig, dass die Kinder sich wohl fühlen, Spaß haben und Vertrauen zu den Betreuerinnen aufbauen.

Tagesrituale

Um die Struktur des Tages zu unterstützen, sollen feste Rituale das Gruppenleben bestimmen. Diese sind z.B. gemeinsame Begrüßungs- oder Besprechungsrunden. Im Laufe des Nachmittages werden auch weitere Rituale eingebaut, die der Gruppe helfen, zusammenzuwachsen.

Regeln

Die Gruppe hat auch die Aufgabe, das Zusammenleben zu organisieren, Regeln zu besprechen und im täglichen Umgang miteinander Grenzen abzustechen.

Es gelten die Regeln der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule.

Betreuung in der Pause

(6. oder 7.Std. bei Nachmittagsunterricht)

In den Pausen vor dem Nachmittagsunterricht besteht auch für die anderen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, betreut zu werden. In der Regel essen die Kinder gemeinsam in der Mensa oder bringen ihr Essen mit, welches in der Pausenhalle an den Gruppentischen verzehrt werden darf. Danach besteht die Möglichkeit, im Selbstlernzentrum am Computer zu arbeiten, in der Bücherei zu lesen, zu spielen oder zu basteln. In der Pausenhalle und in der Schülerbibliothek können an Gruppentischen Hausaufgaben erledigt werden. Auf dem Schulhof können die Schülerinnen und Schüler den Sportplatz nutzen. In der Bibliothek besteht die Möglichkeit, Rückschlagspiele auszuleihen.

Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgaben sollen von den Kindern selbständig erledigt werden. Zur Hilfe dient das schuleigene Hausaufgabenheft, in dem gegebenenfalls die Lehrkräfte gegenzeichnen. Das anwesende Betreuungspersonal sorgt für die notwendige Ruhe und steht für Verständnisfragen zur Verfügung, erteilt aber keine Nachhilfe im Sinne einer Nachhilfestunde. Die Hausaufgaben sollen täglich von den Eltern hinsichtlich Ordnung, Schrift und Vollständigkeit kontrolliert werden.

Ziel der Hausaufgabenbetreuung ist es, Kinder daran zu gewöhnen, zügig, konzentriert, sorgfältig und selbständig ihre Hausaufgaben zu erledigen. Aufgabe des Betreuungspersonals ist es außerdem, Rücksprache in Form von Eintragungen ins Hausaufgabenheft zu machen, falls Probleme auftauchen. So kann es vorkommen, dass die Hausaufgaben nicht 'verstanden' wurden oder die angemessene Zeit erheblich überschritten wurde.

Arbeitsgemeinschaften und Angebote

Für die Arbeitsgemeinschaften sind Angebote aus verschiedenen Bereichen geplant. Jedes Kind sollte AG-Angebote wahrnehmen. Die Kurse werden durch Honorar-, Betreuungs-, Lehrkräfte und Sporthelfer fachlich vorbereitet und durchgeführt. Es werden Kooperationen mit Partnern, die einen regionalen oder inhaltlichen Bezug haben, angestrebt.

Die Betreuerinnen der OGS bieten verschiedene, auch jahreszeitlich abhängige Bastelangebote an. In der Pausenhalle steht ein Mini-Kicker, auf dem Pausenhof kann Fußball, Basketball und Tischtennis gespielt werden. Weitere Spielgeräte können in der OGS oder in der Bibliothek ausgeliehen werden.

Es besteht die Möglichkeit, an folgenden freiwilligen Arbeitsgemeinschaften der Schule teilzunehmen: Mini-Band, SOS-Band, Tanz-AG, Einrad-AG, Sport-AG, Theater-AG ...

Mittagessen

Die Kinder der OGS nehmen das Mittagessen in der Regel gemeinsam ein an einem reservierten Tisch in der Mensa. Bei der gemeinsamen Mahlzeit erleben sich die Kinder als Gruppe, üben Regeln und Rituale ein und lernen aufeinander zu achten. Ferner lernen sie einen verantwortungsvollen Umgang mit Nahrungsmitteln.

Da das Essen immer eine Woche vorher bestellt wird, wird es auch an Fehltagen von den Eltern finanziert, es sei denn, es wird am Vortag storniert. Eine ausgewogene Ernährung, die sich an die kindlichen Bedürfnisse orientiert, wird angestrebt.

Mineralwasser oder stilles Wasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Kommunikation: Vernetzung mit der Schule

Die OGS wird mit der Schule durch verschieden Maßnahmen verbunden:

- es werden schulische Aktivitäten aufgegriffen und fortgesetzt, z.B. Schulprojekte.
- regelmäßig stattfindende Gespräche zwischen Lehrkräften und OGS Mitarbeiterinnen.
- halbjährlich finden Gespräche zwischen Schulleitung und OGS Mitarbeiterinnen statt.
- eine Lehrkraft koordiniert die Belange der OGS und der Schule.
- die Fachlehrer achten darauf, dass die SUS der OGS ihre Hausaufgaben regelmäßig und verlässlich ins Hausaufgabenheft eintragen, damit die Betreuerinnen sehen können, was die SUS noch erledigen müssen.

Kommunikation: Elternarbeit

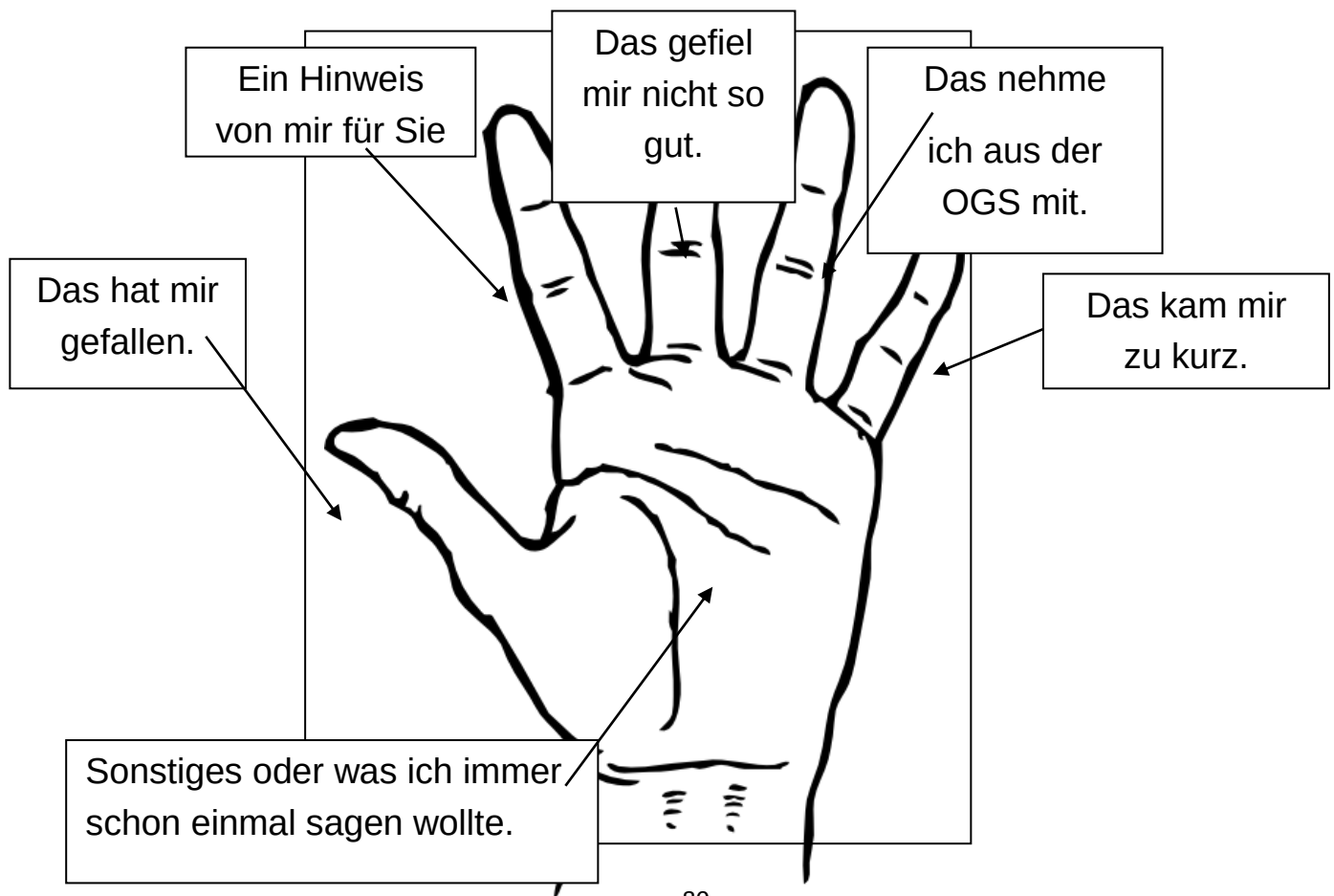
Im Rahmen der Elternsprechtage können die Eltern auch die Ansprechpartner der OGS aufsuchen. Zu Beginn eines jeden Schuljahres findet ein Elternabend statt, an dem die Eltern die Ansprechpartner der OGS kennen lernen können. Nach Terminvereinbarung können individuelle Elterngespräche geführt werden. Ansonsten sind die Betreuerinnen der OGS telefonisch oder postalisch erreichbar.

Name:Beobachtungsbogen SUS1. Hj./2. Hj. 20.....

	Beobachtung	Veränderungen	Wünsche
<i>Kooperationsfähigkeit/ Verhalten in der Gruppe</i>			
<i>Verantwortungsbereitschaft</i>			
<i>Selbstständigkeit</i>			

Zuverlässig- keit/Sorgfalt			
Konfliktverhalten			
Leistungsbereit- schaft (HA)			
Teilnahme an Spie- len			
Teilnahme an Bas- telangeboten			
Teilnahme an Sportangeboten			
Sonstiges			

Handfeedback



Evaluation und Weiterentwicklung

Die Arbeit der OGS wird mit dem Ziel der Qualitätsüberprüfung und –verbesserung regelmäßig evaluiert. Wir streben eine größtmögliche Transparenz an und möchten uns aktuellen Entwicklungen anpassen. Dies soll durch Elterngespräche, halbjährliche Schüler-Feedback- und Beobachtungsbögen durch die Betreuer geschehen. Die Elterngespräche werden von den Betreuerinnen durchgeführt, die Schüler-Feedback- und Betreuerfragebögen von den Betreuerinnen und der Koordinierenden Lehrkraft.

(Die Fragebögen sind noch in der Erprobungsphase, werden im ersten Durchgang getestet und nach Bedarf in Rücksprache mit SUS und Betreuern geändert und angepasst.)

Die Ergebnisse der regelmäßig durchgeführten Befragungen werden gemeinsam ausgewertet und eventuelle Änderungen in der OGS mit dem Caritas-Verband abgestimmt. Wichtige Rückmeldungen über die OGS-Schülerinnen und –Schüler werden bei Bedarf an die Eltern und zuständigen Lehrer weiter geleitet.

Schule organisieren und entwickeln

3.3 Schulorganisation

3.3.2 Übergang Grundschule - BRS

Ziele und Voraussetzungen

Die Erprobungsstufe umfasst die Klassen 5 und 6. In dieser Zeit soll „erprobt“ werden, ob Eltern und Schüler die richtige Schulform gewählt haben. Eine Versetzung zwischen der 5. und 6. Klasse findet nicht statt. Wir versuchen durch folgende Maßnahmen den Schülern den Übergang von der Grundschule zur Realschule zu erleichtern und sie in ihrem Lern- und Sozialverhalten zu fördern:

Schritte der Umsetzung

Aufnahmeverfahren

Die Schüler der vierten Grundschulklassen werden mit ihren Eltern zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Hier haben sie die Gelegenheit, unsere Schule kennenzulernen. Die Eltern erfahren alles Wissenswerte über eine staatlich anerkannte Ersatzschule in Trägerschaft des Bistums Münster, über den Schultyp Realschule und über die Bildungsgänge und –angebote und die Ausstattung unserer Schule. Sie ist eine Angebotsschule und hat von daher grundsätzlich das Recht, nach festgelegten Kriterien, abgesprochen mit dem Schulträger, ihre neuen Schüler aufzunehmen.

Maßgeblich für eine Aufnahme sind die Grundschulzeugnisse, -gutachten und -empfehlungen, die schon vorhandenen Bindungen an die Schule (Geschwisterkinder) und der Wunsch nach einer christlichen Erziehung, auch in der Schule. Des Weiteren finden soziale Hintergründe eine Berücksichtigung. In Zusammenhang mit der Anmeldung findet ein Gespräch mit der Schulleitung statt.

Die Anmeldetermine liegen immer rechtzeitig vor denen der öffentlichen Warendorfer Schulen, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, ihr Kind fristgerecht dort anzumelden, falls die Aufnahmekapazitäten unserer Schule nicht ausreichen.

Begrüßungsnachmittag vor den Sommerferien

Vor den Sommerferien werden die neuen Schüler mit ihren Eltern zu einem Begrüßungsnachmittag eingeladen. Dann erfahren sie, wer ihre Klassenlehrer sind und mit wem sie in eine Klasse kommen. Außerdem lernen sie den Klassenraum und einen kleinen Teil der Schule kennen. Sie erhalten eine Mappe mit Informationen, die für den gesamten Schulbetrieb und die ersten Schultage wichtig sind. Auf diese Weise werden den Kindern natürliche Ängste und Unsicherheiten weitestgehend genommen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Nachdem bekannt ist, welche Schüler und Schülerinnen im kommenden Jahr in die fünfte Klasse der Bischöflichen Realschule aufgenommen werden, führt die Beratungslehrerin zusammen mit Vertretern der anderen Warendorfer weiterführenden Schulen Gespräche mit Lehrern und Lehrerinnen der abgebenden Grundschulen, um über besondere Situationen der Schüler zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen.

In einzelnen Fällen ist es auch möglich, das mit einem Besuch im Unterricht zu verbinden, um die Arbeitsweise der Grundschule kennenzulernen und hinterher den Unterricht an den mitgebrachten Vorbedingungen besser ausrichten zu können.

Portfolio- und Werkstattarbeit; Methodentraining

In der Jahrgangsstufe 5 und 6 werden, angelehnt an die Erfahrungen der Grundschule, die Stärken der Schülerinnen und Schüler im Methodenbereich aufgegriffen und weiter gefördert. So verpflichten sich die Hauptfächer, jeweils einmal pro Halbjahr eines ihrer Unterrichtsvorhaben als Portfolio- oder Werkstattarbeit zu realisieren. Die Inhalte sind gemeinsam von den entsprechenden Fachkonferenzen entwickelt und beschlossen worden und eine der Leistungen darf pro Schuljahr als Ersatz für eine Klassenarbeit in die Note einfließen.

Erste Schultage

Am ersten Schultag nach den Sommerferien findet ein Begrüßungsgottesdienst statt für Schüler und Eltern der neuen Klassen 5. Anschließend werden in den Klassen hauptsächlich organisatorische Aspekte besprochen. Außerdem gilt es, sich schon ein wenig zu beschnuppern.

Am zweiten und dritten Schultag hat in den ersten vier Stunden jeweils der Klassenlehrer „Unterricht“ in der Klasse. Mit Kennenlernspielen und einer Rallye durch die Schule soll ein erstes Eingewöhnen erleichtert werden. Außerdem wird die Mappe mit weiteren Informationszetteln versehen, die besprochen und ausgemalt werden können. In den letzten zwei Stunden lernen die Schüler dann schon einige ihrer neuen Fächer und die jeweiligen Fachlehrer kennen. Am Ende zeigen Schüler älterer Klassen den neuen Schülern die jeweiligen Abfahrtstellen ihrer Busse.

Paten

Zu Beginn des Schuljahres wählen die Klassen 5 jeweils zwei Paten aus den Klassen 9. Gewünscht wird, dass die Paten entweder als Streitschlichter oder als Sporthelfer aktiv sind. Diese stellen sich in einer Klassenlehrerstunde der Klasse und dem Klassenlehrer vor. Hierdurch wird die Eingliederung der neuen Schüler erleichtert und der Gemeinschaftssinn gefördert. Engagierte Paten veranstalten einen Kennenlern-Nachmittag, helfen der Klasse beim Herbstfest und nehmen an den SV-Sitzungen mit den Klassensprechern teil.

Einführungstag zum Umgang mit Konflikten - Schlichtertag

Jedes Jahr werden Schüler als Streitschlichter ausgebildet und eingesetzt. Diese sollen gerade bei den jüngeren Schülern versuchen, die kleinen und großen Streitigkeiten zu schlichten. Um die Schüler der Fünfer-Klassen auf solche Schlichtungen vorzubereiten und mit ihnen einen möglichst gewaltfreien Umgang mit Konflikten einzuüben, führen wir mit ihnen einen Vor- oder Nachmittag zum Thema Konflikte/Streitschlichtung durch.

Der Text zu Lions Quest steht jetzt unter dem Kapitel „Persönlichkeit stärken“

Förderunterricht

Für die drei Hauptfächer Deutsch, Englisch und Mathematik wird für die Schüler der Klassen 5 je eine fünfte Unterrichtsstunde zur individuellen Förderung eingerichtet.

Gesonderter Elternsprechtag

Zu einem frühen Zeitpunkt im ersten Halbjahr wird ein gesonderter Elternsprechtag durchgeführt, um möglichst eingehende Gespräche über die zukünftige Entwicklung der Kinder und die gemeinsame Erziehungsarbeit zu führen. Anwesend ist der Klassenlehrer, der sich bei den Kollegen, die die Hauptfächer unterrichten, über die Noten der Schüler und deren Gesamtsituation informiert hat.

Erprobungsstufenkonferenzen

Während der Erprobungsstufe finden pro Schuljahr 4 Erprobungsstufenkonferenzen statt. Zu der ersten Konferenz nach dem Halbjahreszeugnis werden auch die ehemaligen Grundschullehrer eingeladen.

Evaluation und Weiterentwicklung

Ein Gradmesser für das Gelingen der Integration der neuen Schülerinnen und Schüler in unseren fünften Schuljahren ist deren Zufriedenheit in der neuen Schulsituation und ihr Zurechtkommen mit dem schulischen Leben und den fachbezogenen Leistungsanforderungen. Diese Gradmesser werden sowohl bei dem gesonderten Elternsprechtag insbesondere durch die Klassenlehrkräfte in den Blick genommen, ebenso bilden diese Fragen die Grundlage für den Austausch bei den Erprobungsstufenkonferenzen.

Schule organisieren und entwickeln

3.3 Schulorganisation

3.3.3 Betreuung von Praktikanten/innen und LAA

Ziele und Voraussetzungen

Die bischöfliche Realschule definiert deutlich ihr Ziel, jungen Kollegen/Kolleginnen, seien es Praktikanten oder Lehramtsanwärter/Lehramtsanwärterinnen eine Möglichkeit zu geben, sowohl erste praktische Schritte mit Schülern und Schülerinnen zu gehen als auch weitergehend, vor allem dann als Lehramtsanwärter/Lehramtsanwärterin umfassend in ihrer Ausbildung zum Lehrer zu begleiten.

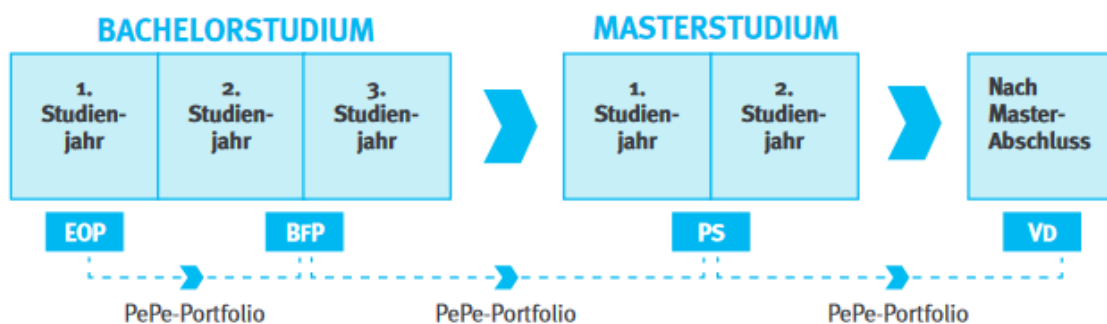
Dabei setzen wir auf den Dialog sowohl mit den Universitäten und Studienseminaren als auch mit den Auszubildenden hier vor Ort.

Wir möchten den zumeist jungen Kollegen/Kolleginnen wissende und vertrauensvolle Mentoren auf ihrem Weg sein, ihnen den Einstieg in das Berufsleben erleichtern und sie gewissenhaft auf ihre späteren Aufgaben vorbereiten. Dabei gehen wir davon aus, dass beide Seiten, sowohl die Praktikanten und Lehramtsanwärter/Lehramtsanwärterinnen als auch die Kollegen/Kolleginnen unserer Schule mit einem hohen Maß an Engagement aber auch mit Freude an ihren Aufgaben arbeiten.

Schritte der Umsetzung

Ausbildungskonzept

für Eignungspraktika (EOP 2016), Berufsfeldpraktika (BFP), Praxissemester (PS) und den Vorbereitungsdienst (VD)



Ausbildung der Praktikantinnen und Praktikanten

Aufgaben der Praktikanten

Die Studierenden nehmen entweder per Mail oder über das Internetportal Elise Kontakt mit unserer Schule auf und bewerben sich für einen gemeinsam in einem Telefongespräch mit der Schule zu koordinierenden Zeitraum für das Praktikum.

Vor dem Praktikum lassen sie des Weiteren der Schule in schriftlicher Form folgende Ausführungen zukommen:

- Name, Adresse, Telefonnummer und ggf. E-Mail-Adresse
- Angaben über Art und Umfang der Praxisphasen
- Angaben über persönliche Vorstellungen und universitäre Aufgaben und Anforderungen, um die Betreuung von Studierenden unterschiedlicher Lehrämter und Fächer an unterschiedlichen Universitäten in unterschiedlichen Praxis- und Entwicklungsphasen möglichst effizient und individuell zu gestalten.

Aufgaben des Koordinators

- Erstellung des Stundenplans nach Absprache mit den Praktikanten und Rücksprache mit den Fachkollegen
- Informationen an die Praktikanten über deren Rechte und Pflichten in Schule und Unterricht
- kontinuierliche Betreuung und Beratung der Praktikanten während ihres Aufenthaltes an der Schule
- Abschlussgespräche und Rückmeldung an die Praktikanten über ihr Praktikum sowohl auf mündlicher und falls gefordert auch auf schriftlicher Basis

Aufgaben der Lehrkraft

- sich informieren über die Anforderungen an das Praktikum, die die Universitäten zumeist in schriftlicher Form vorlegen
- die Studierenden in Hospitations- und Unterrichtsphasen aktiv begleiten und beraten
- für Rückfragen und kurze Erläuterungen zu beobachteten Prozessen zur Verfügung stehen

Ende des Praktikums

In einem Abschlussgespräch wird den Praktikanten ein Eindruck über das geleistete Praktikum vermittelt und eventuell eine Einschätzung für die spätere Berufstauglichkeit als Lehrer formuliert. Auch erhalten sie am letzten Tag ihre Bescheinigungen und Zeugnisse.

Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

Der neue Vorbereitungsdienst ist seit dem 1. August 2011 in Kraft und läutet eine grundlegende Reform der Lehrerausbildung ein:

Drei-Phasen-Ausbildung in 18 Monaten

Künftig beginnt der Vorbereitungsdienst immer am 1. Mai eines Jahres, statt wie bisher am 1. Februar. Und bei einem zusätzlichen Einstellungstermin in der zweiten Jahreshälfte startet er am 1. November. Hierdurch kann eine dreiphasige Struktur der Ausbildung realisiert werden. Insbesondere in der Hauptphase, wenn die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter (LAA) selbstständig neun Wochenstunden Unterricht erteilen („Bedarfs - deckender Unterricht“, BdU), passt dies zeitlich gut in die schulischen Abläufe:

Erste Phase (Dauer 3 Monate):

- Kennenlernen der Ausbildungsschule
- Einarbeitung, Hospitationen
- Unterricht unter Anleitung (Mai bis Juli/November bis Januar)

Zweite Phase (Dauer 12 Monate)

- Ausbildung, auch mit selbstständig erteiltem Unterricht (BdU)
synchron zu den Schulhalbjahren (August bis Juli/Februar bis Januar)

Dritte Phase (Dauer 3 Monate):

- Abschluss der schulpraktischen Ausbildung ohne BdU-Verpflichtung
- Staatsprüfung (August bis Oktober/Februar bis April)

Ausbildungsdidaktik: Handlungsorientierung und Praxisnähe

Sechs zentrale Handlungsfelder bestimmen die Ausbildung der Kompetenzen, die für den Lehrerberuf erforderlich sind: Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen, Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen, Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen, Schülerinnen, Schüler und Eltern beraten, Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen sowie im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten.

Rolle der Schulen wird gestärkt

Zwischen den lehramtsbezogenen Seminaren der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und den Ausbildungsschulen sollen neu strukturierte Ausbildungspartnerschaften entstehen.

Der/Die Ausbildungsbeauftragte

Um einen erfolgreichen Start der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter an der Schule sicherzustellen, stellt sich die Ausbildungsbeauftragte rechtzeitig auf die teils komplexeren Aufgaben ein:

1. Organisatorische Unterstützung der regelmäßigen Kooperation zwischen dem Studienseminar und der Ausbildungsschule
2. individuelle Beratung der LAAs und Unterstützung der LAAs in Koordinierungsangelegenheiten (u.a. Koordinierung des Ausbildungsunterrichtes zu Beginn des Referendariats)
3. Entwicklung und Durchführung eines schulischen Begleitprogramms unter Einbeziehung der jeweils aktuellen Seminar-Empfehlungen
4. kontinuierliche mündliche Unterrichtung der Schulleitung über den Ausbildungsprozess der LAA, insbesondere in Verbindung mit der dienstlichen Abschlussbeurteilung der LAA durch die Schulleitung
5. Wahrnehmung von besonderen Beratungsanlässen, insbesondere im Hinblick auf den bedarfsdeckenden Unterricht (BdU)
6. Aufbau einer Beratungsstruktur für alle Fragen, die den schulischen Ausbildungsteil betreffen
7. Teilnahme an Unterrichtsbesuchen der LAAs und nach Möglichkeit dann auch Teilnahme an den Nachbesprechungen (insbesondere auf besonderen Wunsch der LAAs)
8. Besuch des BDU mit anschließender Beratung
9. Koordinierung der Ausbildung der LAAs an Schulen einer anderen Schulform oder einer anderen Schulstufe
10. Teilnahme am Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG), das möglichst innerhalb der ersten sechs Wochen der Ausbildung stattfindet.

Die Lehramtsanwärter

- 1.... werden vom Studienseminar unserer Schule zugewiesen
- 2.... nehmen Kontakt zum Ausbildungsbeauftragten der Schule auf und stellen sich in einem persönlichen Gespräch an der Schule vor
- 3.... sind an vier Wochentagen in der Stammschule präsent und ihre schulpraktische Ausbildung umfasst insgesamt 14 Wochenstunden, die sich auf die beiden Fächer verteilen. Zur Ausbildung gehört neben dem Ausbildungsunterricht auch die Teilnahme an Konferenzen sowie an außerunterrichtlichen Veranstaltungen der Schule.
- 4.... koordinieren ihre Ausbildung hinsichtlich der einzelnen Schritte mit Schulleitung und Ausbildungsbeauftragtem
- 5.... legen ihren Mentoren jeweils für die Stunden, die sie halten, kurze Unterrichtsskizzen vor
- 6.... übernehmen Eigenverantwortung für ihre Ausbildung
- 7.... zeigen Offenheit für Anregungen und Kritik und sind zur Selbstreflexion bereit

Die Mentoren

- 1.... begleiten die Lehramtsanwärter professionell und beraten diese jeweils kurz nach den jeweiligen Stunden hinsichtlich der aufgetretenen Fragestellungen und vor allem hinsichtlich der Lernentwicklung
- 2.... besprechen immer gemeinsam mit den Lehramtsanwärtern den anstehenden und zu planenden Unterricht
- 3.... stehen den Lehramtsanwärtern vor allem in Prüfungssituation hilfreich zur Seite
- 4.... führen regelmäßige Beratungsgespräche durch, vornehmlich jeweils nach Abschluss eines Ausbildungsabschnitts

Das Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP 2016)

Das fünfwöchige Eignungs- und Orientierungspraktikums während des ersten Bachelor-Studienjahres soll den Studierenden zu Beginn des Studiums die Möglichkeit geben, im zukünftigen Beruf erste Erfahrungen zu sammeln und ihre Berufswahl zu reflektieren. Der Umfang der absolvierten Leistungen im Praktikum umfasst mindestens 150 Stunden, d. h. 30 Stunden pro Woche umfassen. Die Teilnahme an Konferenzen, schulischen Veranstaltungen, Ausflügen etc. sind dabei inbegriffen. Die Studierenden sind i. d. R. ca. 20 Stunden pro Woche in der Praktikumschule anwesend. Vor- und Nachbereitung von Unterricht, Planung und Auswertung von Beobachtungssequenzen etc. ergeben die übrigen Stunden.

Struktur und Ablauf an der BRS

Bewerbung:

Die Studierenden nehmen per Mail oder telefonisch Kontakt mit unserer Schule auf und vereinbaren ein Vorstellungsgespräch mit dem Ausbildungsbeauftragten (ABBA), indem persönliche Ziele und Voraussetzungen des Studierenden sowie der Zeitraum für das Praktikum besprochen werden und die Praktikumsvereinbarung unterzeichnet wird.

Zeitraum: Semesterferien Feb/März od. Sept./Okt.

Ablauf des Praktikums

- Begrüßung ,Stundenplan ,Ablauf, Organisatorisches
- Durchführung des Praktikums nach Stundenplan mit Hospitation und eigenen Unterrichtssequenzen
- Zwischenreflexion ca. nach 2 Wochen
- Weitere Durchführung des Praktikums unter Berücksichtigung der Zwischenreflexion
- Abschlussgespräch, Reflexion , Praktikumsbescheinigung für das ZfL

Das Berufsfeldpraktikum (BFP)

„Das außerschulische Berufsfeldpraktikum hat das Ziel, Studierenden neben dem Beruf der Lehrerin oder des Lehrers weitere alternative, berufliche Perspektiven – außerhalb des Schuldienstes – zu eröffnen oder Einblicke in für den Lehrer/innenberuf relevante außerschulische Tätigkeitsfelder zu gewähren.

Im Berufsfeldpraktikum werden dabei im Sinne des forschenden Lernens erste berufsrelevante Erfahrungen aus dem Eignungs- und Orientierungspraktikum vertieft“. (s. Uni Münster)

Umfang: vier Wochen in vorlesungsfreier Zeit, mindestens 140 Stunden (Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung inbegriffen)

Profilpraktikum:

- Inhaltliche Fokussierung und Schwerpunktsetzung
- können semesterbegleitend, z.B. einmal pro Woche stattfinden
- auch an außerschulischen Lernorten möglich
- Vermittlung über die ZfL - Praktikumsbörse

Ziele und Umsetzung eines Profilpraktikums an der BRS

Unsere Schule hat sich zum Ziel gesetzt, den Stellenwert der MINT -Fächer zu stärken und das Interesse von Schülern für mathematische Fragestellungen und naturwissenschaftlichen Phänome zu wecken. Dies wollen wir mit verschiedenen außerunterrichtlichen Aktivitäten erreichen (siehe MINT – Konzept) , eine davon ist das Projekt Technik im Betrieb unserer Kooperationspartner Technotrans AG und MBB. Die SuS des 9nPh arbeiten für 3 Tage in den Ausbildungslaboren. Dabei hat sich nach dem ersten Durchgang herausgestellt, dass ein Konzept fehlt, das Schule und Praktikum aufeinander abstimmt . Dies könnte im Rahmen eines Profilpraktikums zum BFP erarbeitet werden. Der Studierende absolvieren ein Praktikum bei unseren Kooperationspartner Technotrans bzw. MBB und erarbeiten vor Ort zusammen mit den Ausbildern eine Praktikumskonzept für die SuS. Im Anschluss daran, bereiten sie die SuS in der Schule auf das Praktikum vor und begleiten sie während

der Praktikumsphase im Betrieb.

Es gibt noch kein konkretes Berufserkundungsprogramm für unsere SuS mit unserem Kooperationspartner Volksbank. Auch hier wäre es vorstellbar, dass Studenten im Rahmen eines Profilpraktikums, ein Konzept entwickeln.

Umsetzung

1. Gespräch mit Mbb, Technotrans und der Volksbank, ob Interesse am Profilpraktikum besteht
2. Runder Tisch mit allen Beteiligten:
ZfL : Herr Meyer
BRS: Herr Dunkel, Frau Jargsdorf, Frau Großkopff
Technotrans : Frau Wegmeth, MBB : Herr Pöhling, Volksbank:
3. Antrag zur Genehmigung des Profilpraktikums durch ZfL
4. Einstellung der Profilpraktika auf der Praktikumsbörse
5. Hoffen auf motivierte Studenten

Praxissemesterstudierende

Dauer und Umfang: ein Schulhalbjahr, Präsenzzeit an 4 Tagen je Woche

- liegt in Verantwortung der Hochschulen und findet i.d.R. im dritten Semester des Masterstudiums statt
- Durchführung an der Schule mit Unterstützung des ZfL
- Ziele: erworbene fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten der Universität mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufspraktische Tätigkeit verknüpfen; konstruktive Auseinandersetzung mit Theorie, Praxis und der eigenen Lehrpersonlichkeit
- zentrale Elemente des Praxissemesters: Studienprojekte, Unterrichtsvorhaben und das forschende Lernen

Das onlinetool PVP - Portal zur Vergabe von Praxissemesterplätzen in der Ausbildungsregion Münster:

Aufgaben der Schulen in PVP - Regelbetrieb			
Aufgabe	Verantwortlich	Regelbeginn 15.2.	Regelbeginn 15.9.
Schulmerkmale verwalten, pflegen	Schule	15.6. - 15.9.	15.3. -15.4
Max. Aufnahmekapazität Schulen überprüfen und ggf. ändern	Schule-BR	15.6. - 15.9.	15.3. -15.4
Fachkapazitäten Schulen überprüfen und ggf. ändern	Schule-BR	15.6. - 15.9.	15.3. -15.4
Schuldaten überprüfen-rückmelden	Schule	15.6. - 15.9.	15.3. -15.4.
Zuweisung an Schulen: Annahme/Ablehnung bestätigen	Schule	November	Mai
Finale Zuweisung an Schulen/ Annahmebestätigung	Schule	Dezember	Juni
IST-Datum des Startes an Schulen eintragen	Schule	ab 15.2	ab 15.9.
Datum BPG eintragen-Ende Praxissemester bescheinigen	Schule	ab ca.3 Wochen vor Ende	
Kommunikation über Schulpostfach sichern	Schule	jederzeit	jederzeit

Studienprojekt

Die Studienprojekte werden durch Methoden- und Projektseminare an der Hochschule vorbereitet und begleitet und im Portfolio dokumentiert. Ein Studienprojekt umfasst die selbstständige, methodisch abgesicherte Entwicklung, Bearbeitung, Auswertung und Dokumentation einer fachdidaktischen oder bildungswissenschaftlichen Fragestellung. Inhaltlich können diese sich beispielsweise auf die Planung und Strukturierung von Unterricht, die Lehrer-Schüler-Beziehung, individuelle Förderung oder Klassenführung beziehen. Methodisch sind dabei Beobachtungen, mündliche oder schriftliche Befragungen oder auch der Einsatz einfacher Fragebögen denkbar.

Unterrichtsvorhaben

Ein Unterrichtsvorhaben im Sinne von Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht ermöglicht den Studierenden, eigene Vorstellungen zu entwickeln, Konzepte zu erproben und im Hinblick auf die eigene Lehrerpersönlichkeit zu überprüfen.

Das geschieht sowohl durch die Beobachtung fremden Unterrichts als auch durch die Durchführung eigenen Unterrichts.

Forschendes Lernen

Mit dem forschenden Lernen ist gemeint, dass die Studierenden ausgehend von theoretischen Vorüberlegungen und konkreten schulpraktischen Erfahrungen eine eigene Fragestellung entwickeln, welcher sie unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Praxis nachgehen.

Ablauf und Struktur: Überblick

Durchführung	vor Beginn des Schulpraktischen Teils	Abgabe der Versicherung über modulbezogene Voraussetzungen im ZfL	
	15.02./15.09.	Beginn des Schulpraktischen Teils des Praxissemesters: ➤ An den Einführungsveranstaltungen im ZfSL teilnehmen	
	ab 15.02./15.09.	5 Monate Praktikum in der zugewiesenen Schule ➤ Abgabe Zuweisungsbescheid + Belehrung zum Infektionsschutz + Verschwiegenheitserklärung in der Schule ➤ Stundenplan erstellen, Studienprojekte absprechen	
	im Verlauf des Schulpraktischen Teils	Teilnahme am Mittelblock der Projektseminare und E-Learning	
		Teilnahme an den Begleitformaten der ZfSL	
		Durchführung und Dokumentation von 3 Studienprojekten	
		Planung, Durchführung, Evaluation von 4 Unterrichtsvorhaben	
	Prüfungsanmeldung 01.04.-30.09. oder 01.10.-31.03. (Empfehlung: bis Schuljahresende/Halbjahresende)	Prüfungsanmeldung/-abmeldung für die Projektseminare (MAP/Studienleistung) und die „Praxisphase am Lernort Schule/ZfSL“ in QISPOS (Frist: bis Ende des Schulprakt. Teils/Schuljahresende/Halbjahresende)	
	Ende des Schulpraktischen Teils	Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs ➤ Termin in der Schule rechtzeitig vereinbaren!	

Quellen

EOP und BFP

https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/praxisphasen/brosch__re_eop-bfp_hp.pdf

Praxissemester:

https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/praxisphasen/ps/infobroschu__re_praxissemester.pdf

Ausbildungskonzept Gesamtschule Rhede

Evaluation und Weiterentwicklung

In Abschlussgesprächen, die mit Praktikanten und Lehramtsanwärtern/Lehramtsanwärterinnen geführt werden, überprüfen wir kontinuierlich unsere Arbeit und evaluieren sie vornehmlich hinsichtlich des jeweils aktuellen Bezuges zu den theoretischen Bedingungen der Ausbildung.

Die Kollegen/Kolleginnen halten engen Kontakt zu den Universitäten und Seminaren und erhalten so verlässliche Informationen über zum Beispiel Änderungen in den entsprechenden Ausbildungsordnungen, die dann auch Einfluss auf die praktische Arbeit an den Schulen haben.

Schule organisieren und entwickeln

3.3 Schulorganisation

3.3.4 Vertretungskonzept

Ziele und Voraussetzungen

1.1 Vorbemerkungen

Vertretungsunterricht ist Bestandteil des schulischen Alltags. Erforderlich wird dieser z.B. durch Klassenfahrten, Unterrichtsgänge, Projekte einzelner Klassen, Exkursionen, Teilnahme an Wettbewerben, Prüfungen, Unterrichtsbesuche, Fort- und Weiterbildungen, Erkrankungen u.v.m.

Verbindliche Regelungen für den Vertretungsunterricht müssen getroffen werden, um Ausfall von Unterrichtszeit möglichst zu vermeiden und Kontinuität von Unterricht und Lernen zu ermöglichen.

1.2 Ziele des Vertretungsunterrichts

Grundsätzlich:

Das Vertretungskonzept setzt sich zum Ziel, die Qualität und Kontinuität von Unterricht zu gewährleisten. Unterrichtsausfall soll weitgehend vermieden werden. Für Schüler, Eltern und Lehrer gleichermaßen benennt dieses Konzept transparente und nachvollziehbare Regelungen. Durch eindeutig formulierte Grundsätze, basierend auf verbindliche Regelungen (festgelegt durch die Lehrer-bzw. Schulkonferenz) für den Vertretungsunterricht, sollen durch die für das Kollegium durch zusätzlichen Vertretungsbedarf anfallende Mehrarbeit und die damit verbundene Belastung beschränkt werden.

Inhaltlich:

Vertretungsunterricht soll sinnvoll sein. Dies ist der Fall, wenn..

- die Vertretungsstunde dem geplanten Regelunterricht möglichst entspricht
- der Unterricht in dem jeweiligen Fach fortgeführt werden kann.
- in dem jeweiligen Fach zusätzliche Übungen und Wiederholungen durchgeführt werden.
- SchülerInnen eigenständig angrenzenden Unterricht eigenständig nach- oder vorbereiten.
- SchülerInnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten eigenständig im aktuellen Themenbereich des ausgefallenen Fachgebietes fortschreiten.
- die Vertretungsstunde in sinnvoller Weise andere schulische Aufgabenfelder aus den Bereichen Medienkompetenz, Methodenkompetenz, Gewaltprävention, Drogenprävention, Gruppendynamik, Vorbereitung von Schulveranstaltungen,... zum Inhalt hat.

1.3 Vorgegebene Rahmenbedingungen durch Schulform und Schulstandort

Die Johann-Heinrich-Schmülling-Realschule ist eine freie private Realschule in der Trägerschaft des Bistums Münster. Das Einzugsgebiet unserer SchülerInnen geht weit über die Stadtgrenzen von Warendorf hinaus, geografisch von Münster-Hiltrup im Westen bis Beelen im Osten und Ostbevern im Norden bis Hoetmar im Süden. Das bedeutet, dass ein nicht kleiner Teil unser SchülerInnen an die Fahrzeiten des Schulbussverkehrs (abgestimmt mit allen Schulen des Schulzentrums Warendorf) gebunden sind.

Unterrichtsschlüsse sind daher nach der sechsten Unterrichtsstunde (13:00 Uhr), nach der achten Stunde (14:40 Uhr) und nach der neunten Stunde (15:30 Uhr) möglich.

Der für den Nachmittag anfallende Kernunterricht ergibt sich aus der Unterrichtsverteilung bzw. Stundenverteilung der Klassen, bzw. Jahrgänge und der Lage der Verbindlichen Mittagspausen nach maximal sechs Unterrichtsstunden.

Stundentafel Pflichtunterricht

Jahrgang	5	6	7	8	9	10
Pflichtstundenzahl gesamt	30	31	31	32	32	32
Mittagspause (Unterrichtsstunde)	7.Std	6.Std	6.Std	7.Std	7.Std	7.Std
Nachm.-Unterricht (7.-9. Std) (Std)	-	2	2	2	2	2
weiter Nachmittagsunterricht durch Wahl freiwilliger Arbeitsgemeinschaften						

Schritte der Umsetzung

Organisatorische Grundsätze

Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall werden alle organisatorischen Möglichkeiten ausgeschöpft. Folgende Prinzipien gelten für den Einsatz im anfallenden Vertretungsunterricht:

- In den allen Fällen wird Unterrichtsausfall bis zur sechsten Unterrichtsstunde grundsätzlich vertreten.(Busschüler)
- z.Z. kann der Nachmittagsunterricht so organisiert werden, dass Kollegen in der Regel in Doppelstunden eingesetzt werden. Bei Ausfall entstehen so keine „Springstunden“. Der Nachmittagsunterricht entfällt.
- Frei werdende Lehrkräfte (bedingt durch Projekte, Exkursionen anderer Klassen, o. a.) werden prinzipiell beim Einsatz im Vertretungsunterricht vorgezogen.
- Vertretungsunterricht wird – soweit möglich – durch angeordnete Mehrarbeit abgedeckt (Regelungen dazu finden sich in der Mehrarbeitsverordnung). Dabei werden möglichst Lehrer eingesetzt, die selber Unterricht in der Klasse haben (oder hatten).
- Des Weiteren sollen vorrangig Lehrer, die das jeweilige Fach unterrichten, Vertretungsunterricht erteilen. Es kann jedoch auch ein fach- bzw. klassenfremder Einsatz in Vertretungsgruppen erfolgen, damit eine übermäßige, einseitige und ungerechte Beanspruchung einzelner Lehrkräfte vermieden wird.
- Der Einsatz teilzeitbeschäftigter und schwer behinderter Lehrkräfte erfolgt nach den rechtlichen Vorgaben (s. Regelungen im Teilzeitpapier der BezReg Münster, Allgemeine Dienstordnung, Richtlinie zur Durchführung und Teilhabe behinderter Menschen im öffentlichen Dienst im Lande NRW).
- In Ausnahmefällen kommt es zur Beaufsichtigung der Klasse durch den in der Nachbarklasse unterrichtenden Lehrer. Dabei ist Folgendes zu beachten:

Aufsicht:

- Schülerinnen und Schüler müssen sich beaufsichtigt fühlen (je nach Entwicklungsstand)
- zu Stundenbeginn deutlich machen, dass man zwischendurch vorbeischauen wird, am Stundenende Klasse/Raum kontrollieren und angeben, in welcher Klasse man erreichbar ist
- sinnvolle Aufgaben, die aus dem Unterricht erwachsen und im Unterricht wieder aufgegriffen werden

Aufgaben:

planbare Abwesenheit: Die vorhersehbar abwesende Lehrkraft stellt Aufgaben zur Verfügung. Die Aufgaben müssen so gestaltet sein, dass sie von den Schülerinnen und Schülern selbständig bearbeitet und überprüft werden können.

Erkrankung:

- Falls möglich (freiwillig) stellt eine erkrankte Lehrkraft Aufgaben (E-Mail auf jhs-schule-waf@bistum-muenster.de) wie bei einer planbaren Abwesenheit.
- Falls nicht möglich, stellt eine Lehrkraft, welche (an dem Tag) die Klasse unterrichtet (hat), Aufgaben
- ODER: eine Lehrkraft, die eine parallele Klasse/Lerngruppe unterrichtet, stellt Aufgaben
- Wenn eine Lehrkraft im Hauptfach unvorhergesehen mehr als drei Tage fehlt, stellen die Lehrkräfte der Parallelklassen Aufgaben des entsprechenden Faches bereit, sofern dies der erkrankten Lehrkraft nicht möglich ist
- Vertretungspläne werden regelmäßig täglich so früh wie möglich für den Folgetag erstellt und durch Aushang (DSB) für Schüler und Lehrer bekannt gegeben. Zusätzlich können Lehrer die jeweils aktuelle Version auf der Lehrer-HP unserer Schule einsehen.

- Für spontan anfallenden Vertretungsunterricht werden für die ersten und sechsten Stunden im Stundenplan Bereitschaften festgelegt. Betroffene Kolleginnen und Kollegen müssen anwesend oder innerhalb von 15 Minuten nach Benachrichtigung verfügbar sein.
- Im Falle eines längerfristigen Ausfalls einer Lehrkraft wird eine Vertretungsregelung getroffen, die unter Umständen eine temporäre Änderung des Stundenplans zu Folge hat.
- Weitere unabdingbare Voraussetzungen an unserer Schule für eine sinnvolle und funktionierende Vertretungsplanung sind:
 - Mehrtägige Klassenfahrten (Klassen 6 und 10) und andere größere schulische Veranstaltungen finden zum gleichen Termin statt.
 - Kursfahrten im Rahmen der Differenzierung werden an Tagen mit möglichst vielen Differenzierungsstunden durchgeführt.
 - Alle Klassen haben einen Co-Klassenlehrer, der im Falle der Verhinderung des Klassenlehrers die Klassengeschäfte übernimmt.

Für Lehrerinnen und Lehrer gilt:

- **Geplante Abwesenheiten**, die der Genehmigung durch die Schulleitung vor der endgültigen Buchung bedürfen (Fortbildungen, Klassenfahrten usw.), werden frühzeitig schriftlich beantragt. Andere geplante Abwesenheiten (Betriebsbesichtigungen, Exkursionen, Projekte usw.) sollen so früh wie möglich - **spätestens jedoch eine Woche vor dem Termin** - schriftlich durch Einreichen des entsprechenden Formulars im Sekretariat gemeldet werden. Davon ausgenommen sind Unterrichtsgänge, die während des eigenen Fachunterrichts durchgeführt werden.
- **Kurzfristige Krankmeldungen** erfolgen **bis 7:20 Uhr** des jeweiligen Tages telefonisch im Sekretariat der Schule. Die Information über eine **Verlängerung von Krankmeldungen** sollte **bis 12:00 Uhr** telefonisch erfolgen, damit die Abwesenheit der Lehrkraft noch im Vertretungsplan des kommenden Tages berücksichtigt werden kann.
- Im Laufe eines Schultages kann es wiederholt zu Aktualisierungen im Vertretungsplan kommen. Alle Lehrer unserer Schule informieren sich **mehrfach täglich**, insbesondere vor dem Beginn und zum Ende ihres eigenen Unterrichtes (i.d.R. vor der 1. Stunde/nach der 6. Stunde) über den aktuellen Vertretungsstand.
- Für die häusliche Information zu Hause ist der aktuelle Vertretungsplan auf der schulinternen Plattform BRS-SECURE hinterlegt.
- Vertretungsunterricht findet in dem auf dem Plan angegebenen Raum statt. Dort finden sich auch die Schüler ein. Falls der Vertretungsunterricht einem anderen Raum erfolgt (Selbstlernzentrum, Fachraum), erbitten wir eine kurze Meldung im Sekretariat, damit die Klasse jederzeit gefunden werden kann.
- Für den Vertretungsunterricht entnimmt die Vertretungskraft dem Aufgabenfach entsprechende Arbeitsmaterialien und gibt diese an die Schüler der Klasse weiter. Der Schlüssel zum Klassenfach wird wieder am Schlüsselbrett deponiert.

Für Schülerinnen und Schüler gilt:

- Alle Schüler nehmen **zu Beginn und zum Ende ihres Unterrichts** den aktuellen Vertretungsplan zur Kenntnis.
- Die Schüler halten die für den angekündigten Vertretungsunterricht erforderlichen Materialien bereit.
- Eine Klasse, die Vertretungsunterricht hat, erscheint pünktlich an dem auf dem Vertretungsplan angegebenen Raum. Das ist i.d.R. der Raum des zu vertretenden Unterrichts.
- Sollte eine Lehrkraft nicht am Unterrichtsraum eintreffen, fragt der Klassensprecher oder sein Vertreter spätestens zehn Minuten nach Stundenbeginn im Lehrerzimmer und/oder Sekretariat nach.

Evaluation und Weiterentwicklung

- Das Vertretungskonzept wird jeden Tag evaluiert: Gelingt Vertretung gemäß des Konzeptes im Alltag?

Schule organisieren und entwickeln

3.3 Schulorganisation

3.3.5 Wissenswertes über die JHS/BRS

Allgemeines

Die Bischöfliche Realschule in Warendorf befindet sich zentral in der Nähe des Bahnhofs mitten im Schulzentrum der Stadt. Sowohl von der baulichen Voraussetzung als auch von der Ausgestaltung der Fachräume her erfüllt sie in vollem Umfang die Voraussetzungen einer modernen Schule.

Sie ist durchgehend dreizügig und wird von ca. 540 Mädchen und Jungen besucht, die sie nach der Grundschule in sechs Jahren zur Fachoberschulreife führt. Während der gesamten Schulzeit ist dabei Englisch für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. In Klasse 6 kommt Französisch als zweite Fremdsprache hinzu. In der 7. Klasse entscheiden sich die Schüler im Wahlpflichtbereich I für ein 4. Fach mit schriftlichen Arbeiten, und zwar je nach Neigung für Französisch, Naturwissenschaften (Biologie, Physik oder Chemie) oder Sozialwissenschaften. Außerdem wird auch der musisch-künstlerische Schwerpunkt angeboten. In der 9. und 10. Klasse wählen die Schüler, wenn sie nicht verpflichtend an Förderkursen teilnehmen, je Schuljahr in Schwerpunktkursen eine zweistündige Pflicht-Arbeitsgemeinschaft, die ihren persönlichen Fähigkeiten und Neigungen möglichst entgegenkommt, z. B. Hauswirtschaft, Informatik, Theater u. a. m.

Unser Namenspatron

Johann Heinrich Schmülling ist der Namensgeber unserer Schule. Er wurde am 23. November 1774 in Warendorf geboren und besuchte dort das Gymnasium der Franziskaner, das Laurentianum. Anschließend studierte er an der Universität in Münster Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften und wurde zum Priester geweiht. Seit 1800 war Schmülling Lehrer am Gymnasium Paulinum, unterrichtete hier Griechisch, Lateinisch, Naturwissenschaften, Theologie und Philosophie und galt als umfassend gebildet. So verwundert es auch nicht, dass er nach zehn Jahren zum Schulleiter am preußischen Gymnasium Braunsberg berufen wurde, zusätzlich leitete er dort noch die theologische Hochschule. Nach 16 jähriger Abwesenheit aus Münster kehrte Schmülling wieder in seine Heimat zurück und wurde dort unter anderem Regierungs- und Schulrat beim königlichen Schulkollegium. Insgesamt galt Schmülling in seiner Zeit als geliebter und verehrter Lehrer und als ein begeisterter und wegweisender Pädagoge und war weit über die Grenzen des Münsterlandes hinaus bekannt. Er stirbt nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben am 17. Januar 1851.

Geschichtlicher Rückblick

Bereits zu Beginn der sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts gab es konkrete Überlegungen des Bistums Münster, in Warendorf eine Realschule in kirchlicher Trägerschaft zu errichten. Man traf damit hier in Warendorf auf offene Ohren in der Bevölkerung, gab es doch in der Kreisstadt seit 1958 als Angebot für den mittleren Bildungsweg nur den der Overbergschule angegliederten einzügigen Aufbauzug.

Zu Beginn des Jahres 1964 wurde das Vorhaben des Bistums schließlich so konkret, dass sich 120 Kinder aus den 4. und 5. Jahrgängen für die Schule anmelden konnten, die mit Beginn des neuen Schuljahres 1964/65 am 1. April 1964 ihre Arbeit aufnehmen sollte. Nach teilweise dreitägigem Probeunterricht konnten 40 Jungen und 27 Mädchen für die beiden geplanten Anfangsklassen vorgesehen werden, der eigentliche Unterricht begann dann am 9. April 1964.

Die Gebäude, wie wir sie heute kennen, standen zu dieser Zeit noch nicht, die ersten Schüler wurden damals in den vormaligen Räumen der Bodelschwingschule unterrichtet, die man sich mit der Sonderschule teilen musste.

Auch das Kollegium war natürlich wesentlich kleiner, insgesamt unterrichteten neben dem Schulleiter noch drei Lehrerinnen die 67 Schüler.

Am 4. Mai 1967 zog die Bischöfliche Realschule in drei Räume des neu errichteten Aufbaugymnasiums an der Hermannstraße um, die allerdings auch schnell wieder geräumt werden mussten, so dass man dann vorläufig in drei Räumen der Landwirtschaftsschule an der Moltkestraße unterkam. Dieses Intermezzo endete erst, als das Bistum eine Gelände an der Rosenstraße erwerben konnte, wohin man dann am 15. Oktober 1967 in eigens errichtete Pavillons umzog.

Ein weiterer wichtiger Schritt war sicher die im April 1968 ausgesprochene Anerkennung der Bischöflichen Realschule als private Ersatzschule des Landes Nordrhein-Westfalen.

Drei Jahre später, im Frühjahr 1971, konnte das Hauptgebäude, so wie wir es heute noch kennen, eingeweiht werden.

Im Jahre 1989 durfte die erste Bischöfliche Realschule in der Diözese Münster ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Einen entscheidenden Einschnitt gab es mit der Fertigstellung und Einweihung des neuen Hauptgebäudes im Oktober 2011, welches einen großen Teil der alten Pavillions ersetzt. Im weiteren ist Mitte des Jahres 2012 die neue Mensa eröffnet worden, welche mehr als 90 Gästen Raum zum Mittagessen bietet. Auch ist für die folgenden Jahre die Sanierung des alten Hauptgebäudes sowie die Errichtung einer zweiten Turnhalle geplant. Für 2017-2019 ist der Abriss und Neubau des Hauptgebäudes geplant.